

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

204 (25.7.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
abgeliefert vierteljährlich
ab 1.65, halbjährlich
ab 3.20, jährlich ab 6.40.
Auswärts frei ins
Haus abgeliefert viertel-
jährlich 1.80, halbjährlich
ab 3.60, jährlich ab 7.20.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Kontak nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere Spalten bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 204.

Freitag, den 25. Juli 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Wilhelm Arning, M. d. U. Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregatstraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Zentralafrikanische Teilungspläne.

Dr. Wilhelm Arning, M. d. U.
Die Aufteilung Zentralafrikas und die deutsch-englische Verflechtung werden immer in einem Atem genannt. Taucht die eine in der deutschen Presse auf, steht die andere daneben; und es sieht dann jedesmal so aus, als ob gerade hier besondere deutsche Wünsche erfüllt werden müßten, die ein besseres Verhältnis zu England statthaben könnte.

Das ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil: die englische Gedankenrichtung auf mittelafrikanische Besitzveränderungen dürfte vielmehr die treibende Ursache der immer wiederholenden Pressebesprechungen über diesen Gegenstand sein. Wenn man den einzelnen Phasen dieses politischen Gegenstandes nachgeht, kann man fast regelmäßig erkennen, daß die englische Presse oder englische Staatsmänner der Ausgangspunkt dieser Erörterungen sind, welche dann jedesmal bei uns fast leidenschaftlich aufgenommen werden, obwohl sie ganz sicher nicht den Zweck haben, dem Nutzen unserer politischen Beziehungen im allgemeinen und unserer Kolonialpolitik im besonderen zu dienen.

Es sind vielmehr englische Wünsche, die dadurch zu einem in englischer Sprache gefaßten Endergebnis geführt werden sollen. Sie wurzeln in dem Gedanken der Verbindung Kap-Rairo, den Rhodes dereinst in die Hände nehmen will. Dieser tatkraftige englische Imperialist und geniale afrikanische Politiker hat sehr wohl gewußt, daß eine Verbindung Kap-Rairo schließlich unter allen Umständen einmal zustandekommen muß, indem sich die Bahnstrecke der verschiedenen Kolonialstaaten aneinander reihen, daß aber diese Verbindung als Gesamtkomitee eine wirtschaftliche Bedeutung niemals haben kann. Das hinausgeschleuderte Gedankensystem ist lediglich ein Mittel, um neue Gelder zu beschaffen für den feilschenden Karren seiner Chartered Company.

Wer die Genialität dieses Mannes nach ihrem wahren Werte beurteilt, ist sich jedoch im klaren darüber, daß sein Verlangen nach diesen Gedanken, das ihm bis vor die Augen des Deutschen Kaisers führte, ganz andere, gewaltigere Pläne zugrunde lagen. Für ihn handelte es sich darum, in Afrika den Imperialismus in die Wirklichkeit umzusetzen, den Seelen, Dittes und Gladstone dem Englandertum eingepflanzt hatten dessen bewußter und rücksichtsloser Vertreter er war. Er wollte unter dem Vorwande dieses Bahnbaues, dessen Großartigkeit auf viele Gemüter auch bei uns beständig wirkte, eine englische Territorialverbindung durch den ganzen schwarzen Erdteil führen, die für England zum mindesten dessen wirtschaftliche Beherrschung sichern sollte.

Dieses Ziel hat die britische Politik mit Zähigkeit verfolgt. Auf den bloßen Bahnbau, den sie jeberzeit in den deutschen oder belgischen Gebieten hätte ausführen können, hat sie gar keinen Wert gelegt; alle ihre Bemühungen sind dahin gegangen, für diesen Zweck die Abtretung eines möglichst breiten Streifens Landes mit vollen Hoheitsrechten zu erlangen. Damit würde der wirtschaftlichen Beeinflussung des Kongostaates auf dem Wege über Deutsch-Ostafrika ein unübersteiglicher Riegel vorgelegt sein, und zwar in den wichtigsten Teilen der jetzt belgischen Kolonie, die nicht am Unterlauf des Kongo liegen, sondern sich darstellen in den mineralreichen Gebieten von Katanga und Uluu. Das erstere würde einer ostafrikanischen Sildbahn die ihr notwendige Zufuhr sicher stellen, und wir würden sie auch bestimmt mit Aussicht auf Rentabilität bauen können, wenn nicht Rhodes vorwärtstreibende Energie zwischen Katanga und den Apasioles bereits das englische Nordrhodesia eingeschoben hätte. Das Scheitern der weitergehenden Pläne hat für die deutsch-afrikanische Mittelbahn den Zugang nach den nördlicher gelegenen Gebieten von Uluu glücklicherweise bislang einigermaßen offen gehalten.

Damit sind Englands zentralafrikanische Absichten jedoch keineswegs erschöpft. Seine Politik verfolgt noch größere Ziele: Unübersteigbar ist es geblieben, daß Viscount Haldanes Sendung im Jahre 1912 dazu bestimmt war, uns die Freundschaft Englands zu sichern um den Preis der Abtretung von ganz Deutsch-Ostafrika, wofür uns mehr oder minder sichere Aussichten auf den Erwerb des Westens von Afrika geboten wurden. Auf diese Weise hätte England das gewonnen, was seinen afrikanischen Plänen entspricht und was zugleich der Verwandlung des Indischen Ozeans in ein englisches Seebecken die stärkste Stütze hinzugefügt haben würde, der dann der heute feststehende Erwerb des Persischen Golfes als bald gefolgt wäre.

Nicht das Deutsche Reich ist es, welches nach einer anderen Ordnung des zentralafrikanischen Besitzstandes strebt, sondern England, das es bei dieser Gelegenheit immer wieder vorfindet hat und nach heute versteht, uns das Dium zu zugunsten, daß wir es sind, die dem afrikanischen Besitz der kleineren Kolonialstaaten mißgünstig gegenüberstehen.

Die eigenartige, in den letzten Wochen vielgenannte Broschüre „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg“ (mag sie geschrieben haben, wer will; in ihr sind sicher leider Gedanken enthalten, die dem politischen Gefühl mancher unserer leidenden Persönlichkeiten nicht fernstehen) spricht davon, daß ein englischer Staatsmann in den Zeiten des Marokkohaftens das Deutsche Reich wohlwollend auf zentralafrikanische Ausdehnung hingewiesen habe. Sie berichtet aber nicht, daß zu gleicher Zeit das Bureau Reuters im Auslande Depeschen verbreitete, die besagten: England werde niemals dulden, daß Portugal seiner Kolonien beraubt werde. Heute ist England im Begriff, den Lebergang des Kongostaates an Belgien anzuverleihen, und die englische Kongopolitik, die ihren politischen Zweck (und einen an-

deren hat sie nie gehabt) erfüllt hat, ist aufgelöst worden. Diesen Zusammenhang der Tatsachen muß man sich vor Augen halten, wenn immer wieder zentralafrikanische Teilungspläne in die Welt gesetzt werden. England denkt an solche gar nicht, oder wird es sicher nur dann tun, wenn wir Opfer zu bringen bereit sind, deren Wert nicht aufgezogen werden kann durch alles, was Zentralafrika zu bieten vermag.

Viel ist das nicht; vor allen Dingen dann nicht, wenn man in der erwähnten Rede des englischen Ministers Grey sieht, daß, wenn Deutschland einmal an

die günstig verhaltenen Erwerbungen denken wollte, dann solche Gebiete, die vorwiegend englische Interessen umfassen, an England fallen müßten. Daß damit unter anderen die Erzgebirge des Kongostaates gemeint sind, wird kaum jemand bezweifeln können. Auf der Westseite ist die von Benguela nach Katanga strebende Bahn eine englische Kapitalanlage, die gleichfalls unter den Vorbehalt Greys fallen dürfte und damit auch die in ihrem Bereich liegenden siedelungsfähigen Teile der portugiesischen Kolonie Angola. Deren an Südwestafrika grenzenden Gebietsstriche sind außerdem in weitem Umfange in den festen Händen

einer hauptsächlich englisch-französischen Konzeptionsgesellschaft. Was würde also bei einer Teilung, wie sie Herr Grey im besten Falle sich denkt, für uns herauspringen? Kaum mehr als solche Landgebiete Afrikas, in denen wir uns, wie in Neu-Kamerun, in der Hauptsache der Bekämpfung der Schlafkrankheit widmen müßten. Dem althergebrachten Rufe der Deutschen als Träumer und uneigennütige Förderer der Wissenschaft könnte das ja dienlich sein, nicht aber der harten materiellen Notwendigkeit, die uns aus oft wiederholter Ursache zwingt, nach Siedlungsgebieten für unser emporkommendes Volk zu suchen.

Run, jene Teilung, die Grey von seinem Standpunkt aus für nicht unannehmbar hält, wird jedoch noch nicht kommen. Der Verfasser von „Deutsche Weltpolitik und kein Krieg“ glaubt selber nicht daran, und alles das, was er als eine Errungenschaft seiner „deutschen Weltpolitik“ empfehlen kann, ist die wirtschaftliche Betätigung deutschen Kapitals in jenen Gebieten, die wir seiner Ansicht nach doch nicht kriegen werden. Das aber ist nichts, was uns nicht ohnehin verflattet wäre.

Ob wir sie aber durchführen wollen, ist doch eine andere Frage, die der Verfasser selber schon im Grunde genommen mit nein beantwortet hat, indem er als seine Meinung wenigstens durchfühlen läßt, daß die Deutsche Bank besser getan hätte, die 600 Millionen, die in der Bagdadbahn stecken, nicht in diesen unserer politischen Macht unerreichten Gebieten anzulegen. Damit hat er Recht, denn unsere eigenen Kolonien, obwohl gut entwickelt, würden eine ganz andere Blüte aufweisen, wenn das Großkapital sich ihnen energisch zugewandt hätte. Sie bedürfen dieser Befruchtung und werden sie lohnen. Darum sollten wir das deutsche Geld nicht in fremde Kolonien, sondern in unsere eigenen rufen und es nur dort über die Grenze schicken, wo es große wirtschaftliche Werte an unsere Werteslinien zu knüpfen vermag.

Des Tages aber warten wir noch immer, an dem „deutsche Weltpolitik“ uns das Siedlungsland erwirbt, das wir nötig haben für unser Volk, für die Zukunft unserer Industrie und unseres Handels.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Lage in Sofia.
(Eigener Drahtbericht.)

f. Bonn, 24. Juli. Zur Lage in Sofia erzählt der „Bonner Generalanzeiger“ Mitteilungen eines dort lebenden Bonners, wonach die Zustände derart sind, daß für nichts mehr garantiert werden kann. Zertrümmerte Fensterheben, geplünderte Häuser und Fleischläden sind keine Seltenheit. Ohne blutige Zusammenstöße mit der machtloosen Polizei vergeht kein Tag. Militär muß häufig einschreiten, um Volksansammlungen, die die ausländischen Gesandtschaften bedrohen, auseinanderzutreiben. Die Hauptwut richtet sich gegen Danew, für den man fürchtet, daß er der grenzenlosen Erbitterung zum Opfer fallen könnte.

Rumäniens Bemühen um einen Waffenstillstand.
(Eigener Drahtbericht.)

w. Sofia, 24. Juli. (Wiener Korr.-Bureau.) König Carol hat an König Ferdinand eine sehr herliche Depesche geschickt, in der er mitteilt, daß Rumänien bei den Serben und Griechen einen sofortigen Waffenstillstand beantragt habe und daß zur Beschleunigung des Abschlusses desselben der rumänische Militärbevollmächtigte im serbischen Hauptquartier als Delegierter nach Risik entsandt wurde.

Serbien macht Schwierigkeiten.
(Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 24. Juli. (Melbung der Agence Roumaine.) Serbien hat es abgelehnt, eine Waffenruhe einzutreten zu lassen, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß bulgarische Truppen jüngst unerwartet serbische Ortschaften angegriffen haben. In Belgrad scheint man in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen zu haben, denn eine Drahtmeldung von dort besagt: Die Entscheidung über den neuerlichen rumänischen Antrag, vor der Aufnahme der Friedensverhandlungen in Risik ein Einvernehmen über die Einstellung der Feindseligkeiten herzustellen, wird im Laufe des Tages gefällt werden.

Die Friedensverhandlungen.
(Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 24. Juli. Serbien hat als Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen den Ministerpräsidenten Pasitsch und den früheren Gesandten in Sofia, Palakowitsch, ferner zwei Obersten und einen Sekretär in Aussicht genommen. Griechenland wird wahrscheinlich den Ministerpräsidenten Benifelos und den früheren Gesandten in Sofia, Panas, entsenden. Montenegro den Ministerpräsidenten Plamenas.

Obgleich die Friedenspräliminarien zu gleicher Zeit mit dem Waffenstillstand unterzeichnet werden sollen, hat die rumänische Regierung, um eine Einstellung der Feindseligkeiten zu erleichtern, dem General Coanda den Auftrag erteilt, sich sofort nach Risik zu begeben, um dort mit den Abgesandten der Verbündeten zusammenzutreffen, die zur Konferenz nach Bukarest kommen werden. Daher ist möglich, daß noch vor Unterzeichnung des Waffenstillstandes selbst vorläufige Maßregeln zur Vermittlung neuen Blutvergießens ergreifen werden.

b. Petersburg, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Rußland hat Bulgarien mitgeteilt, daß der Vorschlag einer Autonomie Mazedoniens für die Mächte unannehmbar sei.

Keine Aufrollung der Dardanellenfrage.

(Eigener Drahtbericht.)
h. Berlin, 24. Juli. Die Mächte sind nach wie vor ernsthaft bemüht, den Krieg zu lokalisieren und ein Liebergreifen auf die europäische Politik zu verhindern. In der Presse hat man hier und da auf die Gefahr einer Hineinziehung der Dardanellenfrage hingewiesen. Nun würde zwar Ausland, wenn es die Dardanellen nur für die russische Flotte durchsehen könnte, diese Lösung sehr gerne sehen, aber es weiß wohl, daß dafür keine Aussicht besteht, und insofern ist man in Petersburg durchaus zurückhaltend und will von einer Aufrollung dieser Frage nichts wissen. Der Artikel der „Nowoje Wremja“ gibt lediglich die Stimmung privater Kreise wieder; man muß auch in Berücksichtigung ziehen, daß die russische Schwarze Meer-Flotte noch im Bau begriffen ist.

Ministerbesuch beim Reichskanzler.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 24. Juli. Der Nordb. Allgem. Stg. zufolge erhielt Reichskanzler von Bethmann Hollweg am Montag den Besuch des Kriegsministers v. Falkenhayn und des preussischen Gesandten in Rom, v. Mühlberg.

Die Unterseeboote.

(Eigener Bericht.)
n. Berlin, 24. Juli. Zur Indienststellung des 20. Unterseeboots wird uns gemeldet, daß zum ersten Mal die Teilung der Unterseebootsflotte in 2 Unterseebootsflotten im Sommerhalbjahre erfolgt, was auch aus den Kommandierungen der Marine ersichtlich ist. Bis Ende des Jahres wird man damit rechnen können, daß im ganzen 24 Unterseeboote von Stalpel gelassen sind.

Dänische „Freundschaften“.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 24. Juli. Vor Stagen hält zur Zeit das deutsche Hochseegeschwader Übungen ab. Die deutschen Offiziere luden die dänischen, norwegischen und schwedischen Damen zu einem Tanzfeste an Bord der „Schleswig-Holstein“ ein. Unter den dänischen Herren setzte aber ein Agitation ein, sie erklärten, daß es für dänische Damen nicht schicklich sei, die Gäste deutscher Offiziere und noch dazu auf der „Schleswig-Holstein“ zu sein. Als am Abend die Schaluppen des Kriegsschiffes ans Land fuhrten, fanden die Offiziere zu ihrer Verwunderung nur wenige Damen vor, die meisten waren ausgeblieben.

Die englischen Flottenmanöver.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 24. Juli. Die großen Flottenmanöver, an denen im ganzen 247 Fahrzeuge, eine rote Angriffs- und eine blaue Verteidigungsflotte teilnehmen, haben heute früh begonnen. Telegramme aus Cernobyl melden, daß die rote Flotte auf dem Humber 4 stark eskortierte Transportschiffe überfallen und nach einem Kampf mit dem dort befindlichen Geschwader Truppen gelandet habe. Die Admiraltät bestätigt diese Nachricht, erklärt aber, daß eine Entscheidung des Schiedsgerichtes, ob der Angriff erfolgreich gewesen sei, noch nicht vorliegt.

Zur Revolte der päpstlichen Schweizergarde.

(Eigener Drahtbericht.)
Rom, 24. Juli. „Messagero“ schreibt: Man leugnet es im Vatikan keineswegs, daß die Stellung des Kommandanten der Schweizergarde erschüttert ist. Die getroffenen Maßnahmen enthalten keine Entscheidung für seine Haltung. Repond wird binnen kurzem seinen Abschied nehmen und man wird die Schweizergarde durch Einschränkung der von Repond eingeführten Elemente umzuwandeln und so die Ruhe wieder herzustellen suchen. Die Erregung hat sich indessen gelegt. Der Dienst wird in geregelter Weise getan. Repond wird sich in Kürze nach der Schweiz begeben.

Weitere Depeschen siehe Seite 13.

Der neueste Coup.

(Nachdruck verboten.)
H. Als die verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik in den verschiedenen Hauptstädten von Europa heute die Morgendepeschen empfangen, haben sie gewiß alle ein überaus erstauntes Gesicht gemacht. Denn auf diese völlige Unbefangenheit, mit der die Türken unmittelbar nach der Vertreibung der Griechen und Aserbaidschaner nach Adrianopel beiseite haben, war man doch ebenso wenig gefaßt wie auf die gänzliche Passivität der Bulgaren, die nun dieselbe Stadt, um deren Besitz sie sieben Monate in unerhörtem blutigem Kampfe gerungen, ohne auch nur den Versuch einer Verteidigung an den Gegener zurückfallen lassen. Soll solche völlige Resignation etwa die Beste dafür sein, daß Bulgarien jetzt sein Schicksal ganz in die Hände Europas legt? Und beweist andererseits der hastige Energieausbruch bei den Türkenführern, daß man in Konstantinopel ein gemeinsames Vorgehen der Mächte überhaupt nicht glaubt in Rechnung stellen zu brauchen? Auf jeden Fall hat es heute in den europäischen Kabinetten trotz der allmählichen Gewöhnung an balkanische Köpfsprünge wegen der neuesten Komplikation nicht nur ärgerliche, sondern auch beforzte Miene gegeben. Mehr denn je bisher wird durch den türkischen Sanditreich überall die Notwendigkeit vor Augen geträgt, daß das europäische Konzert nun endlich einmal in Aktion tritt. Daß man, besonders in Petersburg und London, eine völlige Annulierung des Londoner Friedensinstrumentes zulassen sollte, ist ja wohl ausgeschlossen. Aber sofort erhebt sich auch die bange Frage im Griechischen Sinne: wer soll das Exekutionsmandat erhalten, das „schon aus geographischen Gründen“ notwendig sein würde? Man hatte schon gehofft, daß Rumänien den Mächten die größte Arbeit abnehmen würde. Und nun scheint dies auch unsicher zu werden?

Natürlich ist der rege Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen der Mächte in den letzten 24 Stunden noch ausgeblühter geworden, und man kann bisher wenigstens auch schon das Gerücht als erfreulich buchen, wonach sich nun zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wertvolle gemeinsame Gesichtspunkte ergeben haben. Außerdem besteht doch der Glaube Herrn Aquiths noch fort, daß niemals das Einvernehmen der Mächte weniger in Gefahr war als heute. Es dürfte denn auch überall bald wieder „kalt Blut“ zurückgekehrt sein. In dem balkanischen Degenkessel muß man eben die gärende Masse ausbrodeln lassen, bevor man sich auch nur über die Art des Gebräus und die verschiedenen Bodensätze vergewissern kann. Schließlich ist doch auch Rumänien ein Balkanstaat, und es ist sehr wohl möglich, daß der Taumel nach größten Möglichkeiten vorübergehend in Bukarest die mehr europäische Besonnenheit getrübt hat. Wahrscheinlicher ist aber, daß man dort in dem eben erwähnten Sinne erst alle entseffelten Kräfte sich auskosten lassen will, um dann, gestützt auf das unverbrachte rumänische Heer, Ordnung zu stiften. Die größte Schwierigkeit bei den Friedensverhandlungen bietet übrigens immer noch die griechische Intransigenz, die, um Bulgarien völlig zu vernichten, sogar mit den Türken einen förmlichen Pakt abgeschlossen haben soll. Vielleicht aber liest man in Athen auch italienische

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Leinen, Musselines, Hoflieferanten, Grobherzogliche, Dreijahrs & Siegel, nn

Zeitung. Es ist da jetzt sehr viel von dem „arischen Erbes“ die Rede, und zwar in Worten, die eine stieliche Entschlossenheit durchschimmern lassen. Man kann doch wohl auch in Athen gerade an dem bulgarischen Beispiel etwas lernen.

Was nun die türkische Initiative selbst betrifft, so ist sie wohl kaum einem festen Plan, sondern mehr den Impulsen und auch fatalen Notwendigkeiten des Augenblicks entsprungen. Wird doch das Wort eines türkischen Ministers selbst berichtet, daß die jetzt zurückberufene Eschatabdika-Armee für die Hauptstadt gefährlicher werden könnte als eine Intervention der Mächte. Kein Geringerer als Mahmud Scherif Pascha hatte diese Eventualität vorausgesehen und die Truppen nach Anatolien abtransportieren wollen. Dazu ist es aber wegen des herrschenden Schandens und vor allem wegen des Mangels an Geldmitteln nicht gekommen. Jetzt hat natürlich der Erfolg den Einfluß der Militärpartei wieder sehr erhöht, und Europa wird eben weiter sich dem baltanischen blutigen Geduldspiel fügen müssen.

Die erste zuverlässige russische Bevölkerungsstatistik.

Abgesehen von den Balkanstaaten ist unter den europäischen Mächten Rußland das einzige Land, das erst in allerjüngster Zeit mit der Aufstellung von Bevölkerungsstatistiken begonnen hat. Im Jahre 1897 ist in Rußland die erste allgemeine Volkszählung veranstaltet worden, deren Ergebnisse naturgemäß in mancher Hinsicht noch viel zu wünschen übrig ließen. Erst die im Vorjahre veranstaltete zweite Volkszählung, deren Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden, läßt einigermaßen sichere Schlüsse zu. Sie enthält sowohl vom Standpunkte der Massenfrage aus betrachtet, als aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht eine Reihe sehr interessanter Tatsachen. Während Rußland im Jahre 1897 bei der ersten allgemeinen Volkszählung eine Bevölkerungszahl von rund 125 Millionen besaß, ist seine Bevölkerung in den folgenden 15 Jahren um 46 Millionen gewachsen. In den Städten überwiegt der männliche Teil der Bevölkerung um etwa 400 000 Köpfe, während auf dem Lande die Frauen in der Leberzahl sind und die Männer um etwa 600 000 Köpfe überwiegen.

Was nun die Verteilung auf die einzelnen Nationalitäten anbetrifft, so stellen die Russen — Großrussen, Kleinsrussen und Weißrussen zusammen — 65 Prozent der Bevölkerung dar. Die türkische und tartarische Bevölkerung macht 10,6 Prozent aus. Die Polen bilden 6,2 Prozent der Bevölkerung, die Finnländer 4,6, die Juden 3,9, die Litauer 2,4 und die Deutschen 1,6 Prozent. Der Rest der Bevölkerung setzt sich aus Nationalitäten zusammen, die nicht 1 Prozent erreichen. Daß Rußland noch bei weitem ein Ackerbaustaat ist und noch für lange, lange Zeit bleiben wird, erhellt aus der Tatsache, daß auf jedes Tausend der Bevölkerung — selbstverständlich der männlichen — 771 Ackerbauern und nur 107 Bewohner von großen und mittleren Städten entfallen, während der Rest sich auf die kleinen Landstädte verteilt. Die Gesamtzahl der Fabrikarbeiter beläuft sich pro Stunde auf etwas über 2 Millionen. Von 1000 Personen sind 771 vollständige Analphabeten. Nur 229 sind des Lesens und Schreibens kundig, und unter diesen gibt es wieder einen gewissen Prozentsatz, der diese Kunst nur in ihren Anfangsstadien beherrscht. An Steuern entfallen auf jeden Kopf der Bevölkerung jährlich 16 Rubel. Mit seinen 171 Millionen Menschen übertrifft Rußland die Gesamtbevölkerung Frankreichs, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns noch immer um 16 Millionen. Selbstverständlich sind diese Zahlen, nur aufs Geratewohl aus der offiziellen Aufstellung, die im übrigen in allen

ihren Einzelheiten selbstverständlich noch lange nicht beendigt ist, herausgegriffen. Die sorgfältige Bearbeitung des Gesamtmaterials wird die russischen Statistiker noch einige Jahre beschäftigen, und dann erst wird man genauere Angaben, die praktisch verwertbar und mit den Verhältnissen anderer Völker vergleichbar sind, erhalten können. Nicht vergessen darf man aber trotz aller russischer Versicherungen der Genauigkeit, daß im großen russischen Reiche viele, viele Orte von der Residenz des kaiserlichen Zar weit entfernt sind, und bekanntlich nimmt man es dort mit der Richtigkeit und Redlichkeit nicht allzu genau.

Deutsches Reich.

Zum Austritt Dr. Maurenbrechers aus der sozialdemokratischen Partei

haben einige sozialdemokratische Parteiblätter recht hämische Bemerkungen gemacht. Dazu schreibt nun die Freiburger „Volkswacht“:

Wir fragen: Ist es denn wirklich so schlimm, wenn ein Parteigenosse der nach parteipolitischen Vertiefung strebenden sozialdemokratischen Partei Deutschlands einige Probleme zu lösen gibt? Wir sind doch eine Partei der Verdenken, der Erfahrungswissenschaft, warum geht man auf Maurenbrecher werfen, der in dieser und in jener Frage einen anderen Weg zu gehen uns vorschlägt? Wir sind der Ansicht, daß es zu kurz ist, wenn Maurenbrecher uns nicht mehr angehört, aber es liegt doch kein Grund vor, seiner offenen oder heimlichen Freude über diesen Austritt Ausdruck zu verleihen.

In der „Hilfe“ heißt es: „Maurenbrecher hat das Gelübnis vor 10 Jahren auf dem letzten nationalsozialen Parteitag: „für Vaterland und Freiheit“ durchgeführt. Aber für die Erfüllung in seinem Sinn war in der Sozialdemokratie kein Platz. Weber für seinen Begriff vom „Vaterland“ — noch, und noch viel weniger, für den Begriff eines selbständigen Menschen und geistigen Kämpfers von der „Freiheit“. Die marxistische Orthodoxie läßt sich weiter — und wird immer fester.“

Die amerikanische Studienkommission über die deutsche innere Kolonisation.

Gelegentlich der Reise der amerikanischen Studienkommission in Deutschland ist auch die von der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ zu Frankfurt a. O. begründete Rentengutskolonie Hohentarz bei Friedberg N.-W. in Augenschein genommen worden. Auf dem im Jahre 1910 für 1 300 000 M. angekauften, 1448 Hektar großen Rittergut, das bis heute über 70 Bauern- und Arbeiterstellen, außerdem ein staatliches Reformanstalt und eine geräumige Schule enthält. Die Bestimmung ist jetzt so gut wie beendet. Die Teilnehmer der Bestimmung wurden von Vertretern der königlichen Generalcommission zu Frankfurt a. O. als der bei der Rentengutsbildung mitwirkenden Behörde und der „Eigene Scholle“ geführt und brachten unerschöpflich ihre Bewunderung über die in Hohentarz geleistete Arbeit wie überhaupt über das gesamte Wert der inneren Kolonisation in Deutschland zum Ausdruck. „Besonders aber der Geist ist es“, so führte der Vizepräsident der Kommission, Dr. R. L. Butterfield, Präsident der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Amherst, beim Mittagsmahl im Reformanstalt nach dem „Arbeits für innere Kolonisation“ in einer Ansprache aus, „der uns Amerikaner gegenüber Ihrem Schaffen mit Bewunderung erfüllt! Daß Privatleute unter Verzicht auf die höchstmögliche Verzinsung ihrer Gelder sich mit Kommunen, Provinz, Staat zu gemeinsamer Arbeit in einer Gesellschaft wie die „Eigene Scholle“ zusammenschließen, das scheint uns ebenso neu wie bewundernswert und nachahmenswert. Der Staat entbeidet sich seines Hoheitscharakters und stellt über den Eigennutz ein ideales, gemeinnütziges Ziel und bringt ihm Opfer. Diesen Idealismus, der nur im Auge hat,

das deutsche Volk auf dem platten Lande zu stärken, es sehnhaft zu machen auf eigener Scholle, seine Lebensstellung zu heben und es zufrieden und heimtreu zu erhalten zum Segen der einzelnen Personen wie zum Nutzen des ganzen Volkstums, diesen Idealismus müssen wir aufrichtig bewundern und Sie darum beneiden. Wir wollen versuchen, zum Heile auch unseres Volkes Ihrem Beispiel in unserer Heimat zu folgen. Die vergangenen Tage hatten uns theoretisch viel, sehr viel gebracht, der heutige hat uns ins Innere des deutschen Schaffens geführt. Unsere Bewunderung ist angefüllt dieser Eindrücke noch erhellend gewachsen.“

Dr. Karl Peters-Vortrag. Der in Bad Nauheim zur Kur weilende Dr. Karl Peters wird am 5. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Kurhauses einen Vortrag halten, seit vielen Jahren den ersten öffentlichen Vortrag in Deutschland.

Mit der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Wehr- und Dedungsfrage beschäftigten sich die Leipziger Sozialdemokraten in einer stark besuchten Versammlung, die schließlich vertagt wurde. Von Interesse ist, was Reichstagsabg. Schöpflin über die Vorgänge innerhalb der Fraktion mitteilte, als über die Haltung zu den Dedungsfragen beraten wurde: In der Fraktion war anfangs gar nicht die Rede davon, den Wehrbeitrag abzulehnen. Günstigenfalls war eine Anzahl Genossen nicht ganz klar, ob sie dafür stimmen oder sich der Abstimmung enthalten sollten. Mancher, der heute gegen die Bemilligung auftritt, hatte anfangs eine andere Auffassung in dieser Frage. Bei einem Teil der Fraktion sei dann eine Wandlung eingetreten, die sich erst in dem Moment vollzog, als die Stuttgarter Resolution und danach die Artikel der Genossin Lugemburg in der „Leipz. Volksztg.“ erschienen waren. Daß wir vor einer neuen Situation stehen, beweisen die vier verschiedenen Auffassungen, die in der Fraktion entstanden waren. Die erste war für die Annahme des Wehrbeitrages und der Beistehes, die zweite war für die Ablehnung des Wehrbeitrages und Annahme des Beistehesgesetzes, die dritte war für die Ablehnung beider Gesetze, und die vierte für die Stimmenthaltung. Die Stimmenthaltung war für eine so große Partei wie die Sozialdemokratie einfach unmöglich. Die Fraktion konnte auch nach allem, was vorausgegangen war, nicht gegen den Wehrbeitrag stimmen. So kam es, daß mit dem alten Grundgesetz, diesem System keinen Mann und keinen Groschen, scheinbar gebrochen wurde. — Dem gegenüber behauptete der Abg. Grenz: Die Fraktion hat im Pleuum einstimmig für die Dedungsfrage gestimmt. Es haben sich verschiedene Meinungen gebildet, das hat zu Auseinandersetzungen geführt, und schließlich ist die Annahme mit Zweidrittelmehrheit beschlossen worden.

Badische Politik.

Der Wahlkampf für die Verhältniswahl.

In einer Besprechung der Lage in Baden kommt die „Frankf. Ztg.“ zu folgendem Schluß: „Die Parteien der Rechten befinden sich daher nicht, wie man es von rechts her darzustellen versucht, in der Defensive, sondern sie bereiten sich in gesundem Optimismus auf einen kräftigen Angriff vor. Sie wollen ihren Gegnern so viele Mandate noch abnehmen, daß sie über eine Zweidrittelmehrheit verfügen, um dann die Verhältniswahl durchzuführen und so die Bahn freizumachen für alle. Die Frage: Proporz oder Nichtproporz! wird diesem Wahlkampf das Gepräge geben und das Zentrum, ob es will oder nicht, zu einer klaren Antwort zwingen. Herr Waack hat unvorsichtigerweise die Karten bereits aufgedeckt und, im Gegensatz zu allen früheren Beteuerungen des Zentrums, daß es

für den Proporz sei, rund heraus erklärt, das Zentrum werde nicht dafür zu haben sein. Des Verhältnisses Lösung ist einfach. Die Einführung des Verhältnisses würde zwar den Block und den Block ohne weiteres beseitigen, aber auch die Mehrheit des Zentrums, jemals aus sich heraus die Mehrheit im Landtage zu bekommen. Darum lieber noch ein Großblock mit der Aussicht seiner endlichen Zerfallens und der Aufrichtung der Zentrumshegemonie, als seinen Trümmern, als den Proporz mit der sicheren Aussicht, niemals zu dem ersehnten Ziele zu gelangen. Der Kampf, den die Parteien der Rechten führen, diesmal, wie vor vier und vor acht Jahren, ein Kampf für die Ruhe und den Frieden des Landes wie für den vernünftigen Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.“

Simultanfchule und Schülerbibliothek.

Zwischen dem Mülhburger katholischen Stadtpfarrer Jemam und den beiden Schutzgeorgungen hat wegen der Schülerbibliothek in den städtischen Volksschulen ein Streit entworfen, in dessen Verlauf Jemam seine Beschwernis veröffentlicht. Als Simultanfchule führt er aus den „Charakterbildern“ von Otto 33 Stellen wörtlich an, von denen er sagt, daß sie teils Geschichtsfälschungen in antikatolischem Sinne, teils sonst verkehrt für die Katholiken seien. In einem andern Buche, das den unverständlichen Titel trägt: „Geschichte der geographischen Entdeckungen von Lönberg teilt Jemam noch weitere 7 Stellen mit, die an Grobheit gegen Hierarchie, Heilige, Mönche und Missionare ihresgleichen suchen.

Der „Schwäbische Merkur“ bemerkt dazu u. a.: „Man kann die Frage nach der geschichtlichen Wahrheit ruhig auf sich beruhen lassen; manches möchte sich trotz der gegenteiligen Meinung Jemams richtig nachweisen lassen, anderes allerdings nicht, und einiges ist ausdrücklich als Sage bezeichnet, aber darin wird jedermann dem Pfarrer zustimmen, daß, wenn man eine Simultanfchule haben will, man auch die Gefühle der Konfessionen Rücksicht nehmen muß. Fast alle von Jemam angeführten Stellen müssen bei den Seelsorgern der katholischen Jugend Anstoß erregen, und man möchte sich protestantischerseits auch dafür bedanken, daß in einer Schülerbibliothek befindliche Bücher in ähnlicher wegwerfender und verkehrter Weise von den Reformatoren sprächen. Solche Bücher müssen aus einer Schülerbibliothek entfernt werden.“

Wenn der „Schw. Merkur“ an der Zweckmäßigkeit der Simultanfchule zweifeln möchte, so glauben wir dagegen, daß die Simultanfchule zwei Vorzüge einmal bringt: sie die Kinder der verschiedensten Konfessionen zusammen und läßt die zusammen aufwachsen, die im Leben, im Vaterland zusammengehören. Das Recht der Konfessionen wahr zu konfessionelle Religionsunterricht. Zweitens zwingt die Simultanfchule, richtig aufgestellt und durchgeführt, zur gegenseitigen konfessionellen Rücksichtnahme. Man soll lernen, seinen konfessionellen Standpunkt zu vertreten, ohne den Andersdenkenden zu verletzen und zu kränken. Dem müssen selbstverständlich auch die Schülerbibliotheken Rechnung tragen.

Wenn der konfessionelle Antriebe in Baden nicht geändert hat, so ist daran nicht die Simultanfchule schuld, sondern anderes. In einem Flakso der Simultanfchule kann man nicht reden. Wie sind denn die Zustände in Staaten mit konfessionellen Schulen? Das „post hoc, ergo propter hoc“ ist nicht immer richtig. In Baden hat sich die Simultanfchule an konfessionellem Religionsunterricht eingebürgert. Das wäre nicht der Fall, wenn sie nicht — als Gemeindefunktion — die realste beste Lösung der Schulfrage wäre. Das kommt nun, da hat der „Schw. M.“ wieder Recht: die finanzielle Rücksicht auf die Gemeindefunktion, die bei ihrer durchschnittlichen starken Belastung

Zimmer Nr. 129.

(Nachdruck verboten.)

Geben Sie der Dame Zimmer Nr. 129. — Lautlos gleitet der Fahrstuhl nach oben — unheimlich gleitet der Boy mit dem Schlüssel, der Maitre über den teppichbelegten Flur. Ueber einer Tür leuchtet ein gelbes Flämmchen auf — Zimmer Nr. 129.

Zimmermädchen, Hausdiener, Etagechef bemühen sich um die neuangekommene russische Witwe, die sich mit Hilfe der Jose sofort entkleidet und in das einladende frische Bett kuschelt — denn es ist noch sehr früh am Tage, und die Nacht im Schlafwagen war alles andere als erholend.

Der kleinen Reisenden ist kein langer Schlaf beschieden. Bald klopft es an die Tür, und die Jose meldet Besuch. Eine kleine Freundin läßt es sich nicht nehmen, ihren Besuch zu machen. Man hat sich so lange nicht gesehen und hat so viel zu erzählen. Nun ist natürlich an Schlaf nicht mehr zu denken. Und während die Freundin auf dem Bettrand sitzt und erzählt, schlüpft die Reisende in das anliegende Badezimmer. Die Unterhaltung geht weiter durch die offene Tür, das Wasser plätschert mit Behemern in die grünlich schimmernden Kacheln.

Wenige Augenblicke später schlüpft die kleine Frau in die Strümpfe und Schuhe, in ein Kleid — der Friseur kommt auf telephonisches Geheiß, und eine Stunde später fahren die Freundinnen, vom Scheitel bis zur Sohle tip-top, hinunter in den hotelgarten zum Diner.

So ein Tag auf Zimmer Nr. 129, ein Tag im hotel, wie ihn so viele jetzt erleben, ist doch sehr amüsan. Selbst für den weitgereisten Globetrotter birgt der Tag im hotel doch immer eine Menge unvorhergesehener Reize, die dem Reisenden das gesteigerte Lebensempfinden verursacht.

Ursprünglich verstand man in Paris unter „hotels“ große Villen im Reichbilde der Stadt — die Wohnhäuser der Adligen — Häuser, die nicht unmittelbar an der Straße liegen, sondern durch den sogenannten cour d'honneur, den ein hohes eisernes Gitter verschloß, getrennt sind. Der Hauptbau in der Mitte enthielt das Vestibül, die Empfangsräume und Salons, die Wohnräume lagen hinten nach dem Garten, und die Dienerschaft, die Wirtschaftsräume waren in den Seitensüßeln untergebracht. Im Quartier St. Germain in Paris finden wir hunderte solcher hotels, nach deren Vorbildern viele der Häuser in der Berliner Wilhelmstraße gebaut wurden. Während sich in Frankreich die Benennung der Privatvillen als „hotels“ erhalten hat, ging in Deutschland diese Be-

zeichnung schon vor einem Jahrhundert auf die Gasthäuser über. In Frankfurt kam man erst über das Hotel garni zur allgemeinen Bezeichnung hotel. Hotel, oder häufiger maison garnie nennen die Franzosen kleine Gasthäuser, die sich vornehmlich mit der Beherbergung, nicht mit der Verpflegung der Gäste befassen.

Das Hotelwesen, wie wir es heute in seiner internationalen, ungeheueren und luxuriösen Ausdehnung kennen, nahm von Paris aus über die Schweiz und Deutschland seinen Weg bis nach Amerika, das zurzeit die luxuriösesten und umfangreichsten hotels sein eigen nennt. Die Klassifizierung der hotels in drei Klassen ist nicht mehr üblich, seitdem auch die luxuriösen hotels kleine Zimmer zu besonders billigen Preisen haben. Es ist nur noch ein Unterschied zu machen zwischen den Jahreshotels, die das ganze Jahr über geöffnet sind, und den Saisonhotels der Bäder, die nur zeitweilig einen Betrieb unterhalten.

Man ist an den ungeheueren Luxus des modernen hotels schon so gewöhnt, daß man sich von der Ausdehnung eines solchen Betriebs kaum einen Begriff macht. Der Betrieb selbst gliedert sich in die äußere und die innere Verwaltung — den Verkehr mit den Gästen und die Haushaltung, zu der Küche, Keller und Wäsche gehören. Ein vollendet geschultes Personal mit festen Bestimmungen der Vollmacht und der Pflichten jedes einzelnen ist unbedingt erforderlich. Die hotels, die in ihrer Ausdehnung vollwertige wirtschaftliche Faktoren bilden, sind meistens in den Händen von großen Gesellschaften. Nahe verwandt den hotels sind die Boarding-Häuser und Pensionen, die mit mehr oder minder fester Verpflegung rechnen und vielfach mit dem amerikanischen Konfession arbeiten.

Die für ein hotel letzten Stills unbedingt erforderlichen Räume sind zunächst die große hall, in der man empfängt, nachmittags Tee und nach dem Souper Kaffee trinkt, bevor die Eingangshalle oder das Vestibül, dahinter meist der große Speisefaal. Im Anschluß hieran Gesellschaftsräume, Konversationszimmer, Lesezimmer, Schreibzimmer, Rauch-, Spiel- und Musikzimmer, Damenzimmer, Spredzimmer und räumlich von all dem getrennt Grill-room und Bar. Ein Friseur ist unerlässlich, ein Dachgarten, eine Schwimmbasse, Tennisplätze erheben erst das hotel zur first class.

Die Wohn- und Schlafzimmer sind sämtlich in Verbindung mit Bade- und Duschräumen, in sich abgeschlossene Znei- oder Dreizimmer-Appartements sind begehrte. Zimmertelephon, Normaluhr, Wasserleitung, Zentralheizung, Rohrpost und ähnliche Scherze vervollständigen den sich immer steigenden Komfort

und Luxus der modernen hotels. Mit jedem Tage wächst die Zahl derer, die sich in dieser Welt bunten und bewegten Lebens mehr zu Hause fühlen als im eigenen Heim.

Florentiner Humor.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Piazza della Signora sitzt ein Verkäufer von Obst, einheimischen und amerikanischen Rüffen. Ihm näherte sich jüngst eine anmutige Französin und fragte mit Hinweis auf seine Ware: „Comment s'appellent?“ (Wie heißen diese?) Der Verkäufer entgegnete: „Non si pelano, si schiacciano.“ (Man schält sie nicht, man zerflößt sie.) Die Französin fragte weiter: „Comment?“ — Der Verkäufer erwiderte: „Non colle mani, col martello.“ (Nicht mit den Händen, mit dem Hammer.) Das Fräulein: „Je ne comprends pas.“ (Ich verstehe nicht.) Der Verkäufer: „Se Lei non vuole collare, le lasci stare.“ (Wenn Sie nicht kaufen wollen, lassen Sie es bleiben.) Die Dame ging fort, und der biedere Verkäufer sagte zu seinem Nachbar, einem Jungen mit Anführerstarren: „Wertwüdig, diese Französin versteht sofort alles, sie sind nicht so dumm wie die Deutschen, die nichts verstehen.“

Man möge diesen Scherz nicht unbedingt für Wahrheit halten. Dagegen möchte ich, um den angeborenen Spott und die Selbstverfälschung des gebildeten Florentiners zu kennzeichnen, ein Journalistenstücklein erzählen, das sich jetzt ereignet hat. Vor kurzem stellte die demokratische Zeitung „Terra Mosca“, die einer mittelalterlichen Heldengestalt ihren Namen verdankt, ihr Erscheinen ein. In einer seltenen Aufrichtigkeit, die man von Herzen auch anderen Vätern wünschen möchte, heißt es in dem Vorwort: „Wir hören auf zu erscheinen, weil uns das Geld ausgegangen ist und unsere Freunde, angeekelt von unserer politischen Haltung, uns verlassen haben. Wir haben sie alle nach einander betrogen, und so macht es uns unsere Charakterlosigkeit unmöglich, neue Freunde zu gewinnen. Seit Jahrzehnten hat unser Blatt gewissenlos allen Regierungen gedient, die unsere Dienste bezahlten haben. Wir haben Depreis und Cairoli, Crispi und Zanardelli, Giolitti und Luzzatti unterstützt, und nur der Ministerpräsident Sonnino war klug genug, auf unser Anerbieten nicht hineinzufallen. In der anständigen Presse also haben wir unsere Rolle schon so lange ausgeübt, daß es hohe Zeit für uns ist, vom Schauplatz abzutreten.“

Diese Art des Sarkasmus ist typisch florentinisch und läßt sich durch ähnliche Beispiele geschichtlich belegen. Von dem Vater des Florentiner Witzes, dem Pfarre Arlotto, dessen Aussprüche das Volk schätzt und liebt, werden nicht wenige lustige Stills erzählt. Bis auf den heutigen Tag sagt man von einem geistreichen, aber ungebildeten Menschen: „come il Piovane Arlotto, che non sapeva leggere altro che nel suo Missale, er sei wie der allbelebte Pfarre Arlotto, der nur im Missale lesen konnte.“ Dies beweist, daß der lustige Geistliche des 15. Jahrhunderts noch immer nicht tot und vergessen ist.

Einst hatte ein Prior der Republik unferen Arlotto zu Tisch geladen. Und wie er ihn nun fragte, ob er seinen neuen Maloaster vor oder nach dem Essen wuscheln wolle, erwiderte ihm der Pfarre im Gleichmüt: „Die heilige Maria war eine Jungfrau vor der Geburt, in der Geburt und nach der Geburt.“ — „Wie nicht immer konnte er sich seinen Wirt gefügig machen.“ So fand er auf einem Schloße einst eine gar schickliche und knappe Tafel. Als er dann, unerwartlich mit leerem Magen heimtritt, hielt er die Augen trampfhaft geschlossen. „Schläfst Du?“ fragten ihn die Freunde. — „Nein, ich schließe die Augen nur, um nie den Weg in dieses Haus zurückzufinden.“ Bei alledem war der trinklustige Pfarre ein Feind jeder Unmäßigkeit. In einer Kirche in London, wohin er auf einer seiner vielen Reisen gelangt war, hatte er die heilige Messe gelesen, und das Volk war am Abend niedergemet, um sich von ihm die Augen mit Wasser wasser bestreuen zu lassen. Da bemerkte er in vielen die von unmäßigem Trinken geröteten Augen über; gegen dieses Leiden hatte die abergläubische Heilkunst das Weihwasser als bestes Mittel empfohlen. Und Arlotto, der die einseitige Verordnung der Kirche kannte, berührte mit seinen feuchten Fingern die erkrankten Augen und sprach dabei auf italienisch: „Trinkt weniger, damit euch nicht der Teufel holte.“

Es ist klar, daß einem so geistreichen Menschen die Selbstironie nicht fehlte. Hatte er auch von seinem im Schuldgefängnis gestorbenen Vater den Namen Arlotto, das heißt Tölpel, erhalten, er bewies, selbst im Verkehr mit Höchstherrlichen, daß er die Klugheit nicht vergaß. Sein gewendetes Pfarrestück war ein Ehrenkleid, denn zahlreich, über seine Kräfte gepredigten Almosen erlaubten ihm seinen Aufwand. Er einst ein Kardinal, der selbst aus armenigen Verhältnissen hervorgegangen, ihn wegen seines Anzuges bewunderte, erzählte er ihm ein Gleichnis von einem Edelmann, dem ein geschickter Schuster vor seiner Hochzeit einen Stiefel geflickt und bedeutet hätte,

und der fortschreitenden konfessionellen Trennung der Schulen große Mehrkosten übernehmen müßten, die sie nicht erbringen könnten.

Aus der konfessionellen Partei.

In der am Dienstag in Karlsruhe abgehaltenen Herbsttagung des erweiterten Landesauschusses der konfessionellen Partei Badens wurde Kaufmann W. Hebe-Karlsruhe als neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Generalsekretär Schmidt referierte über die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen. Hieran schloffen sich die Berichte der Vertreter aus den einzelnen Wahlkreisen.

Landtagskandidaturen.

Ueber die Angelegenheit der nationalliberalen Sonderkandidatur in Rastatt, die entgegen den Bestimmungen des Biobadkommens aufgestellt wurde, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen den Landesparteileitungen der nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei statt.

Durlach, 24. Juli. Im Wahlkreis Durlach-Stadt ist für die kommende Landtagswahl Rechtsanwalt Fräulein als Kandidat aufgestellt. Die nationalliberale Partei wird den Fortschritt unterstützen. So berichtet der „B. B.“ Der „B. L.“ bezeichnet es als unrichtig, daß bereits ein Kandidat aufgestellt sei.

Aus Baden.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Der Großherzog hat den nachgenannten die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Großherzoglich luxemburgischen Auszeichnungen erteilt: für das Großkreuz des Ordens der Eichenkrone: dem Staatsminister und Minister des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Dr. Freiherrn von Dufsch, für das Ritterkreuz des Ordens: dem Betriebsinspektor Karl Singrün in Karlsruhe, für das Kommandeurkreuz des Militär- und Zivilverdienstordens Adolphs von Nassau: dem Oberbürgermeister Siegrist in Karlsruhe, für das Ritterkreuz zweiter Klasse mit der Krone desselben Ordens: dem Stadtrat Friedrich Blos und dem Gartenkrieger Friedrich Ries daselbst, für die silberne Medaille dieses Ordens: dem Amtsdiener Gotthold Müller in Karlsruhe.

Der Großherzog hat den nachgenannten die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Großherzoglich luxemburgischen Auszeichnungen erteilt: für das Kommandeurkreuz des Ordens der Eichenkrone: dem Amtsvorstand Geheimen Regierungsrat Dr. Seidenadel in Karlsruhe; für die goldene Medaille dieses Ordens: dem Gendarmenwachmeister Anton Regensburger daselbst; für die silberne Medaille dieses Ordens: dem Polizeisergeanten Friedrich Stern daselbst.

Der Großherzog hat den Staatsanwalt Karl Hefflinger in Mannheim zum Amtsrichter in Donaueschingen und den Amtsrichter Erich Beder in Pforzheim unter Befassung im Rang eines Landrichters zum Staatsanwalt beim Landgericht in Mannheim ernannt, sowie den Amtsrichter Dr. Erwin Diebold in Donaueschingen in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim versetzt.

Der Großherzog hat unter Verleihung des Titels Oberbaupflichter die Baupflichter: Max Bahl zum Vorstand der Rheinbaupflichter in Freiburg, Adolf Schuler zum Vorstand der Baupflichter für das Murgewert in Forbach und Karl Spieß zum Vorstand der Wasser- und Straßenbaupflichter in Albstadt ernannt.

Der Großherzog hat landesherrlich angestellt: die Eisenbahnsekretäre: Wilhelm Kumpf, Georg Weihenberger, Hermann Solbein, Karl

Schnabel, Karl Rödel und Albrecht Birtz unter Ernennung zu Oberreferenten, die Stationskontrollreue: Otto Meyer, August Bernhard, Karl Krieg, Adolf Raupp, Reinhard Ganninger, Rudolf Seubert und Joseph Konrad unter Ernennung zu Oberstationskontrollreuen; die Eisenbahnsekretäre: Friedrich Fischer, Erwin Willmann, Max Ernst, Theodor Schmid, Wilhelm Blant, Johann Schilling, Georg Stähle, Karl Schmidt, Anton Haimann, Joseph Scherer, Wilhelm Reiff, Clemens Kempf, Friedrich Gamber, David Bechtold, Engelbert Rietterer, Konrad Rheinberger, Theodor Erhardt, Konrad Lutz, August Schläger, Heinrich Weßler, Karl Hedmann, Adam Grohe, Ignaz Fischer und Georg Eder unter Ernennung zu Oberreferenten, die Baukontrollreue: Wilhelm Reiff, Ludwig Martler, Wendelin Meier und Johannes Hinzsch unter Ernennung zu Oberaufsehern, sowie den Eisenbahngemeister Otto Schmidt, die Eisenbahningenieure: Gustav Brück, Wilhelm Römer und Hugo Weber und den Werkstättvorsteher Paul Seifritz, ferner den Stationskontrollreue Wilhelm Haag unter Ernennung zum Oberstationskontrollreue.

Der Großherzog hat den Professor Franz Dofch am Gymnasium in Karlsruhe seinem Ansuchen entsprechend auf Schluß des Schuljahres 1912/13 bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Dem Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Gerichtsassessor Dr. Karl Mayer aus Nieder-Ölm als Rechtsanwalt beim Amtsgericht St. Blasien und gleichzeitig beim Landgericht Waldsüt mit dem Wohnsitz in St. Blasien zugewiesen worden.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Rechtsanwalt Dr. Leopold Maier in Bonndorf zugleich beim Landgericht Waldsüt mit dem Wohnsitz in Bonndorf zugewiesen worden.

Das Ministerium der Finanzen hat den Verwaltungsathnar Eduard Kreischmann zum Registrar ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Betriebsassistent Franz Kettich in Karlsruhe zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnassistent Gustav Ebner in Basel zum Eisenbahnsekretär ernannt.

Gestorben: am 13. Juli d. J. Wilmmer, Dr. Felix, Rechtsanwalt in Mannheim; am 14. Juli d. J. Ziegler, August, Rechnungsrat beim Evang. Oberkirchenrat.

Weiter enthält der „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung: Die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betr., wonach die nachgenannten evangelisch-protestantischen Geistlichen zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Verrichtungen sowie zur Erlangung von Kirchenämtern im Großherzogtum staatlich zugelassen worden sind: Achtnich, Karl, aus Albern, Rauch, Otto, aus Reichenbach, Gertter, Max, aus Durlach, Katschmidt, Otto, aus Freiburg, von Kene, Hans, aus Donaueschingen, Lutz, Walter, Otto, aus Lörrach, Schulz, Friedrich, aus Schönenbrunn, Steger, Johann, aus Bensheim, Streitenberg, Hermann, aus Bruchsal, Ströbel, Theophil, aus Palzgat, Weßel, Karl, aus Löbdingen.

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen usw. Im Beurlaubtenstande.

Befördert: v. Trebra, Rittm. der Landw.-Kav. 1. Aufgebots (Tiffit) zu den Ref.-Offizieren des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20; Schimpf, Lt. der Ref. des 3. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 50 (VI Berlin), zu den Ref.-Offizieren des Kraftfahr-Bats.

Befördert: zu Obersts.: die Lts.: Schweikert (Karl) der Ref. des 8. Bad. Inf.-Regts. Nr. 169 (Karlsruhe), Richter, Gerhard der Landw.-Inf. 1. Aufgebots (Mannheim), Seidenadel der Landw.-Inf. 2. Aufgebots (Karlsruhe); zu Lts. der Ref.: die Bizafeldw. hzw. Bizawachm.: Wild (Freiburg), des Inf.-Regts. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Rinkenbach (Freiburg), des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, Schmitzler (Stodach), des 8. Bad. Inf.-Regts. Nr. 169, Frhr. v. Hornstein-Binningen (Stodach), des Feldart.-Regts. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14, Stromeyer (Stodach), des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30.

B. Hofbedienstwilligungen.

Im Beurlaubtenstande.

Der Hofbedienstwillige Hoffmann, Hauptm. der Ref. des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113 (I Berlin), Busse, Hauptm. der Ref. des 9. Bad. Inf.-Regts. Nr. 170 (Magdeburg), Segb, Hauptm. der Ref. des 1. Bad. Leib-Reg.-Regts. Nr. 109 (Karlsruhe), mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform, Müller, Hauptm. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots (Heidelberg), mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Franz, Rittm. der Landw.-Kav. 1. Aufgebots (Karlsruhe), mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Altmeyer, Rittm. der Landw.-Kav. 2. Aufgebots (Stodach), mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform, Diffe, Oberst. der Ref. des Feldart.-Regts. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14 (Heidelberg), Krehmann, Oberst. der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots (Donaueschingen) — beiden mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Frhr. v. Bethmann, Lt. der Landw.-Kav. 1. Aufgebots (Freiburg), Libeleisen, Lt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots (Karlsruhe), Heft, Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots (Karlsruhe).

Ordensverleihungen.

Seine Majestät der König von Preußen haben allergnädigst geruht, die Erlaubnis zur Anlegung napoleonischer Orden zu erteilen: Des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens zweiter Klasse: dem Obersten Frhn. Seuter v. Löhen, Flügeladjutanten Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.

a. Eßlingen, 24. Juli. Die Verkehrsstatistik des Jahres 1912 verzeichnet für die Station Eßlingen der Großh. Staatsbahn: 64 556 Fahrkarten vorausgibt, 143 450 Gepäckstücke befördert, 897 Tiere verladen (1911: 1394 Stück), Güterempfang im Binnen- und direkten Verkehr 12 792 Tonnen, Güterverlad im Binnen- und direkten Verkehr 6181 Tonnen. Die Summe der Einnahmen des hiesigen Stationsamts betrug 162 359 M. Die Statistik zeigt beim Personenverkehr der letzten 5 Jahre eine ansehnliche Zunahme, im Versand der Tiere eine ganz wesentliche Abnahme, ebenso im Güterverkehr. Letztere wurde hervorgerufen durch den Transport der Güter nach Eßlingen-Hofshof usw. Die Tonnenzahl des Güterempfangs während der letzten 5 Jahre gibt davon ein anschauliches Bild. Sie betrug im Jahre 1908: 62 983; 1909: 53 289; 1910: 27 164; 1911: 21 460; 1912: 12 792. Es gingen dementsprechend die Einnahmen der Station in derselben Zeit von 478 017 M auf 162 359 M zurück. Das umgekehrte Bild ergibt die Statistik der Abfahrbahn, woraus hervorgeht, daß für Eßlingen ein Verkehrsrückgang nicht zu verzeichnen ist. Die Personenbeförderung betrug auf der Albstalbahn 3 197 829 (1911: 3 475 374; es muß hierbei berücksichtigt werden, daß naturgemäß der Verkehr ins Albstal im Sommer letzten Jahres infolge der dauernd ungnügigen Witterung schwächer war). Gepäck 688 Tonnen (1911: 674 Tonnen), Tiere 350 Tonnen (1911: 225 Tonnen), Güter 223 117 Tonnen (1908: 168 584 Tonnen).

— Bruchsal, 24. Juli. Auf dem Wege nach Bruchsal wurde der Daubenbauer Deiß von

Ubstadt von einem schweren Unglücksfall ereilt. Als er auf dem Fahrrad einem Fußweg ausweichen wollte, wurde er von einem von hinten kommenden Auto erfasst und zur Seite geschleudert. Die Insassen des Autos nahmen sich des Verunglückten an. D. hat sehr schwere Verletzungen erlitten.

— Schwellingen, 24. Juli. Infolge der schlechten Witterung und der dadurch behinderten Ernte ist der Abgeordnetentag des Militärkammerverbands Schwellingen, der am 3. August in Eßlingen stattfinden sollte, auf Sonntag, den 17. August verlegt worden.

* Mannheim, 24. Juli. Der bei Zimmermeister Bolz in Redarau beschäftigte verheiratete Zimmermann Waltheusel, wohnhaft Luisenstraße 33 in Redarau, stürzte von einem Neubau zehn Meter hoch herab. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Städt. Krankenhaus überführt.

— Ladenburg, 24. Juli. In der letzten Gemeinderatsitzung hat Bürgermeister Reimuth seinen Rücktritt auf 1. Januar 1914 mitgeteilt. Der Beweggrund zu dem Rücktritt soll in der Krankheit der Frau des Bürgermeisters Reimuth liegen, der seit 6 Jahren an der Spitze der Gemeindeverwaltung Ladenburg steht.

Rastatt, 23. Juli. Ein 27jähriger Tagelöhner aus Michelsbach machte in einem hiesigen Gasthaus durch Erschießen seinem Leben ein Ende.

* Kuppenheim, 24. Juli. Die Stadtgemeinde Kuppenheim hat nach der Stadtrechnung für das Jahr 1912 eine günstige Finanzlage. Das Vermögen betrug auf 1. Januar 1913 rund 1 045 000 M, worauf nur 19 000 M Schulden haften, so daß das reine Vermögen noch 1 026 000 M beträgt; gegenüber dem Vorjahre hat es sich rund um 60 000 M vermehrt. Das Vermögen setzt sich hauptsächlich aus den Steuerwerten der eigenschafflichen Grundstücke und der Waldungen mit nahezu 640 000 M zusammen.

Freiburg, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Bürgerausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung die Erbauung eines neuen Dekomomieggebäudes auf dem hiesigen Kleistplatz anstelle des in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni abgebrannten und zwar in der Größe, daß zweihundert Kühe darin Platz finden können. Der Bau kostet 177 000 M; davon kommen etwa 50 000 M Brandentschädigungsgelder in Abzug. Bei dieser Gelegenheit beschloß der Bürgerausschuß, an dem Prinzip des gemischten Betriebes (Verpachtung und Regiebetrieb) festzuhalten.

(Fortsetzung von „Aus Baden“ siehe Seite 5.)

Jetzt das Billigste und Beste!

Die Sommermilch ist bekanntlich sehr sahnig. Frische Eier gibt's viel und billig. Gesäimertes frisches Sommerobst ist der Gesundheit dienlich. Letzteres mit

Mondamin

Milch- und Eierflammeris

gibt sehr nahrhafte Gerichte für groß und klein und werden den Fleischspeisen gern vorgezogen. Geben Sie Ihren Kleinen reichlich solche Mondaminspeisen. Mondamin mit Milch gefolgt ist sehr ergiebig und in seinem nußartigen Geschmack unübertrefflich.

Achten Sie bitte auf den roten Zettel in jedem Mondamin-Paket à 60, 80 Pf.

ein anderer Schuster würde den Schaden merken können.

Eine große Zahl von lustigen und ernstlichen Anekdoten rankt sich um die Gestalt des Priesters, der sein Grab 1484 in der Kirche de' Pretoni gefunden hat. Dieses Grab, heißt es in der Grabinschrift, ließ der Herrer Artotto für sich machen und alle die, die darin zur Ruhe geben wollen. Im Palazzo Pitti ist sein Bild von Giovanni da San Giovanni, und in den Handlungen mit Gipsfiguren taucht man für wenige Centesimi seine Büste, denn der Florentiner liebt seinen Humor und dankt denen, die Freude in das Dasein tragen. Max Kirschstein.

Kosegger über seine Mutter.

Kosegger, der jetzt Siebzehnjährige, erzählt im Augustheft des „Lärners“ (herausgegeben v. J. E. Freierher v. Graubühl) von seiner Mutter. Er berichtet mit innig warmen Rückennern von den ersten Jahren ihrer Ehe, wie sie ihn treulich beschützte und geleitet hat, wie sie ihre Zudersicht bewahrte, auch als Not und Sorge ins Haus gezogen, und wie sie bis ins späte Alter hinein nur für die Ährgen lebte:

„Frümmlicherweise war sie nicht. Doch deutet es mich, es ist ihr manchmal bange geworden, wenn schon damals im Waldland davon gesprochen wurde, es würde einmal eine Zeit kommen, da die Leute nicht mehr an Gott glauben. „O mein Gott!“ sagte sie einmal, „wenn sie ihren Glauben verloren haben, was wird das für eine Trauer sein auf der Welt!“ Gute Mutter! Wenn du sehen könntest, mit welcher ausgelassenen Freude sie heute ihre Gottlosigkeit feiern! — Ihr Christentum bestand vor allem darin: Fleißig arbeiten, den Leuten gut sein und auf unsern Herrgott vertrauen. So ganz weltabgetrennt, wie endlich mein Vater, ist sie nie geworden. Sie war es, die das Haus noch soweit aufrechterhielt, daß wir nicht gerade darben mußten. Und immer wußte sie sich auch anderen Leuten nützlich zu machen. Wenn in der Gegend wer krank war, brachte sie ihm Hausmittel oder zutunmliche Wissen. Wenn wer starb und die Leute an der Bahre nächtlicherweile Waage hielten unter Beien und Singen, da ist immer meine Mutter gebeten worden um ein Totenlied oder um einen Gesang von Unserer lieben Frau, oder daß sie etwas vorlesen möchte aus dem Erbauungsbuch. Die meisten anderen hatten ihr bishigen Leben ja längst vergessen oder konnten es wenigstens nicht so gut wie meine Mutter. Sie las nicht trocken und eintönig, wie man „liest“, sondern lebendig und eindringlich, wie man spricht. Mein Vater, der keinen Buchstaben kannte,

hat bei solchem Lesen die Mutter in Andacht und Freude betrachtet — voller Blick darüber, daß er auf seinem harten Wege zum Himmel gerade diesen Kameraden hat finden mögen.

Freilich, auch ich konnte lesen, sogar schreiben. Aber das war meinen Eltern nicht das richtige, denn ich las zuviel, und so in mein zwölftes Jahr gekommen, wollte ich gar nichts mehr tun als lesen und schreiben. Ein mißlungener Bauer. Nun begann meine Mutter haufieren zu gehen zu den Pfarrhöfen meitum mit ihrem Bubem, der gestillt werden wollte. Was da zu machen sei, ihn ohne Geld in die Studie zu bringen? Sie fand kein richtiges Entgegenkommen und hat den Bubem allemal wieder mit heimgebracht. Endlich — 's ist das ja schon zu oft erzählt worden —, als der Bub siebzehn Jahr alt war, hat ihn ihr ein Schneidermeister abgenommen. Das Schneidern wäre zwar auch nichts fürs Lesen und Schreiben, aber immerhin schon eine wesentlich geistigere Arbeit als das Pflügen und Dreschen. Das war meiner Mutter recht, da kam ich ja allmählich wieder nach Hause, und sie konnte mich in allem, wo es not tat, benutzen. Aber als ich fünf Jahre später plötzlich in die Fremde ging, nicht als Handwerksbursche, sondern in die ferne große Stadt, um ein Student zu werden und doch nicht auf geistlich zu studieren — da ist ihr bange geworden. Sie war nicht mehr so gesund wie in junger Zeit, ist oft im Fiebern und Higen dahingelassen, dann doch immer wieder auf die Füße gekommen, mußte aber einen Stod haben zum Gehen; und die durch Arbeit und Gicht verkrüppelten Hände zitterten ein wenig, wenn sie sich auf den Stod stützten. Ihr Haar war noch glänzend schwarz und ihr Gesicht weiß und jugendlich. Sie soll tagelang bitterlich geweint haben, als sie ihren Aeltesten so in die dunkle Ungevißheit hinein verlor, aber zur Stunde, als ich reifebehaftet vor sie hintat: „Nun, gute Mutter, behüt' Euch Gott!“, da hat sie mir ein Papierbildchen der heiligen Jungfrau in den Stod gesteckt, hat mit dem Daumen über mein Gesicht ein Kreuz gemacht, und gemeint hat sie keinen Tropfen. „s Herz schwer machen“, soll sie zu meiner Schwester gesagt haben, „das hat's schon gar mit not; er geht eh hart fort.“

Bald kamen für die Mutter aber tiefere Leiden. Eitliche Leute waren, besonders aber ein Kaplan in Riegald, die redeten herum: der Kosegger-Peterl zu Graz läte auf den Antidrist studieren und vom heiligen Glauben abfallen. Meine Mutter hat nichts darauf gesagt als: „Derlogen ist's. So ist er nit!“ Weil jedoch das Gerede immer ärger wurde, so hat sie eines Tages von ihrer Dienstmagd die Sonntagjoppe entlehnt (denn sie selber besaß keine ungeflüchte

mehr), hat ein Handtörchgen genommen, ein Stück Rauchfleisch und einen Schnitt Weißbrot und den Steden, und hat sich auf den weiten Weg gemacht nach Graz. Dort hat sie im lichten Zimmerchen einen munteren Bettelstudenten gefunden, in schwarzem Tuchgewand, das haar hübsch mit Wasser geglättet und nach richtwärts gefämmt, und um ihn Bücher. Die Wäsche in der Lode war in guter Ordnung, das Bett mit schneeweißen Linnen überzogen, und über dem Bette hing das Bildchen Unserer lieben Frau, das sie ihm hatte mitgegeben. Nun sieht sie es: er ist bei guten Leuten und hat noch den Glauben. Aber als ich sie in der Stadt herumführe und zu meinen Bekannten und Bönnern, da ist sie auf der Strahe ohnmächtig geworden und neben meiner zu Boden gesunken. Nach hause wundert es mich, wie gefasht ich es ertragen konnte, als sie mehrere Tage lang im stoffremden Spital lag, zwischen vielen Betten und Kranken, weil es mir nicht gestattet war, sie in meinem Zimmer zu behalten. Indessen hat sie sich bald erholt und ist damals — wie noch ein zweites Mal, als sie mich in Graz besucht — glücklich und glücklich nach hause gekommen. Sie hatte gesehen: unter schlechte Leute war ihr Bub nicht geraten, und von einem Antidrist war an ihm auch just nichts zu verspüren.

Der nächsten Jahre Sommerferien habe ich daheim zugebracht im Vaterhause. Wenn ich bei meinen Büchern und Schriften saß, waltete sie froh und emsig um mich herum und ließ es nicht merken, wie krank sie war. Leid tut mir heute noch jeder Waldgang, jede Bergwanderung, die ich in jenen Ferien machte. Ich veräumte damit ja die letzte Lebenszeit der Mutter. Einmal habe ich sie mitgenommen, zu Wagen, auf einen solchen Ausflug, aber er hat ihr nicht wohl bekommen. Es ging nämlich in Alpel der Ruf um von einem Bauerndoctor in Fischbach, der nahezu Wunderkuren vollbrachte. So führte uns eines schönen Sommermorgens der Wetter Stiefel mit seinen Pferden dahin durch die schönen hohen Wälder. Die Fahrt war lang und der Weg bergig und holprig und der Wunderdoctor — als wir endlich sein Haus erreichten — befohlen. Er untersuchte die Mutter wichtigweise und sagte dann mit größerer Stimme: „Da, mei liebe Kuppeneggerin, du mußt sterben!“

Unser Küstler hörte das und schrie dem Mann schauerhaft grob ins Gesicht: „Mußt nit du ah sterben? Na, du wirft a so hin, alts Kamel, gottverflucht!“

Meine Mutter hat krampfhaft aufgelaht, ist aber betrübter nach hause gekommen als sie ausgefahren war. Sie lebte noch ein paar Jahre so weiter, manche Woche daneider im Bett, dann doch wieder müßsam

im hause herumhaffend, gemeinsam mit ihrem gottgegebenen Mann und mit den heranwachsenden Kindern, die nicht in die Fremde gegangen waren. Dam erlebte sie noch, wie ein neues, gedrucktes Lieberbüchlein ins haus kam, das ganz in feinstircher und gar deutscher Weise verfaßt war, und das ihr Sohn in der fernen Stadt zukommendgedichtet hatte. Und es kamen weltfremde Leute ins dunkle Waldhaus und lobten ihren Sohn bis über die Baumwipfel hinauf. Der Sohn aber strebte in der fernen Stadt seinem Bernen, seinen Arbeiten; seinem jungen Ruhme nach, bis er eines Tages im Winter 1872 die Nachricht erhielt, daß seine Mutter gestorben sei.

Kleines Fenilleton.

Wie Friedrich der Große vergiftet werden sollte. Daß Friedrich II. bei seinem Aufstiege in Dresden im Winter 1757 in Gefahr war, vergiftet zu werden, und daß sein Kammerlataf Blafau das Werkzeug der Ausführung dieses schändlichen Vorhabens sein sollte, erzählt schon Archenholz in seiner Geschichte des siebenjährigen Krieges. Welcher Art aber der dort erwähnte Zufall war, dem Friedrich seine Rettung verdankte, dürfte nur wenigen bekannt sein. Der König hatte nämlich einen kleinen Knaben so lieb gewonnen, daß er ihm erlaubte, auch ungerufen in sein Zimmer im Brühlischen Palaste zu kommen. Des Morgens kam dieser einmal eilends zum Könige, der sich mit seinem Adjutanten eben unterhielt, und sagte mit kindlichem Freimut: „Du, wenn sie dir Kaffee bringen, trink nicht.“ „Warum nicht?“ fragte Friedrich. „Ja, sie haben was 'neingeworfen!“ „Woher weißt du das?“ „Ich bin in der Küche gewesen und hab's gesehen.“ „Was war's denn?“ „Das weiß ich nicht, sie haben's aus einem Papier in die Ranne geschüttet und umgerührt.“ „Gut, mein Kind,“ sagte Friedrich und setzte seine Unterhaltung mit dem Adjutanten fort. — Blafau brachte nun die Schokolade. Der König betrachtete ihn mit scharfen Blicken. Jener bemerkte es und wird unruhig, mit zitternder Hand schenkt er die Schokolade ein. Der aufmerksam König fragt: „Was fehlt dir? Bist du krank?“ „Nein.“ „Nun so trink diese Tasse Schokolade!“ spricht Friedrich — und Blafau wirft sich zu seinen Füßen und fleht um Gnade. „Ach!“ ruft er aus, Ihre Majestät sollten ja nicht davon sterben, sondern dumm werden!“ — Der König gibt darauf einem Hunde die Schokolade, und dieser stirbt unter Zudungen. Er stellt nun ein Verhör mit Blafau an. Darauf ruft er den beim Verhör enserten Adjutanten wieder herein und beschilt, Blafau nach Spandau zu führen. Hier durfte dieser aber niemanden sprechen, und selbst in seinen letzten Stunden wurde weder ein Arzt noch ein Prediger zu ihm gelassen, damit es ein Geheimnis bleibe, welche Personen in das Komplott verwickelt waren.

Kofferfabrik Eduard Müller, Großh. Hoflieferant

Größtes Spezialhaus für Reise und Sport — Eigene Fabrik und Reparaturwerkstätte

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Telephon 2165

KARLSRUHE i. B.

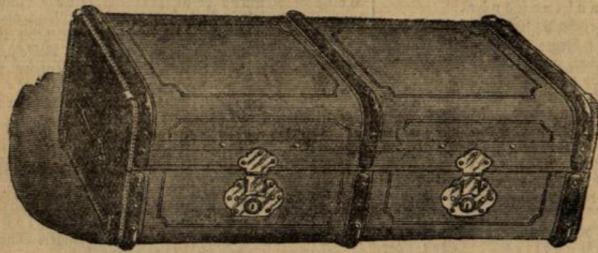
Waldstraße 45

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Solideste Ausführung

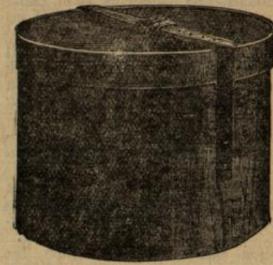
Rohrplatten-Koffer, Pappelholz-, Fichtenholz-Koffer, Schrank-Koffer

Solideste Ausführung



City-Bag, prima Rindleder
30 33 36 39 42 45 48 cm
Mark 6.25 7.00 8.25 9.00 10.25 11.25 12.50

Coupé-Koffer
in allen Ausführungen von Mark 4.50 an.



Maulbügelsäcke, prima Rindleder
Größe 40 45 50 55 60 cm
Mark 18.00 19.50 21.50 23.50 26.50

Damenhutschachtel
Holz mit Lederriemen
Größe 42 47 52 57 62 cm
Mark 5.25 6.00 6.75 7.50 8.00

Bügelkoffer

	Gr. 80	85	90	95	100 cm
Damen 2 Einsätze	Mark 20.00	23.00	26.00	28.00	31.00
	Gr. 70	75	80	85	90 95 100 cm
Herren 1 Einsatz	Mark 16.00	17.50	19.00	21.00	23.00 25.50 28.00
	Gr. 70	75	80	85	90 95 100 cm
Kabinen 1 Einsatz	Mark 15.00	16.50	18.00	20.00	22.00 24.50 27.00

Damenhutkoffer mit Gestell

	Gr. 50	55	60	65 cm
	Mark 20.00	22.00	24.00	26.00

Damenhutschachtel

	Gr. 40	44	46	49	51	54	56
	Mark 1.90	2.10	2.30	2.50	2.80	3.30	3.50

Auf Plaidhüllen aus Segeltuch mit Lederriemen 10% Rabatt.

Schirm u. Stockhüllen, Segeltuch mit Lederbesatz	Mk. 1.75	2.00	2.25	3.25	3.75	4.00	4.25	4.75	5.00	5.25	5.50	6.00	6.50		
Plaidriemen, Ia Rindleder	von Mk. 1.00 bis 4.00														
Reise-Necessaires in jeder Ausstattung	von Mk. 3.50 an														
Reise-Rollen	Mk. 0.50	0.75	0.90	1.50	2.00	2.25	2.50	2.75	3.00	3.25	3.50	3.75	4.00	4.25	4.50
Kragen- und Manschettenbeutel aus Stoff u. Leder	Mk. 1.20	2.00	2.25	2.50,	in Leder	3.00	3.25	3.50	4.00	4.75	6.50				
Schwammbeutel	Mk. 0.60 0.70 0.80 0.90 1.10 1.60 1.80 1.90														
Brustbeutel	Mk. 0.25 0.35 0.40 0.60 0.75 0.90 1.10 1.40 2.00 2.25														
Baderollen	Mk. 0.50 0.80 0.90 1.00 1.50														
Hängematten	Mk. 2.75	3.25	4.00	4.75	5.50	6.00	7.25								

Reparaturen sofort.

Fleischverkauf.

Samstag, den 26. Juli, von 7 bis 1 Uhr, verkaufe ich Mittst. 20 prima Qualitäts-Rastfleisch, der Pfd. 72 s, eigene Schlachtung. Wilhelm Red., Metzereibetrieb.

Pfannkuch & Co

Neue gelbe Italiener Kartoffeln
3 Pfd. 20 Pfg.
10 Pfd. 65 Pfg.
Bentner 5.75

Neues Sauerkraut
Pfd. 10 Pfg.

Neue Holländer Vollheringe
Stück 8 Pfg.

Neue Bismarck-Seringe
Stück 10 Pfg.
die 4 Liter-Dose Mk. 2.60

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen hiermit innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Kiefer
Metzgermeister.
Karlsruhe, den 24. Juli 1913.

Farer & Co

Kohlenhandlung ∞ Leopoldstraße 1
Fernsprecher: Nr. 28 Büro, Nr. 2108 Lager empfiehlt

zu billigen Sommer-Preisen
sämtliche Sorten

Kohlen, Roks, Briketts, Anfeuerholz
Günstigste Bezugsquelle für Hüttenkoks
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Großer Saison-Räumungs-

Schuhwaren-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Einzelpaare und Restbestände bis

50%

im Preise ermäßigt.

Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit.

Schuhhaus „Hansi“

Ecke Markgrafen- und Kronenstraße.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten erwiesene aufrichtige Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres teuren Gatten und Vaters, die uns unseren Schmerz tragen half, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karoline Stein, geb. Denninger.
Willy Stein.
Eveline Stein.
Karlsruhe, den 23. Juli 1913.

Vermiss!

wird niemals die Wirkung der echten **Stechenpferd-Teerichwefel-Seife** von Bergmann & Co., Rabebau, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen, Ausschlag usw. à St. 50 Pfg. bei:

S. Roth, Hofdr., Herrenstr. 26/28,
S. Bieler, Kaiserstr. 223,
Jul. Fißler, Kaiserstr. 74,
Carl Dahn, Kaiserstr. 11,
Carl Mayer, Wilhelmstr. 20,
Ed. Fickert, Amalienstr. 19,
H. Wais, Herrenstr. 17,
G. Göttinger, Sophienstr. 12,
Ludwig Bühler, Lachnerstr. 12,
P. Reichard, Engeldrog., Werderpl. 44,
sowie in allen Apotheken;
in **Wühlburg:** Strauß-Drogerie.

Enthaarungs-Pulver Dr. Rubin hat alle guten Eigenschaften, taufendf. bewährt, 3.50, 2.50, 1.50 Mk. empfiehlt **Herm. Bieler,** Parf., Kaiserstraße 223.

Die elegante Damenwelt trägt Kalasiris

weil es feine Figur gibt, Leib und Rücken aber vorzüglichen Halt gewährt.

Es ist zugleich unelastische, um Hüften festsetzende Leibbinde, die den Leib hebt und trägt

Vom Arzt konstruiert.

Niederlage:
Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Aus Baden.

Veröffentlichung von „Aus Baden“ von Seite 3.)

Baden-Baden, 24. Juli. Mehr denn je wird dieses Jahr der Monat August mit seiner großen Woche in Baden-Baden von sich reden machen, großzügige sportliche und herborragende künstlerische Ereignisse werden dem Unterhaltungsprogramm ein ganz besonderes künstlerisches Relief geben. Dem Sport sind folgende internationale Veranstaltungen gewidmet: das am 8. August beginnende Preisreiten auf Tornauben, das mit wertvollen Preisen ausgestattete Weltturnier, die Pferderennen (22. bis 31. August); dann das Internationale Tanz-Tournee, über das bereits berichtet wurde. Im Theater, in dem fast ausschließlich ein vorzügliches Operettensensemble gastiert, werden die Tänzerinnen Trouhanowa und Pawlowa mit ihrem Partner Rodloff auftreten (6. und 26. August). Die Theater-Festwoche (18. bis 21. August) unter der Regie von Emanuel Reichert am Schauspielhaus in Berlin wird eine Reihe der ersten Schauspieler aus der Reichshauptstadt zu hervorragenden Aufführungen und modernen Aufführungen in Baden-Baden vereinen; zur Aufführung gelangen Goethes „Iphigenie auf Tauris“, „Hedda Gabler“ und „John Gabriel Borkmann“ von Ibsen sowie G. Hauptmanns „Biberpelz“. Am 18. August gibt die berühmte englische Primadonna Miss Maggie Leyte ein großes Konzert im Kurhaus. Das Künstler-Orchester-Theater hat durch einen Reihe von künstlerischen Stücken von Goethe, u. a. „Faust“, sein umfangreiches Repertoire wesentlich erweitert. — Große Bälle mit Cotillon im Kurhaus, Feuerwerk, Sommerachtsfeste, Illuminationen, Blumenfeste, Sommerachtsfeste, Illuminationen, Blumenfeste, Sommerachtsfeste usw. vervollständigen das reichhaltige Augustprogramm. Am 24. August wird die außerordentlich ergiebige Stadt-Kurtagd auf Feldbahn und Fasanen eröffnet. — Ein beachtenswertes Ereignis steht für Mitte August bevor: die festliche Einweihung der Bergbahn auf den Merkur, den herrlichsten Aussichtspunkt des gesamten nördlichen Schwarzwaldes; in wenigen Minuten fährt die Bergbahn in färbende Wald- und Höhenluft und in das lohnendste Ausflugsgebiet in der Umgebung Baden-Badens. Am der Eröffnung der Bahn wird auch ein Zeppelin-Luftschiff teilnehmen!

Sasbach, 24. Juli. Die bekannte Landes-Studienanstalt in Sasbach schließt sich an die Doppeljubiläum zu feiern. Zugleich mit dem 40jährigen Bestehen der Anstalt begeht deren Leiter Prälat Dr. Lender sein 60jähriges Priesterjubiläum. Die Feier findet am Dienstag, den 29. Juli, nachmittags 3/3 Uhr, in Form eines Festaktes statt.

de. Billigen, 24. Juli. Die Baradenbauten zur vorläufigen Unterbringung der neuen Garnison schreiten trotz anhaltend schlechten Wetters so rasch vorwärts, daß sie alle zusammen bereits im Laufe nächster Woche unter Dach kommen. Möglicht soll auch mit den Kasernebauten selbst begonnen werden. Deren Planbearbeitung, Bauleitung und Abrechnung der Gesamtanlage, die auf Kosten der Militärverwaltung auszuführen ist, kommen insgesamt auf 1 1/2 Millionen Mark. Pläne und Bauausführung wurden der Architektfirma Nagels & Weis darüber übertragen.

Stodach, 24. Juli. In Rorgenwies brach das Anwesen des Kaufmanns Dittmann nieder. Der Schwiegervater des Brandgeschädigten wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Waldfisch, 24. Juli. Die Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung soll mit der 60jährigen Jubelfeier des Gewerbevereins erfolgen. Dieses Jubiläum wird am Samstag, den 16. August mit einem Bankett begangen und am Sonntag, den 17. August erfolgt der Eröffnungsspektakel zur Ausstellung, die von nachmittags an dem Publikum zugänglich ist.

Oberried, 24. Juli. Beim Böllerschießen anlässlich der Fahnenweihe verunglückte der Tagelöhner Trischler von hier. Er war im Begriff, einen Böller an eine andere Stelle zu verbringen, rutschte auf dem nassen Gras aus, fiel mit dem Böller zu Boden und schlug den Kopf derart auf,

daß er einen Schädelbruch davontrug. Der Verletzte wurde beunruhigend von Plagen getragen.

Kadolfzell, 24. Juli. Der Bürgerausschuß bewilligte zum Umbau der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule die Summe von 45 000 M., sowie 5500 M. zum Erwerb von Gelände, das zum Umbau und zur Erweiterung der Schule notwendig ist. Durch den Umbau werden sechs weitere Schul- und Behelfsäle gewonnen.

Örtach, 22. Juli. Die Hoffnungen unserer Rebauern schwinden von Woche zu Woche immer mehr. Es wird kein guter Herbst zu erwarten sein. Was die Früchte nicht vernichtet haben, besorgt jetzt der Sauerwurm und die verschiedenen Krankheiten an Laub und Frucht. In den meisten Fällen werden wohl die Rebauern wieder umsonst ihre Arbeit getan haben und es ist darum begreiflich, wenn von Jahr zu Jahr mehr Rebstübe verschwinden und der Boden zu anderen Kulturen verwendet wird.

Säckingen, 24. Juli. Am Sonntag den 3. August findet die diesjährige Zusammenkunft der Laubstummeln des badischen Oberlandes hier statt. Hierbei wird Reallehrer Winterhalder von der Laubstummelnanstalt in Weersburg einen Vortrag über „Handwerk und Kleingewerbe in der Gewerbeordnung“ halten. Alle früheren Zöglinge der badischen Anstalten und deren Freunde und Gönner sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

Neberlingen, 23. Juli. Hier fingen die Fischer Weber und Bach von Dingsdorf in ihrem Garn eine Bodenseeforelle mit dem schönen Gewicht von 22 Pfund. Der Fang eines solchen Prachtexemplars ist ein seltener Fall.

de. Heiligenberg am Bodensee, 24. Juli. Fürst Max Egon zu Fürstenberg traf von Karlsruhe kommend, hier ein, um sich persönlich vom Stande der Vorbereitungen zu dem im August stattfindenden Festtagen zu überzeugen. Die Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Netti mit dem Grafen Ferry Khedenhüller finden am 16. August im hiesigen Schloß statt. Wie bei den hochzeitlichen Gelegenheiten der Prinzessin Netti, Fürstin zu Windischgrätz, werden auch zu dieser Hochzeit eine große Anzahl hochfürstlicher Gäste erwartet, zu deren Empfang und Aufnahme alles bereit gemacht wird. Mit dem gestrigen Tage wurde die fürstliche Hofhaltung wieder nach Donaueschingen verlegt. Anfang August wird die fürstliche Familie wieder hier erwartet.

Aus dem Stadtkreise.

Parade-Konzert auf dem Schloßplatz. Heute Freitag, nachmittags 12.20 Uhr, spielt bei günstiger Witterung die Kapelle des Leibgrenadier-Regts. Nr. 109 unter Leitung von Musikmeister Bernhagen folgende Stücke: 1. Marsch der Cambridge-Dräger, 2. Duett aus der Oper „Mignon“ von Thomas, 3. Tanzduett aus „Königin“ von Gilbert, 4. „Liberty Bell“ von Soula.

Stadtrat Robert Osterlag feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Seit 20 Jahren gehört Osterlag dem Gemeindevorstand an, davon 8 Jahre als Bürgerausschussmitglied und seit 12 Jahren als Stadtrat. Als solcher gehört er einer großen Anzahl der wichtigsten Kommissionen an, überall seine Stellung zum Wohl des Gemeinwessens, seiner Vaterstadt, abgibt ausfüllend. Besonders Verdienste hat sich Osterlag erworben als stellvertretender Bürgermeister (Gemeinderichter) und namentlich als Schiedsmann des Gemeindevorstandes. Ebenso erfolgreich war Osterlag tätig als Abgeordneter der Kreisversammlung, als Bezirksrat und als Mitglied des Eisenbahnrats. Ferner gehört er dem Direktorium des Reitervereins, des Jugendbildungsvereins und anderen Kooperationen für gemeinnützige Bestrebungen an, gründete 1903 den hiesigen Fremdenverkehrsverein und den Badischen Landesverband zur Werbung des Fremdenverkehrs, war lange Zeit Vorsitzender des Karlsruher Gewerbevereins und Präsident des Landesverbandes der Gewerbevereine. Ganz besonderen Dank ist ihm die national-liberale Partei schuldig, zu deren treuesten und tätigsten Mitglied er gehört. Möge Herr Stadtrat Osterlag noch recht lange in der Lage sein, sich den öffentlichen Interessen so rühmlich wie bisher widmen zu können!

Theater und Musik.

Lichtenstein-Spiele Dietlingen. Da die Lichtenstein-Spiele in letzter Zeit ausverkauft waren und viele, die nicht beizuteilen eine Eintrittskarte gekauft hatten, wieder umkehren mußten, hat die Spielleitung beschlossen, in nächster Zeit einige Spiele in den Spielplan einzuschließen, zumal auch schon viele Vereinsmitglieder für die nächsten Spieltage vorliegen. Am Samstag, den 26. Juli, findet eine außerordentliche nachmittagsvorstellung statt, zu der die Schüler aller Lehranstalten auf allen Plätzen bedeutende Preisermäßigungen erhalten. Außerdem soll auf vielseitigen Wunsch am 2. August eine Abendvorstellung geben. Es ist nicht nötig, auf den Reiz und großartigen Eindruck einer Abendvorstellung noch hinzuweisen. Die Abendvorstellung am 9. Juli hat den Beweis schon erbracht. Es soll aber erwähnt sein, daß die Zugerbindungen besser als am 9. Juli geregelt sein werden. Das Nähere wolle man aus den Anzeigen erfahren.

Der Umbau des Dresdner Opernhauses hat, wie aus der sächsischen Hauptstadt berichtet wird, seinen letzten Abschnitt erreicht: die Erneuerung der Schauläden. Die Arbeiten, die vor vier Jahren begonnen wurden, haben rund zwei Millionen Mark gekostet. Um den rechtzeitigen Beginn der Vorstellungen nicht zu gefährden, konnte der mühselige Anfrich der Bühnenuntermaschinen erst jetzt vorgenommen werden, ebenso der Einbau feuerfester Türen im Bühnenhaus. Große Gerüstbauten umgeben gegenwärtig einen großen Teil des Opernhauses. Zunächst erfolgt eine Ausbuchtung des schadhaften Giebels und sein Ersatz durch Wertstücke am Bühnenhaus selbst, dann aber auch an den Fassaden, den Balustraden und den hier zierenden Figuren und Ornamenten, die vielfache Beschädigungen aufweisen. Ein entprechender Anfrich verhindert, daß sich die neuen Teile von den alten unterscheiden. Die sehr mitgenommenen Sandsteintreppen werden gleichfalls erneuert, doch ersetzt man den Sandstein durch haltbareren Granitstein.

Dom Stadttheater in Zürich. Die neue Spielzeit 1913/14 beginnt Sonntag, 31. August, mit einer dreizehntägigen Festspielzeit, die im Stadttheater ausschließlich Richard Wagners „Parsifal“ gewidmet sein wird. Und zwar sollen in der Zeit vom 31. August bis zum 11. September sechs Aufführungen des Bühnenweihfestspiels stattfinden. Die Aufführungstage sind festgelegt auf Sonntag, 31. August, Mitt-

woch, 3. Freitag, 5., Sonntag, 7., Dienstag, 9. und Donnerstag, 11. September. Die Vorstellungen beginnen jeweils nachmittags 4 Uhr. Die Preise betragen 3 bis 10 Franks.

„Lorbeerbaum und Bettelstab“ im Film. Das hätte sich der selbe Holzei auch nicht träumen lassen, daß er einstens „verfilmt“ werden sollte. Nun ist's aber doch so weit, und in kurzer Zeit wird man im Kino des schlesischen Dichters rühmliches Drama von dem armen Heinrich sehen können.

Die Konzeptionsnovelle für Kinematographen, die dem Reichstage noch während seiner Sommer-session hätte zugehen sollen, wird nunmehr im Dezember d. J. dem Plenum vom Bundesrat vorgelegt werden. Es handelt sich um Ausdehnung des § 33a der Gewerbeordnung auf Kinematographentheater.

Kunst und Wissenschaft.

Neues aus dem römischen Germanien. Unter den Ausgrabungen, die von der Römisch-Germanischen Kommission des Kaiserlich-Deutschen Archäologischen Instituts in letzter Zeit mit Geldmitteln unterstützt wurden, haben die wohl wichtigsten, die Grabungen in Katern, auch diesmal wieder große Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere große Gebäude weißlich vom Prätorium wurden freigelegt. Auf der Altenburg bei Niedenstein in Hessen wurden Teile der Siedlung aufgedeckt. Von sonstigen Arbeiten auf dem Gebiete der Ringwallforschung sei namentlich auch auf die Grabungen des Römisch-Germanischen Landeskonferatoriums in der befestigten frühzeitlichen Siedlung auf dem Goldberg hingewiesen. Wichtig für die Frühgeschichte des Rimes waren die Grabungen in den neu entdeckten Kastellen bei Burladingen in Hohenzollern und Riffisen an der Donau. Bei Untersuchungen an den verfallenen Mauernungen des römischen Straßburg unterlief die Kommission den Konferatorium des Museums eifriger Mitarbeiter. Auch die Organisation der linksrheinischen Straßensanierung hat, wie Prof. Dragendorff in der Berliner Akademie der Wissenschaften berichtete, Fortschritte gemacht; in diesem Jahre wurde hauptsächlich an der Festlegung der großen, von Straßburg aus südlich ziehenden Straße gearbeitet. Fertiggestellt und herausgegeben wurden von den von der Kommission unterstützten Veröffentlichungen die archäologischen Karten der Wetterau, die ihr Bearbeiter Wolff mit einem umfangreichen Textbande begleitet hat. Von den übrigen Veröffentlichungen ist das

Straßenperre. Infolge Verlegung eines Wasserrohrhauptstranges in der Eisenbahnstraße wird die Straße vom Freitag, den 18. Juli bis zum 6. August d. J. gesperrt.

Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landes-Ausstellung. Die Karlsruher Handelskammer hat bereits vor einigen Wochen auf die Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landes-Ausstellung hingewiesen, die im August 1914 in Daresalam stattfinden und in vier Abteilungen Land- und Forstwirtschaft, Handel, Industrie, Gewerbe und Verkehr, Medizin- und Veterinärwesen sowie Schul- und Missionswesen umfaßt wird. Hierzu wird der Handelskammer von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Karlsruhe, noch gefolgt: „Nach uns gewordener Mitteilung der Ständigen Ausstellungskommission soll die Ausstellung auf einem zwei Kilometer von der Stadt entfernten, etwa 3000 Quadratmeter großen Terrain am Djean, südlich der Schießstände, stattfinden, und es ist beabsichtigt, eine Schmalspurbahn von Daresalam zur Ausstellung anzulegen und ein Hauptgebäude und gedeckte Hallen nach Bedarf zu errichten. Eine Sitzung des heimischen Arbeitsausschusses soll nach der Rückkehr des Herrn Supf, der sich auf der Rückreise von Daresalam befindet, stattfinden. Durch die Eröffnung der Mittelbahn, welche die Küste mit dem Tanganjika-See verbindet, werden die fruchtbarsten und dicht besiedelten Länder des großen deutschen Ostafrikanischen Seegebietes dem Verkehr erschlossen, und es eröffnen sich weitreichende Abgabemöglichkeiten für die Erzeugnisse der deutschen Industrie.“

Goetheschule. (Nachdr. verb.) Im abgelaufenen Schuljahr war die Goetheschule (Realschule) mit Gymnasialabteilung von 561 Schülern besucht. Infolge allerhöchster Staatsministerial-Erlassung sind den aus den einzelnen Abteilungen abgehenden Schülern die gleichen Berechtigungen gewährt wie den Schülern der bestehenden Gymnasien und Realschulen. Auch Mädchen können die Goetheschule besuchen. Das Lehrerkollegium besteht außer dem Direktor aus 14 Professoren, je einem Vizeprofessor, einem Reallehrer, einem Musiklehrer, 8 Lehramtspraktikanten, einem Zeichenlehrer und 7 Reben- und Hilfslehrern. Der Jahresbericht widmet dem Tode des früheren Direktors Geh. Hofrats Peter Treutlein einen ergreifenden Nachruf und schildert seine großen Verdienste. Außer ihm raffte der Tod Lehramtspraktikant Alfelix und Professor Fleuchaus dahin. Nachfolger von Geh. Hofrat Treutlein wurde der bisherige Direktor der Humboldtschule, Geh. Hofrat Rebmann, der seinen Dienst am 1. Oktober antrat. Im Laufe des Schuljahres kam es zu verschiedenen Veränderungen im Lehrkörper; auch wurden zwei neue Professorenstellen besetzt. Für den verstorbenen Professor Neugaus wurde Professor Dr. Wedesler, Mitglied des Beirats und praktischer Arzt Dr. Paul wurde Schularzt an Stelle des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Dr. Steiner. Zeichenlehrer Schumacher erhielt vom Großherzog den Titel Oberzeiger verliehen. Die Organisation der Goetheschule ist dieselbe geblieben; die Schüler wurden im ganzen in 18 Klassen unterrichtet. Im nächsten Schuljahr wird wieder eine gymnasiale Unterabteilung eingerichtet werden. Mit Beginn des abgelaufenen Schuljahres ist für die realgymnasiale Abteilung ein neuer Lehrplan ins Leben getreten, wodurch die gesamte Unterrichtszeit um 5 Stunden vermindert wird. Latein hat 3 Stunden weniger, Mathematik 7 Stunden und Englisch und Geschichte je 1 Stunde. Der Unterricht in der darstellenden Geometrie ist ganz weggefallen. Die Erdkunde ist um 1 Stunde und die Naturkunde um 6 Stunden vermehrt worden. An dem wahrfreien unentgeltlichen Unterricht im Englischen beteiligten sich 7 Schüler, am wahrfreien unentgeltlichen Unterricht im Griechischen 22 Schüler, am wahrfreien Unterricht im Hebräischen 20 Schüler, an den wahrfreien unentgeltlichen physikalischen Schülerübungen 25 Schüler, an den wahrfreien unentgeltlichen chemischen Schülerübungen für Primaner 7 Schüler, an dem wahrfreien unentgeltlichen Unterricht in

Stenographie (Sofim Stolze-Sören) 63 Schüler und am wahrfreien unentgeltlichen Unterricht in Handarbeit (Holz- und Papparbeit) 62 Schüler. Einer Reihe von Schülern wurde Schulgeldnachlaß gewährt. Aus der einzigen eigenen Stiftung der Anstalt, der Leopold und Helene von Schwedlerstiftung, wurden 3 Stipendien im Betrage von je 100 M. verteilt. Das Geburtsfest des Großherzogs wurde durch turnerische Vorführungen gefeiert. An den übrigen patriotischen Festen, die ebenfalls in würdiger Weise gefeiert wurden, wirkte das Schülerorchester mit. Am 17. November betam die Mannschaft der Goetheschule den von der Stadt Karlsruhe gestifteten Ehrenwanderpreis, als eine Stafette für die Schüler der höheren Lehranstalten ausgetragen wurde. Sehr dankenswert erscheint in dem Jahresbericht die vergleichende Uebersicht des bis 1912 an der Anstalt (einer sog. „Reformschule“ mit gemeinsamem Unterbau und Gabelung in den 4 oberen Klassen in ein Gymnasium und ein Realgymnasium) eingeführten Lehrplans und des Frankfurter Lehrplans, sowie der allgemeinen Lehrpläne des Großherzogtums Baden und des Königreichs Preußen. Die öffentlichen Prüfungen finden am 30. Juli von 8 bis 12 Uhr statt. Die Schlußfeier mit Entlassung der Abiturienten beginnt am 31. Juli, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle. Die im Handarbeitsunterricht gefertigten Arbeiten sowie die Freihandzeichnungen sind zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Das neue Schuljahr beginnt am 12. September. Anmeldung neuer Schüler hat am 12. September von 8 bis 11 Uhr zu erfolgen. Die Aufnahmeprüfung findet am 13. September statt.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Reizend-Theater. Man schreibt uns: Noch nicht alle Leute haben den wirtlichen Aufenthaltsort Coletis im Reizend-Theater entdeckt. Man sollte diesen regnerischen Sommer nicht vorbegehen lassen, ohne wenigstens diese Entdeckungstour unternommen zu haben, wozu sich nur noch bis Freitag abend Gelegenheit bietet.

Luzern. Man schreibt uns: Das Lichtspieltheater „Luzern“ hat mit seinem derzeitigen Programm eine glückliche Wahl getroffen. Jeder Besucher wird befriedigt sein über das Inhaltsreiche und Interessante was diesmal geboten wird. Toller Humor spiegelt sich in der köstlichen Komödie: „Das Töppchen“. Sämtliche Vorführungen zeugen von dem guten Geschmack der Leitung. Nicht zu vermindern, daß der beliebte Kino stets gut besetzt ist.

Kaiserpanorama. Durch Deutschlands Hauptstädte werden in diese Woche im Kaiserpanorama geführt. Von Stuttgart aus beginnt die sehr interessante und bei der großen Zahl der zu besuchenden Plätze auch billigen Reise. Wir passieren Freiburg, Baden, Heidelberg, Straßburg, Metz, Am Rhein des Niederrheinlandes, verschiedene Burgen, den Aarens-Jessen. Weiter dem Rhein entlang nach Köln, Trier, Aachen, Bonn. In Frankfurt a. M. besichtigen wir den Kaiserlaal, dann geht es weiter nach Wiesbaden, Bad Ems und Kreuznach, wo wir den Räumern der Salzgewinnung einen Besuch abstatten. Die reizend gelegene Wartburg bei Eisenach berühren wir ebenfalls bei dieser Tour. Nun wandern wir in die Sächsischen Schweiz nach Leipzig und Dresden, an die Elbe. Die Schneekoppe und die Riesenhaube im Riesengebirge, sowie den Brocken im Harz können wir bewundern. Mit der Reichshauptstadt Berlin, Potsdam, den Seebädern Borkum, Solt, Helgoland, dem Kriegshafen Kiel und Hamburg beschließen wir diese überaus interessante und schöne Reise.

Die Bürgergesellschaft der Südstadt hielt am letzten Sonntag im Garten der Birschaft zum „Tisch“ ihr Sommerfest für die Mitglieder und Familienangehörigen ab. Trotz des zweifelhaften und kühlen Wetters war der Besuch sehr stark. Zur Unterhaltung und Belustigung für die Erwachsenen wie für die Jugend waren allerlei Vorträge getroffen. Es herrschte ein lustiges und reges Treiben, besonders bei der fröhlich-ausgelassenen Jugend, die mit Festbrot beschenkt wurde. Leider erfuhr das Fest durch den einsetzenden Regen ein vorzeitiges und jühes Ende.

umfangreiche Wert von Hentel über die römischen Fingerringe im Druck vollendet und wird in wenigen Wochen erscheinen. Im Interesse der Veröffentlichungen der römischen Militärreliefs bereite Hofmann Oberlatten, Og für sein Corpus der armenischen Sigillataware Frankreich und Spanien. Endlich sei hervorgehoben, daß die Bearbeitung von wissenschaftlichen Katalogen der kleineren süd- und westdeutschen Altertums-sammlungen in gutem Fortgang begriffen ist. Behn stellte den Katalog der Sammlung Marg-Mainz fertig, Katalog von Birkenfeld, Oberlahnstein und Hanau sind in Arbeit.

Von der Hauptversammlung der Deutschen Bungelesellschaft. Vom 3.-6. August d. J. findet in Breslau die 20. Hauptversammlung der Deutschen Bungelesellschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen zusammenfassende Vorträge über die Arbeitsleistung der Verbrennungsvorgänge. Hierzu sprechen Geh. Rat Prof. Dr. Ernst-Berlin über den maximalen Wirkungsgrad der Verbrennungsmotoren, Privatdozent Dr. R. Neumann-Dresden über die Arbeit der Gasmotoren, Geh. Rat Prof. Dr. Franz-Charlottenburg über die Arbeitsleistung der Sprengstoffe und Geschosstreibmittel; Prof. Dr. Höber-Kiel über die Arbeitsleistung der Verbrennungsvorgänge in den Organismen (Physiologie und Muskelwirkung). Außerdem steht noch eine Fülle von Einzeloorträgen auf dem Programm.

Der 9. Internationale Physiologenkongreß wird vom 2.-6. September im Physiologischen Institut der Reichsuniversität Groningen abgehalten. Vom 1. bis 7. September soll eine Ausstellung von physiologischen Objekten und Apparaten stattfinden.

Eine deutsche Schiffe am Golf. In Riva am Gardasee soll eine deutsche Volksschule errichtet werden. Die dortige deutsche Kolonie hat für den Zweck bereits 140 000 Kronen gesammelt.

Ein Cheung Rudolf Eudens. Der Jenaer Gelehrte Professor Rudolf Eudens ist von der Accademia dei Lincei in Rom zum Mitglied ernannt worden.

Geheimrat Professor Dr. His hatte gestern im Kultusministerium eine lange Unterredung mit dem Ministerialdirektor Naumann. Dieser zeigte ihm mit Bezug auf seine Wünsche hinsichtlich des Betriebes der Staatsklinik und der Charité weitgehendes Entgegenkommen. His, der sich noch eine 24tägige Bedenzeit ausbat, habe sich, lt. „Berl. Morgenpost“ entschlossen, den an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf an die Wiener Klinik abzulehnen.

Academische Nachrichten. Dem o. Professor und Direktor des geologisch-paläontologischen Instituts der Universität Heidelberg, Dr. Wilhelm Salomon, ist der Titel „Geheimer Hofrat“ verliehen worden. Prof. Salomon hat erst kürzlich einen Ruf nach Leipzig als Direktor der Rgl. geologischen Landesanstalt und Ordinarius an der Universität als Nachfolger von Prof. Sille abgelehnt. — Dem Privatdozenten für Physik, Dr. Wolfgang Gaede, an der Universität Freiburg i. Br. ist der Titel außerordentlicher Professor verliehen worden.

Erdbeben in Deutschland.

(Nachdruck verboten.)

Die jüngsten Beben in Süddeutschland erinnern uns wieder mit Nachdruck daran, daß auch Deutschland eine häufige, aber glücklicherweise kaum zu Katastrophen neigende Erdbebenstätigkeit aufzuweisen hat. Einige Angaben darüber, soweit die leider für die früheren Perioden recht mangelhafte historische Statistik Einzelheiten gestattet, sind nicht ohne Interesse. Auehst arm an selbständigen Erdbeben ist die norddeutsche Tiefebene; sehr bebenreich dagegen ist die Landschaft des Bodlandes, das wissenschaftlich als die „seismisch rechte“ Gegend von ganz Mitteleuropa gilt; ferner auch das ganze oberdeutsche Gebirgsgebiet, der Schwarzwald, die Bogen und die dazwischen liegenden Tiefebene.

Am Bogtlande sind allein in der Zeit von 1875 bis 1897 nicht weniger als 38 größere Erdbeben beobachtet worden. Im Spätherbst des Jahres 1897 erfolgte eine 37tägige Bebenperiode, die sich aus einer Anzahl sehr heftiger Stöße und aus hunderten von schwächeren Erschütterungen zusammensetzte; weitere „Erdbebenschwärme“ traten im Sommer 1900 in 50tägiger, im Mai und Juni 1901 in 53tägiger, im Frühjahr 1903 in gar 95tägiger Periode auf. Seitdem war das stärkste Beben in den Jahren 1908 bzw. 1909 zu verzeichnen.

Aus dem westlichen Deutschland wird über ein Erdbeben berichtet, das im Jahre 600 n. Chr. die Stadt Longern zerstörte. Dann schweigen die Chroniken lange Zeit; erst das sechzehnte Jahrhundert bringt uns Schreden der abergläubigen Menschheit wieder süd- und mitteldeutsche Beben. Die Gelehrten der Zeit wußten sich mit dieser kaumruhigen Naturerscheinung nicht recht abzufinden und stellten die abenteuerlichsten Theorien auf, wie ein Blick in das 1882 zu München erschienene Buch des Naturforschers J. Koch „Von Erdbeben, etliche Tractat, alte und neue, hoch-

Standesbuch-Auszüge.

Chefhehlung. 24. Juli: Wilhelm Hespeler von Bietigheim, Kaufmann hier, mit Maria Walz von Altensteig.

Geburten. 18. Juli: Hilba Julia, Vater Hermann Här, Badier; Gertrud Hildegard, Vater Viktor Hölzer, Bismarck. — 19. Juli: Johann Leo Eugen, Vater Leo Rosißen, Kaufmann. — 20. Juli: Ditschen, Vater Jul. Böhle, Monteur.

Todesfälle. 22. Juli: Emilie, alt 2 Monate 15 Tage, Vater Heinz Röcker, Maurer; Wilhelm, alt 9 Jahre, Vater Ernst Eberhardt, Fabrikarbeiter; Bernhard Rastätter III, Landwirt, Witwer, alt 52 Jahre. — 23. Juli: Fritz, alt 6 Jahre, Vater Jakob Stober, Landwirt. — 24. Juli: Josef, alt 1 Monat 24 Tage, Vater Josef Klippstein, Spez.-Händler.

Die Einführung der Schwemmanalysation in Karlsruhe.

Die Möglichkeit der Fäkalienabswemmung durch die städtische Kanalisation ist nun in greifbare Nähe getreten. Die großen Kanäle, welche seit mehreren Jahren in Ausführung begriffen sind, gehen ihrer Vollendung entgegen. Der sogenannte Schwemmanal von Teutschneureut (Hardthaus) nach dem Rhein, sowie der Entlastungskanal von der Volkmarstraße durch den Wildpark und Hardthaus bis nach Neureut sind nämlich bis auf kurze Strecken fertig; die Kläranlage bei Neureut, in der die größeren Schmutzstoffe aus dem städtischen Abwasser ausgefällt werden, bedarf zu ihrer betriebsfertigen Herstellung nur noch einiger Wochen, da sie zunächst als Versuchsanlage in einfacher Weise gebaut wird. Wenn also nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, wird es spätestens von Anfang September d. J. an möglich sein, die Aborte unmittelbar an die städtischen Kanäle anzuschließen und so die Fäkalien durch Abswemmung zu beseitigen, statt sie in den Gruben zu sammeln. Die städtischen Straßenkanäle bedürfen dazu eines Umbaus nicht, da sie von vornherein für die Fäkalienabswemmung mit genug bemessen sind und das nötige Gefälle aufweisen.

In wenigen Monaten wird also Karlsruhe in die Reihe der im hygienischen Sinne völlig „reintlichen“ Großstädte aufgerückt und im Besitze einer Anlage sein, welche die Gesundheit und Annehmlichkeit des Wohnens ganz bedeutend steigert.

Wohnungen mit Fäkalienabswemmung werden künftig zweifellos in erster Linie gesucht sein. Die Hausbesitzer werden daher schon aus diesem Grunde gut daran tun, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, damit sie von der gegebenen Möglichkeit des Anschlusses alsbald Gebrauch machen können. Eine Bescheinigung empfiehlt sich auch mit Rücksicht auf die Installationsgeschäfte, welche bei dem großen Umfang der zu erwartenden Arbeiten den Aufträgen nicht rechtzeitig und nicht mit der erforderlichen Gründlichkeit werden nachkommen können, wenn bei ihnen die Bestellungen nicht frühzeitig eintreffen.

Aber auch finanzielle Gründe sprechen dafür, die Abortsanschlässe möglichst rasch herzustellen zu lassen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Firma Tipp & Morlok auf Ende dieses Jahres ihren Vertrag mit der Stadt über die Entleerung der Gruben genehmigt. Es ist nicht daran zu denken, daß ein anderer Unternehmer auf die kurze Dauer von fünf Jahren — innerhalb dieser Zeit müssen alle Abortsanschlässe hergestellt sein — ohne ganz wesentliche Preissteigerung die Grubenentleerung übernimmt. In jedem Fall ist daher mit einer Erhöhung der Kosten der Entleerung zu rechnen. Andererseits werden die für die Abswemmung der Fäkalien an die Stadtgemeinde zu entrichtenden Gebühren in den meisten Fällen niedriger sein als die Kosten der Grubenunterhaltung und Entleerung.

erleuchteter und bewährter Stridenten“ zeigt. Da heißt es: „Ob aber in dem erdich dadrinnen die hitz und fell mit einander streiten und ein greulich erschrecklich fochen, schupfen, hupfen, zittern, werfen, laufen und pfeifen anrichten wie der donner und plitz, so mag das wol kommen von leit und hitz. Ober, ob vielleicht ein Wasserzang verfallen oder in der erd ein gewölbe eingegangen sei, oder, daß die erdgerüst und bergmännlein streiten oder der meerfisch Celebrant sich rede und strede oder was sonst der ursachen sein, dadurch der erdboden geschüttelt und gehobt wird, daß ist bei allen gelehrtesten und berühmtesten Naturforschern noch unerörtert.“

Mehr als hundert Jahre später, am 18. September 1692, geriet ein „bis Frankreich und England verpflanztes“ Erdbeben in der Herzogenrathen Gegend im Steinhilgenbiete bei Aachen viele Häuser; am 3. August 1788 wurde die ganze oberheinische Tiefebene und ein Teil der Schweiz von einem heftigen Erdbeben erschüttert, das am intensivsten in der Umgegend von Straßburg auftrat; das Straßburger Münster erlitt verheerende Beschädigungen. Aus einem Wasserbehälter, der sich auf der Plattform des Münsters befand, wurde das Wasser bis zu halber Manneshöhe empor- und 18 Fuß weit fortgeschleudert, wie eine über dem Haupteingang zum Glödenhause angebrachte lateinische Inschrift bezeugt. Wieder bei Herzogenrath setzte am zweiten Weihnachtsfeiertage 1755 (dem Unglücksjahre, das die berühmte Zerstörung Tiffans brachte, bei der 32 000 Menschen unter den Bierhallen und Gärten der Großbrauereien die Rede ist — hört man alle Sprachen durcheinander schwören. Die kalte Witterung der letzten Wochen hält viele Gasse länger in München, als mancher vorher geplant. Man tut aber auch in der bayerischen Residenz alles, was sich irgend tun läßt für die Fremden, ja für mancher Leute Geschmack vielleicht etwas zu viel. Wenn Hotelbesitzer, die auf den Verdienst von internationalen Publikum angewiesen sind, zwei- oder dreisprachige Speisekarten führen und englisch und französisch sprechende Kellner halten, so mag man dies begrifflich finden, daß aber der Stadtmagistrat, die Polizeibehörde und die Leitung staatlicher Museen den Ausländern in einer rein deutschen Stadt so weit entgegenkommen, wie es hier von Jahr zu Jahr mehr geschieht, entspricht kaum der Würde, der sich Angehörige der ersten Großmacht des Kontinents innerhalb der eigenen Grenzen jederzeit befleißigen sollten. Damit kann nur in höchst unnötiger Weise die Annäherung mancher unser Vaterland besuchenden Ausländer bestärkt werden, denn nur allzu viele dieser Leute verschmähen es grundsätzlich, sich auch nur

Es ist also in jeder Beziehung den Hauseigentümern zu empfehlen, die Hausanschlässe möglichst bald herzustellen zu lassen. Wie wir hören, wird die Stadtgemeinde den Hausbesitzern, denen die Beschaffung des Kapitals für die Einrichtung der Schwemmanalysation bei den jetzigen teuren Geldverhältnissen schwer fällt, soweit ihr dies möglich ist, die nötigen Mittel gegen genügende Sicherheit darlehensweise zur Verfügung stellen.

Schule und Kirche.

Die Agendenreform.

Mosbach, 24. Juli. Am 23. Juli lagte in der hiesigen Stadtkirche die Synode der Diözese Mosbach. Den Diözesanbischof ersetzte Dekan Wischer-Redarek. Als äußerst betriebsames Merkmal wurde festgestellt, daß von den Kindern aus gemischten Ehen nur ein Drittel evangelisch getauft wurden. Die hierin zu Tag tretende Laubheit und Pflichtvergessenheit des evangelischen Teiles wurde stark getadelt. Im brennenden Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Agendenfrage. Das Referat über den gottesdienstlichen Teil des Agenden-Entwurfs hatte Hr. Schmitt-Binow. In der sich anschließenden Resolution wurde einstimmig der neue Entwurf als ein erfreulicher Fortschritt bezeichnet, aber gewünscht, daß bei den nötigen Verbesserungen und Ueberarbeitungen auch den Wünschen der Positiven Rechnung getragen werde. Das zweite Referat über die heiligen Handlungen erstattete Hr. Paret-Jahrenbach. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß es ein Akt der Gerechtigkeit sei, neben dem Apostolikum noch ein 2. Bekenntnisformular bei Taufe und Konfirmation zu haben für diejenigen, die an den einzelnen Sätzen des Apostolikums Anstoß nehmen. Mit 18 gegen 13 Stimmen wurde der Entwurf eines Parallelformulars zugestimmt. Die stündliche Lesung verlief trotz mancher scharfer zu Tag tretender Gegenläufe zwischen Rechts und Links dennoch im ganzen sachlich und friedlich. Dabei ist indes zu berücksichtigen, daß drei Geistliche und ein Kirchengemeinderat, die durch Antisipplenden die Synode vorgelegt verlassen mußten, für den positiven Antrag gestimmt hätten, so daß in Wahrheit das Stimmverhältnis war: 18 gegen 17. Außerdem bewilligte die Synode einen Beitrag für den Gsang, Presbyterband und eine Kollekte für das Hand- schuhheimer Versorgungshaus.

rr. Mannheim, 24. Juli. Die allseits als begründet anerkannten Bestrebungen, die übergroßen Pfarrbezirke im Interesse der geordneten Seelsorge in kleinere Gemeinden umzuwandeln, haben den Kirchengemeinderat dazu geführt, die Errichtung einer weiteren Pfarrei für den Lindenhofstadtteil und die Umwandlung eines Stadtvikariats der Trinitatiskirche in eine Pfarrei zu beantragen. Die Pfarrbezirke werden gleichzeitig neu eingeteilt. Die beiden Pfarreien der Trinitatiskirche zählen darnach je etwa 6200 Seelen, die neuzubildende Jungbushofpfarre etwa 5700, die Südpfarre des Lindenhofstadtteils etwa 4500, die Nordpfarre etwa 6000. Die beiden neuen Pfarreien sollen möglichst noch im Laufe der Monate Oktober und November besetzt werden. Die Vorlage gab Veranlassung zu einer ausgedehnten Erörterung, weil die beiden jetzigen Pastoren der Trinitatiskirche erklärten, daß sie für die Erleichterung sei, wenn auf der einen Seite ein neuer Pfarrbezirk geschaffen und auf der anderen ihnen ein Vikar genommen werde. Mit besonderer Schärfe sprach sich ein Vikar gegen die Abschaffung des Vikariats aus, wobei er erklärte, dadurch werde die ganze Jugendarbeit, soweit sie nicht in Vereinen organisiert ist, lahmgelegt. Die Erörterung endete damit, daß der Antrag des Kirchengemeinderats mit allen gegen acht Stimmen angenommen wurde. Gleichzeitig wurde dem Kirchengemeinderat auch empfohlen, das aufzubehaltende Vikariat baldmöglichst wieder einzuführen.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Ferien-Stammkammer 2. Sitzung Samstag, den 26. Juli 1913, vormittags 8 Uhr. 1. Richard Heintzel, Goldschmied von Salmbach,

Das Wasser schafft nämlich unterirdisch in Kalt-, Gips- und Steinsalzlagern, die alle, ohne wegen ihrer Kleinheit abbaubar zu sein, weit verbreitet sind, Höhlen, die sich stets erweitern. Von der Menge der löslichen Mineralstoffe, die dem Gebirge tagtäglich durch Quellen und unterirdische Wasserläufe entzogen werden, macht man sich erst eine rechte Vorstellung, wenn man z. B. weiß, daß die Karlsbader Thermo dem Innern der Erde alljährlich im Durchschnitt 3064 Kubikmeter Salze entnimmt! Geht diese Winterarbeit unaufhaltbar fort, so tritt im Laufe der Zeit ein Augenblick ein, da die Erde sich nicht mehr zu halten vermag, und der nun folgende Einsturz macht sich an Erdbeben fühlbar. Auf diese Erscheinung sind viele Erdbeben im Bogenland und in den Bergbaudistrikten zurückzuführen. Alles in allem genommen kann also oberschlesien Deutschland als ein an Erdbeben nicht gerade armes, aber von großen Katastrophen bislang stets verschontes Gebiet bezeichnet werden. P. N.

Kleines Feuilleton.

Des alten Münchens Klage.

München, Mitte Juli.

In München haben sich ansehender die Vergnügungsreisenden aller Nationen ein Rendezvous gegeben. Auf den überfüllten Straßen, in den über-vollen Restaurants, in den Theatern, auf den Kellern — wie man sich hier ausdrückt, wenn von den Bierhallen und Gärten der Großbrauereien die Rede ist — hört man alle Sprachen durcheinander schwören. Die kalte Witterung der letzten Wochen hält viele Gasse länger in München, als mancher vorher geplant. Man tut aber auch in der bayerischen Residenz alles, was sich irgend tun läßt für die Fremden, ja für mancher Leute Geschmack vielleicht etwas zu viel. Wenn Hotelbesitzer, die auf den Verdienst von internationalen Publikum angewiesen sind, zwei- oder dreisprachige Speisekarten führen und englisch und französisch sprechende Kellner halten, so mag man dies begrifflich finden, daß aber der Stadtmagistrat, die Polizeibehörde und die Leitung staatlicher Museen den Ausländern in einer rein deutschen Stadt so weit entgegenkommen, wie es hier von Jahr zu Jahr mehr geschieht, entspricht kaum der Würde, der sich Angehörige der ersten Großmacht des Kontinents innerhalb der eigenen Grenzen jederzeit befleißigen sollten. Damit kann nur in höchst unnötiger Weise die Annäherung mancher unser Vaterland besuchenden Ausländer bestärkt werden, denn nur allzu viele dieser Leute verschmähen es grundsätzlich, sich auch nur

Satob August Castan, Graveur von Dürrmensch, Ostar Otto Reinhold, Goldarbeiter von Forzheim, Gustav Albert Warden, Goldschmied von Dürrmensch, Ostar Heintzel von Salmbach, wegen Diebstahls usw. 2. Philipp Dieffenbach, Agent von Langenschwalbach, wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung. 3. Gottlob Friedrich Joller, Maurer von Enzberg, wegen Diebstahls. 4. Theodor Karl Paul Fels, Hausburche von Brühlängen, wegen Diebstahls i. R. 5. Emil Schwarz, Dienstrecht von Rosenbergl, wegen Vergehens gegen § 176 St.-G.-B.

Tagesordnung der Ferien-Stammkammer 1. Sitzung: Montag, den 28. Juli, vormittags 9 Uhr. 1. Willy Rutschke, Bierbrauer von Sasbehnen (Preuß.), wegen Sittlichkeitsvergehens. 2. Georg Ganning, Student aus Deidesheim, wegen Körperverletzung. 3. Friedrich Johann Bauer, Schreiner von Jülich, wegen Diebstahls. 4. Karl Becker, Kaufmann von Donaueschingen, wegen Betrugs i. R. 5. Robert Mayer, Knecht von Friesenheim (Pfalz) wegen Diebstahls i. R. und Unterschlagung. 6. Wilhelm Busch, Tapezierer von Michelbach, wegen erschwerter Diebstahls. 7. Andreas Rüdiger, Tagelöhner von und in Ruppenheim, wegen Jagdvergehens. 8. Karl Manfred Braun, Bädergehilfe von hier, wegen Betrugs im Rückfall.

- Freiburg, 24. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Dienstrecht Karl Foss von Ragenmoos wegen Straßeneinbruch zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am Himmelfahrtstag eine Bewohnerin von Glash überfallen und ihr die Geldtasche geraubt. Der Angeklagte legte ein volles Gefändnis ab. Schulden und ein leichtes Leben, sowie vor allem die Sündliteratur hatten ihn zu der schweren Tat verleitet. — Wegen Meineids wurde der Spiermeister Santo Renaldini von Bolzano zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport und Spiel.

Pferderennen.

Für den Hamburger Hammonia-Preis, das letzte der vier deutschen 100 000-Mark-Rennen, wurde für 32 Pferde in Berlin und Wien der letzte Einsatz bezahlt, während 18 ausfielen. Von den österreichisch-ungarischen Pferden befinden sich nur noch E. von Davids Banker, Baron G. Springers Per Bacco, A. v. Pechys Frau-Frau, B. Mutner von Marthofers Eva, die Zweite zu Dolomit im Hammonia-Preis 1911, und aus dem Stall des Fürsten Hohenzollern-Dehringen Landluft und Maus II in der berühmten Fliegerprüfung über 1300 Meter. Deutscherseits sind neben den noch wenig erprobten Zweijährigen noch unsere schnellsten älteren Pferde, wie Lena, Dolomit, Metastasio und Fabella Konkurrenzberechtigt.

Das Sommerfest im Deutschen Stadion am Sonntag verspricht einen recht abwechslungsreichen und interessanten Verlauf zu nehmen. Man kann dieses Meeting infolge seiner Vielseitigkeit als eine Miniatur-Olympiade bezeichnen, erhalten doch die Zuschauer Leichtathletik, Schmalathletik, Radfahren und Schwimmen vorgeführt. An der Leichtathletik kommen in den Staffetten die besten Berliner Mannschaften an den Start. Von den Schwermathleten ist unter den Hebern der bekannte Barrius (S. C. Bineta) hervorzuheben, während im Ringen besonders der Kampf zwischen Genschorowst-Teget und Gebel-Rawawes interessanter dürfte. Im Radfahren gelangt u. a. die Meisterschaft von Preußen über 1000 Meter zur Entscheidung. Von den schwimm-sportlichen Konkurrenzen interessiert besonders das Springen um den Kaiserpreis. Ferner sieht man dem Ausgang des Wasserballspiels zwischen Germania und S. C. Hannover 98 mit Spannung entgegen. Die Kämpfe beginnen nachmittags 4 Uhr.

Cuffahrt.

Ingenieur Reichelt gewinnt den Entfernungs-Leberlandflugpreis.

Ingenieur Reichelt, der am Dienstag früh um 4 Uhr von Kiel abgeflogen war, um sich um den Entfernungs-Leberlandflugpreis der Nationalflugperze zu bewerben, und nach Zwischenlandungen in Niebör Neuendorf und Johannistal am Nachmittag um 4 Uhr in südöstlicher Richtung weiter flog, ist gegen 7 Uhr abends in Posen glatt gelandet. Der Flieger, der die Absicht hatte nach Breslau zu fliegen, mußte von seinem Vorhaben ablassen, da er bei seiner Fahrt in südöstlicher Richtung auf heftige Gewitter und einen Westwind von 13 bis 14 Sekunden Metern stieß. Da bei der Preisbewerbung ein bestimmtes Ziel nicht vorgeschrieben ist und es darauf ankommt, eine mindestens 500 Kilometer lange Strecke an einem Tage zu durchfliegen, so wählte Reichelt von der imnegerhaltenen Richtung ab und steuerte nach Osten. Reichelt legte die etwa 540 Kilometer lange Strecke Kiel—Berlin—Posen in 5 1/2 Stunden zurück und gewann damit die ausgesetzte Prämie von monatlich 4000 M bis zum Höchstbetrage von 15 000 M. Außerdem erhielt er für die Strecke Kiel—Niebör-Neuendorf einen Preis von 2500 M, weil er sich 3 Stunden mit Begleiter in der Luft gehalten hat. Ingenieur Reichelt ist der erste deutsche Zivilflieger, der an einem Tage eine Strecke von über 500 Kilometer über Land zurückgelegt hat. Der Apparat, mit dem Reichelt den Flug ausführte, ist ein Harlan-Pfeil-Eindecker, der mit einem 100pferdigen Argus-Motor ausgerüstet ist und bei diesem Fluge seine Stabilität voll bewährt hat.

Flugplatz Johannistal, 24. Juli. Reutnant Jolin, der von Königsberg kommend, heute früh 6 Uhr in Danzig landete, ist heute morgen 9 Uhr 5 zum Weiterflug nach Berlin aufgehten. Um 12 Uhr 50 landete er glatt am dem Flugplatz Döberitz.

Abta, 24. Juli. Der französische Flieger Letort, der heute morgen 5.10 Uhr in Hannover zum Flug nach Paris aufgeflogen war, ist im Vorort Lindenthal infolge eines Motorschadens eine Notlandung vorzunehmen. Nach Behebung des Schadens wird er seinen Flug nach Paris fortsetzen.

Ashaffenburg, 24. Juli. Hier landete ein belgischer Ballon mit 3 Passagen, die in Brüssel aufgeflogen waren. Die Aufschüsse und Photographien wurden beschlagnahmt und an das bayerische Kriegsministerium gesandt, während die Insassen hier unter polizeilicher Aufsicht stehen. Das Generalkommando in Würzburg wird entscheiden, ob der Ballon und seine Insassen anstandslos die Heimreise antreten dürfen.

Junnsbrunn, 24. Juli. Die in Italien wegen Spionageverdachts festgehaltenen Luftschiffer, die am Sonntag in Junnsbrunn mit dem Ballon „Graf Zeppelin“ aufgeflogen und auf italienischem Boden gelandet waren, sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Cuffahrer-Verband über die Höhe von Flugpreisen. Die Fluggesellschaft des Deutschen Cuffahrer-Verbands veröffentlichte eine Resolution, in der sie empfiehlt, bei Preisfestsetzungen, für die außer den ausgeschriebenen Preisen auch Startgelder ausgesetzt sind, auch diese betragt zu geben. Es könnte sonst leicht in der Desfentlichkeit die Aufstellung hervorgehoben werden, als ob die Bestimmungen der Flieger durch ganz geringe Entschädigungen entlohnt würden. Diese Veröffentlichung scheint sehr vernünftig; denn wenn z. B. bekannt wäre, daß ein Pilot, der um Preise von nur einigen hundert Mark fliegt, im voraus einige tausend Mark Startgeld sich ausbedungen und bekommen hat, dürfte der Vorwurf zu geringer Flugpreise in Deutschland sehr häufig der Grundlage entbehren.

die allernötigsten Notabeln der Landesprovinz anzuweisen. Das Deutsche Museum trägt an seinem Eingang die Namensinschrift und Angabe der Besuchzeiten deutsch, französisch und englisch, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß die deutsche Inschrift, in lateinischen Lettern gedruckt, völlig ausreichend wäre, um auch jedem Nichtdeutschen genügend mit Auskunft zu dienen. Unter den Droschkenführern hat München jetzt bereits gegen hundert, die auf behördliche Anregung einen englischen Sprachkurs durchgemacht haben und mit Zeichen in englischen und amerikanischen Farben am Rod ausgestattet sind, während ihre Wagen kleine englische und amerikanische Flaggen neben der Valerne tragen.

Mit der beständig mehr hervortretenden Eigenschaft Münchens als Fremden- und Ausstellungsstadt geht Hand in Hand leider eine rapide Vetterung aller Lebensbedürfnisse in der einstuft als billig gepriesenen Stadt sowohl wie im bayerischen Hochlande. Jede neue Hochsaison bringt ein Anschwellen aller Preise, die auch nach Schluß der Saison künstlich auf ihrer Höhe erhalten werden, um dann im folgenden Jahre abermals eine weitere Steigerung zu erfahren. Und auch mit der sprichwörtlichen Münchener Gemütslichkeit geht es zu Ende. Dafür sprechen neben vielen anderen Anzeichen die symptomatisch auffällige Zunahme räuberischer Überfälle und die Zahl der Mordtaten. In der letzten Zeit in München vorkamen und meist auf geringfügige Ursachen zurückzuführen waren. Eine traurige Begebenheit befiel München in seiner nächsten Umgebung, in seiner „Selbstmörderbrüde“. Seit in der Nacht zum letzt vergangenen Uchermittwoch ein Fähnrich mit seiner jugendlichen Geliebten von der 35 Meter hohen Eisenbahnbrücke bei Großheflesche in das wasserarme seltsame Becken der Jar den Tobespung vollführte, hat diese grauenvolle Art des Selbstmordes förmlich Schule gemacht und eine Reihe von weiteren Opfern nach sich gezogen. Erst vor wenigen Tagen fürzte sich eine lebensmüde Mutter mit ihrem fünfjährigen Mädchen in die Tiefe, wo beide mit zerfetzten Gliedern liegen blieben.

Eine charakteristische Eigentümlichkeit Münchens sind seine Bauernkapellen, die durch Gasspielfestlichkeiten nach Nord- und Mitteldeutschland auch manchem, der München aus eigener Anschauung nicht kennt, bekannt geworden sind. Am originellsten sind darunter die sogenannten Dachauer Kapellen. Die in fröhlichen Hosen und Hemsärmeln eine mörderische Wut ausübenden Mitglieder dieser Truppen bestehen teils aus eingeborenen Dachauern, die in ihren Borrträgen neuerdings überhand nehmende Arbeit

lieferer ein wenig schmeichelhaftes und auch keineswegs zutreffendes Bild von den Sitten und dem Humor der bayerischen Bevölkerung in Münchens Umkreis. Der Bürgermeister von Dachau, der in seiner Vaterkolonie eine hervorragende Bekanntheit besitzt, ist der Ansicht, daß die seiner Obhut unterstehende Gemeinde durch die mehr oder minder unedlen Dachauer Kapellen herabgewürdigt werde und hat Schritte getan, die dahin zielen, daß dieselbe die Führung des Namens „Dachauer“ gerichtlich verbieten wird.

Auch das ist ein Merkmal des Schwindens von Münchens Gemütslichkeit, die darin besteht, jedermann treiben zu lassen, was ihm beliebt und an vollständigen Derbheiten niemals Anstoß zu nehmen. München will eben Weltstadt, und die um die Weltstadt herumliegenden ländlichen Orte wachsen zu Städten mit verfeinerter Kultur heran. Hans Bege.

Cuffige Ede.

Mife vom Tage. Der Rögler. Gasi des Touristenhotels in seinem Zimmer: „Aber hören Sie, das Bett scheint mir nicht ganz sauber bezogen.“ Die Frau Birnin kopfschüttelnd: „Aber bitte sehr, vor dem Herrn haben schon acht Touristen in diesem Bette geschlafen, und nicht ein einziger hat sich beklagt.“ — Die Wogel in der Sommerfrische. Der Sommergast, am Morgen nach seiner Antunft, zum Birt: „Und kann man hier im See Fische fangen?“ „Doch nicht wüßte.“ „Aber Sie schreiben mir doch, der See sei so ungewöhnlich fischreich.“ „Ja, das muß er auch sein, denn man hat bisher nur wenige herausgefangen.“ — Der Enttäuschte. Er: „Ach, sprechen Sie mir nicht von Frauen; auch ich habe einst eine Frau angebetet, vergöttert — na, und nun ist sie verheiratet.“ Sie, teilnehmend: „Armer Freund... Mit wem?“ „Mit mir.“ — Immer dasselbe. Der Anbeter: „Sag es mir, Liebste, hast du nur mich allein lieb?“ „Ach, es ist unerträglich, alle stellen sie dieselbe Frage.“ — Was Blinde malen können. Sie: „Es muß doch schrecklich sein, vor allem für einen Vater.“ Er: „Ja, aber das ist besser geworden, heute kann man dann immer noch kubiisch malen...“ (Aus französischen Witzblättern.)

Zur Ferienzeit

Nur gültig bis inkl. Montag

Ausnahmepreise

Nur so lange Vorrat

Für Kinder:

- Kinderstrümpfe schwarz und Leder, gute Qualität

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	32	38	42	48	52	58	62	68	75
- Kinderstrümpfe schwarz, gestrickt zum Anstricken

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	38	42	48	55	62	70	78	88	1.00
- Mädchen-Reformhosen marineblau, starke Qual.

Größe	45	50	55	60	65
	1.25	1.35	1.50	1.70	1.95
- Russenkittel diverse Ausführungen Stück 95 %
- Kinderschürzen verschied. Ausführungen

Größe	75-90
	1.45
- Kinder-Capes aus grau Strichloden mit 2 Durchgriffen, 2 Innentaschen und abknöpfb. Kapuze

Länge	55	65	75	85	95	105
	5.00	6.00	7.00	8.00	9.00	10.00
- Rucksäcke für Kinder, Schillfeilen mit Lederriemen

	1.95	1.20	75 %
--	------	------	------

Für Erwachsene:

- Damenstrümpfe engl. lang, schwarz und leder . Paar 42 3 Paar 1.15
- Damenstrümpfe engl. lang, schwarz und lederfarb., gute bewährte Qualität 58 3 Paar 1.60
- Damenstrümpfe feinfarb., schwarz u. leder, Ia Qual. 85 3 Paar 2.40
- Damenstrümpfe engl. lang, reine Wolle 95 3 Paar
- Frauenstrümpfe mit Patentschaft, extra gute Qualit. 78 3 Paar 2.20
- Herren-Schweißsocken grau meliert 3 Paar 1.00
- Herren-Schweißsocken n. einlauf. n. filzend 55 3 Paar 1.50
- Ersatzfüße schwarz, braun, Baumwolle 22 u. 28 %
- Einsatzhemden f. Herren, gelb, schöne Einsätze 1.35
- Einsatzhemden f. Herren, weiß, m. gestr. Piqué 1.95
- Herrenhemden Macco imit. Vorderschluß, gute dichte Ware 1.55
- Herrenhemden porös Patentfil., angen. Tragen 2.35
- Herrenhosen normalfarbig, kräftige Ware 1.25
- Herrenhosen regulär gestr., nahtlos, für die Reise besonders zu empfehlen 2.45
- Herrenjacken poröse, gute Körperware 1.55
- Herrenjacken porös Patentfil., Ia Schweißsaug. 1.90
- Damen-Directoir-(Schlupf)-Hosen moderne Farben mit Bandschleife 95 %
- Blusen-Trägerschürzen 95 %

Für Kinder:

- Rindbox-Schnürstiefel Gelegenheitskauf 27-30 31-35 3.50 4.50
- Rindbox-Schnürstiefel extra stark 27-30 31-35 4.50 5.25
- Boxcalf-Schnürstiefel guter Strapazierstiefel 27-30 31-35 5.50 6.50
- Chevreaux-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe 27-30 31-35 6.50 7.50
- Sandalen, sehr stark schwarz u. braun 25-26 27-30 31-35 36-39 2.50 2.95 3.45 3.95
- Sandalen, leicht br. bequ. Form 25-26 27-30 31-35 36-39 2.75 3.25 3.75 4.25
- Knabenstiefel, Rindbox Gr. 36/39 Paar 6.75
- Knabenstiefel, imit. Chevr. Gr. 36/39 Paar 6.50
- Mädchen-Stiefel, Chevr. u. Boxc., Gr. 36/37 Pr. 4.75
- Großer Posten Braune Chevreaux- und Boxcalf-Stiefel hübsche Form. Gr. 27-30 6.75 Gr. 31-35 7.75
- Knaben-Sporthemden, gutes Fabrikat, schöne Farben 3.95 3.45 2.95 2.45 2.10

Jeder Nichtschwimmer schwimmt sofort mit Schwimmrinne „Rettung“. Leicht und bequem unter jedem Kleidungsstück zu tragen. Hält tage- ja wochenlang über Wasser. Glänzende Urteile von Behörden und Presse. Prospekte gratis.

GESCHWISTER KNOPF

Loden-Capes

aus grau Strichloden mit 2 Durchgriffen, Kapuze und Halsriegel. 1950 1850 1500 1350 1250 975

Zu vermieten

Wohnungen

Einfamilienhaus
mit 11 Wohnräumen, modern ausgestattet (elektr. Licht, Gas, Bad, Antennengarten, ist auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Sophienstraße 55, 1. Stod.

Herrschafthaus
10 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Garten, elektr. Licht, Gas, Bad, Antennengarten, ist auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Sophienstraße 55, 1. Stod.

Herrschafthaus
10 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Garten, elektr. Licht, Gas, Bad, Antennengarten, ist auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres Sophienstraße 55, 1. Stod.

Baden-Baden

Brachvoll gelegene, neu erbaute Villa mit allem Komfort per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 118, Telefon 192.

Friedrichstraße 12, 2. Stod.
ist die Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 1 Manjard und 1 Speisekammer, Anteil an Waschküche u. Trockenständer, auf 1. Okt. d. J. evtl. auch früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres daselbst barriere.

Parf. 13, 1. Stod, 6 Zimmer
samt allem Komfort per sofort. Näheres daselbst oder 3. Str., Durlach, Kirchstraße 13.

Herrschafthauswohnung.
Friedrichsplatz 6 ist die Bel-Etage von 8 Zimmern, Badezimmer, 3 Manjarden, ganz neu hergerichtet, auf Wunsch mit elektr. Licht, auf 1. Oktober oder auch schon früher zu vermieten. Näheres bei C. A. Kandler, Friedrichsplatz 6.

Parfstraße.

6 Zimmerwohnung mit Küche, 1 od. 2 Manjarden, Bad, Veranda, elektrische Treppenbeleuchtung und reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten. Näb. Lullstr. 74, 5. St. 1.

Parfstraße 9.
Schöne, große 6 Zimmerwohn., Badezimmer, 2 Verandas, auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. 3. Stod daselbst od. Büro Kornland.

Wendtsstraße 3
ist die herrschaftliche Wohnung im 3. Stod mit 6 großen Zimmern, Badezimmer u. sonst. Zub., Etagenheizung, per sofort od. später zu vermieten. Näheres Wendtsstraße 1, 4. Stod.

6 Zimmer-Wohnung
im 2. Stod Amalienstr. 53, mit Badezimmer u. Zubehör per 1. Okt. od. 1. Sept. zu vermieten. Näb. bei F. Buschard, Amalienstr. 53.

Weinbrennerstraße 13
ist wegen Verlegung des seit herigen Mieters die Bel-Etage von 6 schönen Zimmern u. auf 1. Oktober an eine Herrschaft zu vermieten. Gehr. Lichtanlage ist vorhanden. Näheres daselbst täglich von 10 bis 5 Uhr beim Eigentümer in der Gartenstraße zu erfahren.

Gerwigstraße 36 ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern samt Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. Näb. Friedrichsplatz 11, 1. Treppenhoch, bei Emil Beil.

Friedrichstraße 1, 3. Stod (französl. Manjarden), ist eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näb. 2. St.

Sirichstraße 20 a,
3. Stod, Wohnung von 5 Zimmern, 2 Manjarden, 1 Keller per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Karlstr. 57, 3. Stod, schöne Wohnung von 5 Zimmern, Veranda, Bad u. allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. im 4. Stod.

Karlstraße 36
ist im 3. Stod eine Wohnung von 5 oder 4 Zimmern mit Badezimmer, Küche u. Kammer auf 1. Okt. an ruh. Leute zu verm. Näb. im 2. Stod.

Karl-Wilhelmstraße 12
ist auf 1. Oktober eine schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad und reichlichem Zubehör zu vermieten. Näheres parterre.

Kriegstraße 93
ist eine herrschaftl., geräum. Wohnung von 5-6 Zimmern u. reichl. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Auguststr. 11, 1. Stod.

Lehrstr. 12 ist eine schöne 5 Zimmerwohnung nebst reichlichem Zubehör auf 1. Okt. 1913 zu vermieten. Zu erf. daselbst im 1. Stod von 10-5 Uhr.

5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon, geschlossener Veranda u. allem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. Hauptstraße 13, 1. Stod.

Neubacherstraße 2
ist im 1. Stod eine große 5 Zimmerwohnung mit Bad u. auf 1. Oktober zu vermieten. Elektrische Lichtanlage ist vorhanden. Einzulehen täglich von 10-5 Uhr.

Borchstr. 33 ist die Hochparterrewohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Bad, Veranda u. Garten, auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Näheres Borchstr. 33, 2. Stod.

5 Zimmerwohnung.
Belfortstr. 15 sind der 2. und 3. Stod mit je 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Schöne 5 Zimmerwohnung
nebst Bad u. Zubeh. in der Mlandstraße, nächst der Kaiser-Allee, auf 1. Okt. für 720 M zu vermieten. Zu erfragen von 9-4 Uhr: Hübichstraße 32, 2. Stod.

Sehr schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad, in neuem Hause, nahe dem Kaiserplatz, zu vermieten. Näher. Belfortstraße 3, drei Treppen hoch.

5 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör per sofort od. später zu vermieten: Birkel 25a, Better.

Schöne 5 Zimmerwohnung,
geräumig und sehr gut ausgestattet mit Bad, Erker, Balkon u. Veranda u. allem Zubehör, Gas u. elektr. Licht, in neuem besserem Hause zum 1. Okt. zu vermieten: Rheinstr. 7 an der Kaiser-Allee. Näb. daselbst.

Adlerstraße 36
ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen von 10 bis 4 Uhr. Näheres parterre.

Wismarstraße 79 ist die Barriere-Wohnung u. 4 Zimmern, mit Bad u. Veranda u. dem üblichen Zubehör auf 1. Okt. od. früher zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stod daselbst.

Wendtsstraße 10
ist eine schöne Barriere-Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Manjarden, Keller, Waschküche, Anteil an Waschküche u. Speisekammer, Veranda, elektr. Licht. Die Wohnung wird frisch hergerichtet. Zu erf. Erbprinzenstraße 8 im Büro im Hof.

Wendtsstr. 57, 3 Trepp. ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern mit Bad und großem Balkon auf sofort zu vermieten. Anzusehen von 10-12 und von 3 bis 5 Uhr. Näheres daselbst oder im Büro Kornland.

Ede Wendts- und Schuberstraße, 1. Etage, ist eine Wohnung von 7 Zimmern mit großer Diele und Fremdenzimmer nebst reichl. Zubeh. elektr. Licht, Gas u. Warmwasserheizung, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei W. Kassel, Goethestraße 27, 1. Stod.

Herrschafthauswohnung
von 7 Zimmern, Bad, elektr. Licht u. Garten, Eilingerstr. 29, per 1. Okt. zu vermieten. Die Wohnung wird neu hergerichtet. Näheres Grund- und Hausbesitzer-Berein, Gerzenstraße 48.

5 Zimmerwohnung
eine sehr schöne, nebst Zubehör, ist auf 1. Oktober Kronenstr. 25 zu vermieten. Näb. im Laden rechts.

Edelsheimstraße 5
ist die Barriere-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Bad u. auf so gleich zu vermieten. Näheres bei Ludwig Homburger, Birkel 20.

Handynplatz
Ede Rosartstr. 9, 3 Treppen hoch, 4 Zimmer per sofort. Näb. Büro Dunsenstraße 1, 1. Stod.

Lehrstr. 1, Nähe Kirchbrücke, ist eine schöne 4 Zimmerwohnung zu vermieten, sofort oder später. Näheres parterre, links.

Luisenstr. 2, nächst der Eilingerstraße, ist im 1. Stod eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör (Balkonheizung, elektr. Licht u.) auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Anzusehen von 8-1 Uhr. Näheres daselbst im Büro.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 25. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, in den großen Rathsaussaal einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Veräußerung von Baugelände beim neuen Hauptbahnhof (Vorlagen Nr. 41, 44 und 56).
2. Honorar des Architekten für die Projektierung des Bahnhofplatzes und der Fassaden (Vorlage Nr. 53).
3. Erstellung von Bauten und Anlagen zur Erweiterung und Verschönerung des Stadtparkes (Vorlage Nr. 43).
4. Denkmalschutz für Oberbürgermeister Schnebler (Vorlage Nr. 48).
5. Herstellung und Unterhaltung der Gehwege (Vorlage Nr. 46).
6. Pflasterung von Teilscheiden der Durlacher Allee und der Douglas-Strasse (Vorlage Nr. 47).
7. Erwerbung des Geländes der alten Militärschwimmhalle (Vorlage Nr. 49).
8. Erbauung eines Konzerthauses und einer neuen Ausstellungshalle (Vorlage Nr. 54).
9. Errichtung etatmäßiger Stellen an der Volksschule, an den Realschulen und an den höheren Mädchenschulen (Vorlagen Nr. 50 und 55).
10. Fortführung der Straßenbahn durch Durlach (Vorlage Nr. 51).
11. Umgestaltung der Turngebäude (Vorlage Nr. 52).
12. Herstellung von Straßen im Gebiet des neuen Hauptbahnhofes (Vorlage Nr. 57).
13. Verfündigung der Rechnungen der städtischen Spar- und Waisenanstalten und der Schulsparkasse für 1912.

Karlsruhe, den 16. Juli 1913. Der Oberbürgermeister. Siegrist. Reuber.

Offene Stellen

Weiblich

Fräulein,

in der Glas- und Porzellanbranche beibehalten, wird sofort als Verkäuferin auf etwa 2 Monate gesucht. Frau S. H. Kraußstraße 20.

Perf. Weißnäherin

ins Haus gesucht. Offerten mit Angabe des Preises, sowie Refer. u. Nr. 1730 ins Tagblattbüro erb.

Mädchen-Gesuch.

Ein der Schule entlassenes, ehrliches Mädchen findet gute Stelle. Vollständigen Familienrat. Eintritt sofort. Näh. im Tagblatt. Besseres Mädchen für kleinen Haushalt (1 Kind) per bald gesucht. A. Bretsch, Rauschstr. 10, Kandel (Biala).

Tüchtige Köchin

auf 1. od. 15. September gesucht. Näh. im Tagblatt 12.

Perfekte Köchin

zu zwei Herren nach auswärts gesucht. Zu erfragen Girscht. 35b.

Gesucht

tüchtige Köchin, die der feineren Küche selbständig vorstehen, näh. u. bügeln kann u. Hausarbeit mit übernimmt, zu 2 Personen. Hausmädchen vorhanden: Korbstein, Sülzstraße 46, 3. Stod.

Tüchtige Köchin

für groß. Haushalt nach Strahburg per sofort od. 1. August gesucht. Hoher Lohn. Näheres Erbprinzenstraße 38 hier.

Braves, fleißiges Mädchen,

das selbständig kochen kann u. in der übrigen Hausarbeit erfahren ist, per 1. Sept. gesucht. Feign. eriv. Radlstraße 33, 2. Stod.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Erkrankung meines bisherigen Mädchens suche ich auf 1. August, spätestens 15. August, ein durchaus erfahrenes, zuverlässiges Mädchen zu meiner Familie bei gutem Lohn und guter Behandlung. Vorzuziehen vornehmlich von 9-11 Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr und abends nach 8 Uhr. Samstag von 9-11 Uhr bei Frau Professor Baugins, Gabelsbergerstr. 1, eine Treppe, hier.

Mädchen-Gesuch.

Ein alt. tücht. Mädchen, welches selbständig einem Haushalt vorstehen kann, auf sofort od. 1. Aug. gesucht. Zu erfragen Wilhelmstraße 45, 2. Stod. links.

Bürofräulein

mit sauberer Handschrift und an pünktliches Arbeiten gewöhnt, für Expedition, Stenographie und Maschinenschreiben per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 1738 ins Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen für unseren Erfrischungs-Raum eine tüchtige Kaffee-Köchin

mit guten Empfehlungen. Vorzustellen zwischen 10 und 11 Uhr.

Hermann Tieck.

Ein braves Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, für sofort oder später gesucht bei G. H. Debelstr. 11/15, portiere.

Mädchen-Gesuch

Gesucht per sofort in eine Villa auf dem Lande ein Hausmädchen bei hohem Lohn. Vorzuzieh. Samstag und Sonntag: Waldhornstraße 29, 2. Stod.

Tücht. Mädchen

auf 1. August gesucht. Friedrich Maier, Gartenstraße 8. Verberge zur Heimat in Mühlburg sucht auf 1. August ein kräft. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gegen guten Lohn.



Arbeitsamt

Gesucht

Herrschäftsbönnchen, Mädchen, die gut bürgerlich kochen können, Mädchen für alle Hausarbeit und zum Anlernen, Zimmermädchen.

Städt. Arbeitsamt (weiblicher Arbeitsnachweis), Röhrlingerstr. 100. Telefon 949.

Weibliches Arbeitsmodell

von guter Figur gesucht. Off. unt. Nr. 1745 ins Tagblattbüro erbet.

Lehrfräulein

für kaufm. u. Ingenieur-Büro wird verlangt bei sofortiger Bezahlung, Schulzeugnisse und Lebenslauf vorlegen. Offerten unter Nr. 1748 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung und jüngere

Verkäuferin

gesucht.

L. Wohlischlegel, Kaiserstraße 173, Luxurwaren, Lederwaren, Glas und Porzellan, Haushaltsartikel.

Stellen-Gesuche

Fräulein sucht Anfangsstelle als Verkäuferin. Offerten unter Nr. 1754 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein, 18 J., über 1 J. in erst. Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche tätig, sucht auf sofort od. 1. August anderweit. Engagement, al. weid. Branche. Prima Zeugn. itch. zur Verfügung. Offerten unt. Nr. 1699 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf 15. August od. 1. Sept. sucht ein 19jähr. Mädchen, das etwas kochen u. die übrigen Hausarbeiten verlernen kann, eine Stelle. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Mehrere ordentliche Mädchen suchen zum 1. und 15. August Stellung. Näheres durch Frau Juliana Klein, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Neustadt an der Hardt, Rathausstraße 16.

Mädchen, das selbständig kochen kann, sucht per sofort Ausstellstelle. Offerten unter Nr. 1750 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo könnte christliches Mädchen in ein Durcheinander eintreten als Anfängerin? Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Junge Frau sucht Monatsstelle, Büro reinigen od. sonst ähnlich, in gutem Hause. Näh. Durlacher Allee 66, 1. St., 6.

Näherin, tüchtig im Flicken jeder Art, Maschinensticken, verfertigt auch Neues und nimmt noch Kundenhäuser an. Empfehlungen zur Seite. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Wo könnte christliches Mädchen in ein Durcheinander eintreten als Anfängerin? Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Junge Frau sucht Monatsstelle, Büro reinigen od. sonst ähnlich, in gutem Hause. Näh. Durlacher Allee 66, 1. St., 6.

Näherin, tüchtig im Flicken jeder Art, Maschinensticken, verfertigt auch Neues und nimmt noch Kundenhäuser an. Empfehlungen zur Seite. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Wo könnte christliches Mädchen in ein Durcheinander eintreten als Anfängerin? Adresse zu erfr. im Tagblattbüro.

Männlich

Selbständ. Metzger

sucht Filiale oder ähnlichen Vertrauensposten zu übernehmen. Off. u. Nr. 1787 ins Tagblattbüro erbet.

Junger Mann (Invalide) sucht Beschäftigung; würde gern d. Verkauf von Badwaren u. Sodawasser in einem Geschäft übernehmen od. dergl. Offerten unt. Nr. 1755 ins Tagblattbüro erbeten. Sanktion kann gestellt werden.

Junger Mann sucht Stelle als Verkäufer, Hilfsarbeiter od. dergl. Prima Zeugn. Offerten unter Nr. 1752 ins Tagblattbüro erbeten.

Maschinenschriftliche

Bervielfältigungen aller Art schnell und zuverlässig. Rellensstraße 3, 2. Stod. Fernsprecher Nr. 3423.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle mich in Anfertigung von Divans und Betten sowie Reparaturen aller Art. Zimmer tapezieren u. Vorhänge anmachen bezeugt billig Emil Walter, Tapezier und Dekorateur, Klau- predstr. 23.

Verloren u. gefunden.

Verloren wurde am lezt. Samstag auf dem Wege Karlsruh, Südbüdt. ein schwarzer Widder mit gelben Bügel an Ketten u. schwarzem Sprungknopf. Gegen Belohnung abzugeben: Südbüdt. 29, 2. St., von 1 bis 3 Uhr.

Rabe,

junge, schöne, grau und schwarz gestreift, mit weißer Brust, aufgelaufen: Helmholzt. 7, 3. Stod.

Badischer Frauenverein. Handarbeitslehrerinnenseminar Ausstellung.

Die von den Kandidatinnen des Oberseminars für die 2. Prüfung angefertigten Arbeiten und Zeichnungen sind Freitag, den 25. Juli, von 9 bis 6 Uhr, in der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, zur allgemeinen Besichtigung aufgelegt. Zu dem Besuch der Ausstellung ladet ergebenst ein Der Vorstand der Abt. I des Badischen Frauenvereins.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Pianinos, 3 Divans, 2 Schreibtische, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Nähautomat, 1 Badeneinrichtung, 1 Badelofen und 1 Toilette Stiel; ferner Zusammenkunft im Pfandlokal: 6 Stämme Kirschbaum, 5 Stämme Buchen, 10 Stämme Kirschbaum- und Pappelholz.

Erstich, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kleiderschrank, 1 Kanapee, 1 Waschtischmode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Rehnstuhl und 1 Pianino.

Karlsruhe, den 24. Juli 1913. Rosé, Gerichtsvollzieher.

Am 1. jeden Monats beginnen neue Kurse.

Damenkurse

zur Ausbildung als Buchhalterin, Stenotypistin, Kontoristin, Sekretärin etc.

Herrenkurse

zur Ausbildung für die gesamte Kontopraxis, zu Buchhaltern und Kontoristen, Stenotypisten etc.

Lehrkurskurse:

Knaben und Mädchen, welche aus der Schule entlassen sind und in ein kaufm. Geschäft eintreten sollen, bereiten wir in besonderem Kursus durch Verbesserung ihrer Schrift, Ausbildung in Stenographie, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben vor.

Ausführliche Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule „Merkur“

Karlsruhe, Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße). — Telephon 2018.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Artur Imhoff.

Roman von Hans Land.

(15) (Nachdruck verboten.)

Der kleine erwachsene Mensch in den plumpen, schweren Schuhen, dem unmöglichen Kocke, der so beängstigend wenig weiße Wäsche zeigte, trat heran und reichte Annine die Hand. Annine schlug ein und erschauerte, als sie diese kalten, leblosen, feuchten, dünnen Finger in ihrer Hand fühlte. Beleidigt und betreten sah sie den Gast mit scheuen Seitenblicken an. Niemals hatte sie bisher mit so gekleideten Männern in einem Raume verweilt, auch der Anblick Erwachsener pflegte sie sehr zu erschrecken. Die Mißgestalt des Fremden sowie der Armeleutenduft, der von ihm ausging, wirkten beklemmend auf Anninen und sie bemerkte, daß auch Frau von Gern mit manchem verwunderten Blick den Fremden streifte.

Imhoff sah alles das, und ein Schatten des Unwillens ging über sein Gesicht. Nein, dachte er, das ist nicht auszuhalten. In den Frauen der oberen Stände steckt diese Scheu vor den minder gepflegten, in Rücksicht auf den Drang und die Hast ihrer Arbeit weniger sorgfältig gekleideten und eiliger gesäuerten Menschen der Mittel- und Unterlassen. Könnige reichen einem Bauer am Pfluge, einem Arbeiter an der Maschine ruhig die Hand, aber jene sorglich umhagten Pflanzlinge, diese von dem großen rauhen Leben abgetrennten Frauen der obersten Schicht schrecken furchtsam vor derlei Berührungen zurück. Die ganze unüberbrückte Zerkluftung unserer Gesellschaft tritt hier zutage. Der schmucklose Werttagrod des Arbeiters ermöglicht doch erst das saubere Kleid der Dame und ist dessen Vorbedingung. Werden sie das nie lernen, die Frauen!

In solchen Beengungen gab es bei dem nun folgenden Abendbrot, an dem die beiden Frauen und Kerber und Imhoff teilnahmen, nur eine matt bewegte Unterhaltung. Kerber verfluchte bald, und Imhoff empfand, daß er selbst an dieser Stimmung schuld trug. Ihm war der Freund vertraut, aber die Damen hätte er auf die Eigenart Kerbers doch ein wenig vorbereiten müssen, jetzt waren sie betreten, und auf Anninens Gesicht besonders lag völlige Ratlosigkeit. Imhoff erklärte, weshalb Kerber all diese erlesenen Gerichte und den perlenden Sekt unberührt ließ und wie sonst sein Glas Milch genoh und seine Suppe. In der Verwirrung ihres Gefühls empfand Annine die Bedenlichkeit ihrer Lage durch das Erscheinen dieses Fremden in noch verstärktem Maße, denn jetzt fühlte sie nicht nur, daß machtvolle Geschehnisse sie zwangen, die Empfindungen ihres Herzens zu verbergen, jetzt empfand sie auch noch ein Verlegen ihres Standesgefühls; sie kam sich entwürzelt vor, deklassiert, in fremde ihr widerstrebende Berührungen gerissen, in Kreise gebracht, mit denen sie niemals hatte fürchten müssen, Fühlung zu bekommen. Alles dieses verstärkte den Druck, der auf ihr lag.

Bald nach Aufhebung der Tafel zogen die Frauen sich zurück, und die beiden Männer begaben sich in die neuen Räume — hinüber in Imhoffs Studierzimmer. Auch sie schwiegen eine Weile und hingen der Empfindung nach, daß auch in die Harmonie ihrer Zusammenkunft etwas Neues gekommen war, das störend versippt wurde.

Imhoff entzündete eine Zigarre und fragte unsicher: „Welchen Eindruck hast du von meiner Braut bekommen?“

„Eigentlich noch gar keinen“, entgegnete Kerber. „Sie ist ein wenig zurückhaltend, und da ich das auch bin, so konnten wir beim ersten Zusammentreffen natürlich noch nicht Fühlung gewinnen. Schade, daß deine Braut nicht zehn Jahre älter ist... das heißt natürlich — schade nur in deinem Interesse...“

„Weshalb?“ fragte Imhoff.

„Es ist doch klar, daß eine Ehe zwischen so Ungleichaltrigen ein Experiment ist.“

„Das ist jede Ehe, Kerber.“

„Gut, so ist eine solche, wie du sie schließest, ein besonders gewagtes Experiment.“

„Das mag sein“, sagte Imhoff und schritt nachdenklich durch den Raum. Er dachte daran, wie er bei Kerbers letztem Besuch von seiner Liebe geschwiegen hatte, weil er damals noch nicht wußte, ob sie zu einer Verbindung führen würde und alles noch im ungewissen Dunkel lag. Heute mußte er dem Freunde noch Bedeutsameres verschweigen, eine Welt von Bedenken, Hoffnungen, Fragen. Morgen sollte Hochzeit sein — und dennoch — dennoch lag die Zukunft dichter vor ihm verschleiert denn je zuvor...

„Dein Husten wird immer trodener“, sagte Imhoff.

„Ja — es sind seelische Erregungen, die ich am allerwenigsten vertragen... Ich habe einen bösen Tag gehabt. Gegen Abend holt mich die Aufwärterin eines jungen Arztes, der seit drei Monaten in meiner Gegend sich niedergelassen, zu ihrem Herrn. Ich finde den armen hübschen Burschen — einen Menschen von siebendwanzig Jahren — in den letzten Zügen. Das Glas mit dem Rest der Morpholinlösung auf dem Tisch. Nach zwei Minuten war es aus.“

„Liebesache?“

„Nein — Nahrungsorgen —“

Sie sahen beide schweigend einen Moment ins Leere.

„Grauenhaft“, sagte Imhoff.

„Es ist etwas Schlimmeres als Grauen, was ich bei der Sache empfinde“, entgegnete Kerber. „Grauen fühlen wir vor den ungelösten und vielleicht unlösbaren Rätseln dieser Welt — vor Tod, Sterben, Wahnsinn, Verbrechen und den elementaren Ausbrüchen gewalttätiger Leidenschaften. In der Leiche dieses kräftigen schönen Menschen, der den Ehren-

„Immerfrisch“-Gläser

haben sich nachweisbar glänzend bewährt. Die damit erzielte jahrelange Frischhaltung ist hierfür der beste Beweis. Dabei ist „Immerfrisch“ das einfachste und rationellste System. Grosse Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Ohne Apparat, ohne Sterilisieren werden Gemüse, Fleisch, Obst etc. im „Immerfrisch“-Glas jahrelang tadellos frisch erhalten.

Jedes Glas schliesst selbsttätig in 1 Sekunde.

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller,
Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 144.

Glänzende Gutachten.

3 Handgriffe schliessen die Konservengläser „Immerfrisch“



Größte Auswahl für die Reise

in Deutscher u. Schweizer Schokolade
in Tafeln u. eleganter Packung
Fst. Dessert-Bonbons und Pralinés
in allen möglichen Füllungen
Erfrischungs-Bonbons
vorzüglichem Geschmacks
Deutsche, englische und französische Pfefferminze
Große Auswahl Biskuits und Dessert-Waffeln
Himbeersaft und Cognac
empfehlen

Geschw. Maisch,
Telephon 1985,
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins,
Kaiserstraße 161,
Eing. Ritterstraße, vis-à-vis dem
Doeringschen Spielw.-Geschäft.

Saison-Räumungs-Verkauf

Vom 24. bis 31. Juli cr. verkaufe ich einen Posten

farb. Stiefel, Halbschuhe und Tennisschuhe

für

Damen und Herren

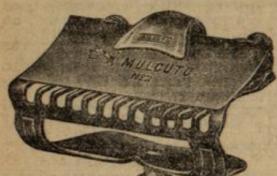
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Während dieser Zeit gewähre ich auf alle regulären farbigen Artikel (Marke „Vera“ ausgenommen)

10% Rabatt oder doppelte Marken.

Loew-Hölzle

Schuhhaus, Kaiserstrasse 187.



Mit Riesenschritten nähert sich die Zahl der verkauften Apparate der vollen Million. Bereits sind über eine halbe Million im Gebrauch. Viele tausende begeistert. Anhänger, Aerzte, Geistliche, Kommerzienräte, Offiziere, Rechtsanwälte, Regler, Richter usw., sind einig in dem uneingeschränktesten Lob.

Wichtig für jeden Deutschen

Im Interesse der Solinger Industrie sind wir gezwungen, folgendes in Deutschland allgemein bekannt zu machen:

Die Amerikaner haben es fertig gebracht, Amerika, unser Hauptabnehmer, durch unehrliche, wiederholte erhöhte Verzölle-Beschlüsse, tiefe, ungerechte Zolltarife usw. der Solinger Industrie zu verkleinern. Nicht genug damit, übernahmen die Amerikaner, durch den geringen deutschen Einfuhrzoll dazu in den Stand gesetzt, den deutschen Markt mit ihren Erzeugnissen.

Durch eine bombastische Rede wird das deutsche Volk beirrt, denn der teure Verkaufspreis der amerikanischen Rasierapparate steht in keinem Verhältnis zu den wirklichen Herstellungskosten, und Solingen liefert ähnliche Apparate in mindestens gleicher Güte für den vierten Teil des Preises.

Es ist also Pflicht eines jeden Deutschen, solche ausländische Apparate zurückzuweisen.

Jeder Barbier wird bestätigen, daß eine Rasier Klinge nur bei regelmäßigem Schärfen gebrauchsfähig bleiben kann. Der Ausdruck „Kein Schleifen“, „Kein Abschleifen“ ist deshalb geeignet, das Publikum zu täuschen, denn es wird wohlweislich davon geschwiegen, daß diese Klappen in jedem Falle nur einige Male brauchbar sind und häufig kratzen und über den Bartwuchs hinweggleiten, anstatt ihn abzunehmen.

Kaufen Sie deshalb keinen amerikanischen Apparat, der auch nicht zur Probe abgegeben wird, sondern bestellen Sie heute noch der Postkarte den neuen Mulcuto-Schnell-Rasier-Apparat.

Wir garantieren dafür, daß er die teuren amerikanischen Apparate in jeder Beziehung bei weitem übertrifft. Der neue „Mulcuto“ rasiert sanft und bedeutet eine wirkliche Wohltat auch für die empfindlichste Haut. Das nötige Schärfen nimmt vermittelt des jedem Apparat beigelegten Klingenschärfers nur einige Sekunden in Anspruch. Die handhohgeschliffenen echten Mulcuto-Rasierklappen sind viele Jahre brauchbar und werden, wenn abgenutzt, gratis und vor allem richtig auf 2 feinen Steinen haarhart geschärft. Durch diesen äußerst wichtigen Vorteil sind die Rasierklappen unserer händlichen kostenlosen Kontrolle unterworfen, und übernehmen wir für stets haarstarke Klappen volle Garantie. Seit Jahren macht unsere Kundenschaft von dieser Einrichtung Gebrauch und ist sehr zufrieden!

Jede Quälerei mit stumpfen, kratzenden Klappen ist ausgeschlossen. Preis nur M. 2.50 v. St. Mit verillbertem Schaumfänger M. 3.50 v. St.

Elite-Ausführung lt. Abbildung in Etui nur Mk. 4.50 p. St. inkl. Klingenschärfers. Versand täglich 30 Tage auf Probe durch die alleinigen Fabrikanten:

„Mulcuto“-Schnell-Rasier-Apparat-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.
Hammerwerk, Stanzwerk, Hohlblecherei, Galvanostegische Anstalt. Telephon 1214. Postcheckkonto 275 Köln-Reichsbankgironkonto.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersehe Hofbuchhandlung m. b. H.

Dürrer Brennholz
kurz gesägt, per Str. nur 1 M.
so lange Vorrat reicht.
W. Rotheis, Gledstr. 19.

Salat-Oel in Flaschenfüllung.

Keines Tafelöl ca. 1/2 Literfl. **1.20** 3/4 Literfl. **95** 5/8 Literfl. **55**

Extrafeines Tafelöl ca. 1/2 Literfl. **90** 3/4 Literfl. **50**

Preise verstehen sich mit Flasche. — Leere Flaschen mit 10 % zurück.

Feinstes reines Sesamöl offen 95, 1.10, 1.30

Pfannkuch & Co.

Mit den neuesten Filtermaschinen verarbeitet. Garantie für absolute Reinheit und glanzhell.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.
Gegründet 1900.
Inhaber: **Eberhard Meyer,**
konzessionierter Kammerjäger,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 93, parterra.
Telephon 2977 (Anruf Dahringer).
Vertilgung jeglicher Art Ungeziefer unter weitgehendster Garantie.

Zur Reise

Haarbürsten | Nagelbürsten
Kleiderbürsten | Kämmen
Zahnbürsten | Schwämme

Nur beste Qualitäten — billigste Preise

Emil Vogel Hofflieferant Nachfolger

Bürstenfabrik
3 Friedrichsplatz 3, nächst der Mitterstraße. Telephon 1424.

„Titel eines Arztes trug wie du und ich — empfand ich ein schreckliches Schuldgefühl.“
„Du?“ ... rief Imhoff, „du — ein Schuldgefühl?“
Er schüttelte ratlos den Kopf.
„Ja, das machte mich ganz fassungslos. Wie hat die Gesellschaft an diesem Knaben sich versündigt! Ein aufgeweckter Handwerkerjohn vielleicht, ein armes Lehrling, hat sich der Junge durchgewunden in tausend Entbehrungen durch Studium und Examina. Selbst noch ein Lernender hat er gewiß zahllose Stunden erteilt an Gymnasialisten, nur um sein Schifflein über Wasser zu halten. Jahre schwerster und aufreibender Studien kämpft er durch und erringt den Preis seiner Mühen — die hohe Würde des Arztes. So viel wert preißt ihn Homer, wie viele andere Männer zusammen. So ausgezeichnet, dem hohen Amt erlesen, tritt er in seiner blühenden Jugend in den Kampf ein, im Austausch mit seiner höchst schwierigen und verantwortungsvollen Wirksamkeit das bisherige Daseinsrecht sich zu erringen — und siehe — man braucht seine Arbeit nicht. Niemand holt ihn, niemand fordert seine Hilfe. Er ist in eine Überproduktion an Arztematerial hineingeraten und findet sich gänzlich überflüssig. In einem Landbezirk will er sich retten, aus der ärztegelegenen Großstadt heraus — nirgend ist Platz für ihn, alle Dörfer, Weiler und Flecken vergeben, — nirgends eine Lücke, in die er sich bergen könnte, die schlechtest besoldeten Assistentenstellen von zahllosen Wartenden umdrängt, die miserabel entlohnnten Stellen der Kassenärzte umworben wie Kardinalspründen, und in den besten Jahren zu eifriger und nachhaltiger Arbeit begabt und danach verlangend, sieht er sich ausgerangiert wie ein entfrähteter Veteran — er, der noch gar nicht zu selbständiger Arbeit gelangte. In einem Alter, in dem der Proletarier rüstig schaffend Frau und Kinder schon erhält, ist dieser Studierende mit all seinem Wissen ein nutzloses Glied der Gemeinschaft — dem Darben preisgegeben wie ein Landstreicher. Dabei eingeeignet in zahllose Standesverpflichtungen, gelangt

er nicht zum freien Wettbewerb, er darf nicht annoncieren nicht in die Häuser gehen, seine Dienste anzutragen. Gefesselt wird er der Not überliefert, er — der doch der bösesten Not seiner Mitmenschen abzuwehren, getreu auf dem Posten stand. Findet dann solch ein Unglücklicher keinen anderen Ausweg als den Tod, so fällt eine schwere, schwere Schuld auf uns alle...“
„Ich stimme dir zu, Ernst, in jedem Betracht. Was man in unseren Tagen von ärztlicher Not und Bedrängnis sieht und hört, das schreit zum Himmel. Diese Lohnkämpfe zwischen den proletarisierten Ärzten und den Arbeiterklassen — sie allein schon sind ein Brandmal — ein Brandmal der Schande für unsere Zustände. Die Statistik lehrt, daß ein verschwindender Teil der Ärzte über große, ein geringer über ausreichende, die überwiegende Mehrzahl der Ärzte aber über ganz unzureichende Einkünfte verfügt. Mich dünkt die ganze Stellung des Arztes in der gegenwärtigen Gesellschaft verfahren und unwürdig. Es ist eine Demütigung für den Arzt, gegen Bezahlung zu heilen. Ist seine Arbeit nicht würdig, im Namen des Staates ausgeübt zu werden? Wie? Ist sie geringer als die des Offiziers? Was? Richter, Lehrer, Geistliche, alle wirken in der gesicherten Stellung von Beamten. Die Not des Lebens kann nicht an sie heran. Ist Recht sprechen eine heiligere Tätigkeit als die ärztliche? Das Recht auf Heilung ist jedem Bettler zugewilligt, also müssen auch die Organe des Heilwesens vom Staate gestellt werden. Im Hinblick auf zahllose Verpflichtungen ist der Arzt heute schon Staatsbeamter, nur daß der Staat keine Verpflichtungen kennen will — keine gegen den Arzt. Er, der dem Tode unendlich oft ins Auge sehen muß, hat nicht den Trost, daß die Gesellschaft für seine Verwaisten sorgen wird. Wenn man diese Zustände bedenkt, so kommt man allerdings zu dem Schluß, daß sie unmöglich so bleiben können...“
(Fortsetzung folgt.)

Für **Reise** und **Sport!**

Prüfen Sie meine großen Sonder-Auslagen und Sie finden enorme Vorteile

Paul Burchard
Kaiserstraße Nr. 143.

Grosses Lob!
Spenden die Hausfrauen **Roths Fleckwasser**
nicht feuergefährlich
Glas 50 Pfg.
Hofdrogerie **Carl Roth.**

Rudfäden
für Erwachsene und Kinder.
Rudfäden
Touristenfreund, an jedem Rudel leicht anzubringen.

Reisetoffer
Reisetaschen
Garnaschen
Koffer-Haus
Geschw. Kämme
51 Kronenstrasse 51
Telephon 1451.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Einladung

Wir laden hierdurch die verehrlichen Mitglieder zur Besichtigung der nunmehr fertiggestellten und in Betrieb genommenen

Neubauten und Einrichtungen

an nachfolgenden Tagen ergebenst ein:

Samstag, den 26. Juli d. J. Nachm. von 3 bis 6 Uhr

Sonntag, den 27. Juli d. J. Vorm. von 10 bis 12 Uhr

Montag, den 28. Juli d. J. Nachm. von 3 bis 6 Uhr

Dienstag, den 29. Juli d. J. Nachm. von 3 bis 6 Uhr

Eingang: Verwaltungsgebäude (Kasse), Roonstraße 28, gegen Vorzeigung der für 1913 ausgestellten roten Legitimationskarte.

Karlsruhe, 25. Juli 1913.

Vorstand u. Aufsichtsrat.

Sommer-Theater

Direction Fr. Grünwald.
Heute
Freitag, den 25. Juli, 8^{1/2} Uhr,
zum 7. Male:
Puppchen.

K. F. C. „Phönix“. E. V.
(Phönix-Alemannia.)

Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1338.
Sonntag, den 27. Juli 1913
vormittags 9 Uhr. Wettspiel der 3. gegen 4. Mannschaft,
nachmittags 1^{1/2} Uhr. Wettspiel der 5. gegen 6. Mannschaft,
nachmittags 1^{1/4} Uhr. Wettspiel der 1. gegen 2. Mannschaft.
Im Anschluß daran Wettspiel der übrigen Mannschaften.

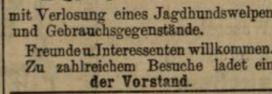
Voranzeige!
Freitag, den 1. Aug. 1913, Monatsversammlung im „Löwenrachen“.
Sonntag, den 3. Aug. 1913, Internes Sportfest.

Karlsruher Fussballverein, e. V.
Unterd. Protektorat
Sr. Großh. Hoheit d. Prinzen Maximilian von Baden.

Samstag, den 26. Juli 1913, abends 8^{1/2} Uhr

Jahresversammlung
im Klubhaus. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen unserer Herren Mitglieder wird gebeten.

Heute abend
1^{1/2} Uhr
im Vereinslokal zum
„Löwenrachen“
Monatsversammlung
mit Verlosung eines Jagdhundswelpen und Gebrauchsgegenstände.
Freunde u. Interessenten willkommen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand.



Hausjakob
Allerlei Texte und
allerlei Gedanken

Geb. 3.50 Mk. erfordern jedoch.
Es sind Tagebuchblätter, in denen der Verfasser sein Herz ausschüttet, über alles, was ihn ärgert und die und da auch freut.

Müller & Gräff,
Kaiserstr. 80a
Seminarstr. 6, Westendstr. 63.

Restaurant zum Löwenrachen

Kaiser-Passage

Am Samstag, den 26. d. Mts.

Wieder-Eröffnung

der renovierten Lokalitäten.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)
Freitag, 25. Juli.

Lichtspiele. Vorstellung.
Reichens Theater. Vorstellung.
Welt-Kinematograph. Vorstellung.
Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.
Metropol-Theater. Vorstellung.
Central-Kino. Vorstellung.
Kurum. Vorstellung.
Colorado-Kino. Vorstellung.
Kaiser-Panorama. „Deutsches Land“. Geöffnet von 2 bis 1^{1/2} Uhr.
Turngemeinde. Mitglieder und Söglinge 8—10 Uhr, Centralturnhalle. Alle Herrenriege 8 bis 10 Uhr Goethehalle.
Männerturnverein. II. Alle Herrenriege, 1^{1/2}—1^{1/8} Uhr, Oberrealschule.
Turngesellschaft. Ausübende Mitglieder und Söglinge 8—10 Uhr Realgymnasium.
1. Bad. Ethnologischer Verein. Vereinsabend.
Stadtgarten. 8 Uhr Konzert der Feld-Artillerie-Kapelle Nr. 14.
Sommertheater. 8^{1/2} „Puppchen“.

Stadtgarten.

Freitag, den 25. Juli, abends 8 Uhr

Militär-Konzert

gegeben von der Kapelle des

Feld-Artillerie-Regiments Großherzog (1. Bad.)

Leitung: Königl. Musikmeister K. Grawanz.

Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenheften 30 Pfg.
Sonstige Personen 60 „
Militär und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfg.

Die Musik-Abonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Hotel und Restaurant Friedrichshof

Hauptauschank der „Brauerei Sinner.“

Saal mit Anschluß für elektr. Projektions-Apparate.

Klubzimmer ♦ Weinzimmer

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag Künstler-Konzert von 8 bis 12 Uhr.

Möbellacke, Möbelpolituren

Bronzen, Strohhutlacke, Stofffarben

vorteilhaft im **Farbengeschäft** Waldstrasse 15, Tel. 2849.

Gebrüder Haas

Borax-Kernseife

anerkannt beste Haushaltseife.

Schutz-Mark

Gebrüder Haas

Seifenpulver

mit höchstem Fettgehalt

Schutz-Mark

Vertreter:

Gottfr. Drollinger
Karlsruhe,
Friedenstraße 12.

Bei Einsendung der Gutscheine erhält man wertvolle Geschenke. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten Gebr. Haas, Seifenfabrik, Königl. Hoflieferanten, Aalen (Württemberg).

Volksschauspiel Dietlingen

bei Pforzheim (Naturtheater).

Lichtenstein

Schauspiel in 8 Bildern.

Spielzeit Mai bis Oktober. Alle Sonn- und Feiertage.
Am **Samstag, den 26. Juli, nachmittags 1^{1/2} 3 Uhr**
außerordentliche Aufführung

zu welcher die Schüler aller Lehranstalten bedeutende Preisermäßigungen erhalten.

Preise für Schüler: 1.50, 70, 60, 50 Pfg.
„ für Erwachsene: 3.—, 2.—, 1.50, 1.—, Stehplatz 50 Pfg.
Zugverbindung Pforzheim—Dietlingen und zurück:
Brötzingen ab: 12.35, 1.30 Uhr; zurück 7.00, 8.04 Uhr.
In Anbetracht der vielseitigen Nachfrage nach Karten, bitten wir die verehrlichen Schulvorstände um rechtzeitige Anmeldung der Besucherzahl.

Die Spielleitung.
Kartenvorverkauf: bei Adolf Schröder, Karlsruhe, Schillerstr. 31 (Tel. 3421), ebenso bei Geschwister Moos, Kaiserstr. 96 (Tel. 994).
Alle weiteren Auskünfte durch den Geschäftsführer für Karlsruhe Adolf Schröder, Schillerstr. 31. Fernsprecher 3421.
Textbücher 30 Pfg., Programme 10 Pfg. und Ansichtskarten in den Vorverkaufsstellen erhältlich. — Auf Wunsch stehen Fahrwerke nach Schluß des Spiels nach allen Richtungen zur Verfügung. Anmeldung an das Theaterbüro und Kasse.
Dietlingen: Theaterbüro, Fernsprecher 1152.

Voranzeige.

Auf vielseitigen Wunsch am Samstag, 2. August

Abend-Vorstellung

verbunden mit erweitertem Kriegsfeuerwerk, bengalischer Beleuchtung der gesamten Szenerie und des Römerbergs.

Eintrittspreise: 3.30, 2.20, 1.50, 1.10, 60 Pfg.

Beginn 1^{1/2} 6 Uhr. Ende 1^{1/2} 10 Uhr.

Für ausreichende Zugverbindung ist Vorsorge getroffen, entweder durch besondere Theaterzüge oder Anschluß nach allen Richtungen. (Siehe nächste Anzeige.)

Auf der Spur nach
im
Residenz-Theater. **Coletti**



Eltern, die ihre Kinder geistig frisch und körperlich gesund erhalten wollen, lassen dieselben 2—3 mal wöchentlich im **Friedrichsbad** kalt baden und schwimmen.
1 Karte 10 Karten 100 Karten
M.—40. M. 3.—. M. 30.—.
Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pfg. **Mittwoch** und **Samstag** abend 20 Pfg.
Das **Sonnenbad** steht mit der Schwimmhalle in Verbindung.

Putze mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Metallfußboden-Glanzlack.

Sie werden keine Klagen mehr haben über klebende Fußböden, wenn Sie meinen in längst bekannter Güte aus den besten Rohstoffen selbst hergestellten

Metallfußboden-Glanzlack
in allen Nuancen,

per Pfund 50 Pfg. benötigen. Derselbe besitzt bei einmaligem Anstrich unter allen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und beste Deckkraft.

Max Hofheinz,
Drogerie,
Ede Wilhelm- und Luisenstraße 8.

Gebrüder

Scharff

Kolonialwaren und Weine en gros. (Tel. 3335.)

Detail-Verkaufsstellen:

Karlsruhe: Amalienstraße 27, Rheinstraße 34 a,
Wilhelmstraße 30, Bernhardstraße 8.

Knielingen. Teutschneurent. Hagsfeld.
Blankenloch.

Zum

Einmachen

bieten Ihnen unsere Artikel die weitgehendste Garantie.

Wir empfehlen:

Hutzucker per Pfd. 21 Pfg.
Kristallzucker per Pfd. 21 Pfg.
Weinessig per Liter 25 Pfg.
Einmachessig per Liter 15 Pfg.
Ansetzbranntwein per Liter 75 Pfg.
Pergamentpapier per Rolle 9 Pfg.

mit Salizyl präpariert

sowie sämtliche andere Bedarfsartikel gut und billig.



3 grosse Verkaufstage

für das Kind

Den Kindern als Beigabe ein **Luftballon.**

Günstige Kaufgelegenheit für die Ferien-Zeit.



Mädchen-Kleider

Mädchen-Falten-Kleidchen Größe 45-105 von 6.90 bis **2.45**

Mädchen-Kleidchen Matrosenfason Größe 45-85 von 4.25 bis **3.25**

„Klara“ In Mousseline von **3.90** an



„Gertrud“ sehr kleidsam von **4.75** an

3 Serien Mädchen-Kleider

in Mousseline, Washstoffen und weissen Stickereistoffen zum Aussuchen.

- Serie I Größe 45-60 Stück **1.85**
- Serie II Größe 65-105 Stück **3.45**
- Serie III Größe 85-105 Stück **4.75**



In Kadett-Drell von **3.90** an

Knaben-Anzüge

Knaben-Anzüge, blau-weiß gestreift Größe 0-6 von 4.90 bis **2.75**

Knaben-Anzüge, In Washzeugle Größe 0-6 von 6.50 bis **3.75**

Matrosen-Kragen **1.45 1.10** Knoten für Matrosen-Anzüge **95 45 18**



Prinz-Heinrichfason von **2.90** an

Wash-Stoffe

- Mousselines . 48 35 **22**
- Leinen imit. . 65 38 **23**
- Zephrs und Kattunes 75 50 **35**

Woll-Stoffe

- Knaben-Cheviot, blau, 140 cm breit . 3.90 **3.25**
- Cheviot, viele Farben, 1.75 1.35 bis **80**
- engl. gemustert 2.45 1.85 bis **75**

Mädchen-Hüte

- garniert . . 3.50 1.75 **95**
- Süd-Wester . 1.75 95 **50**

Kinder-Schirme

- Regenschirme 2.25 **1.45**
- Sonnenschirme 1.35 **95**

Schürzen

- Knaben-Schürzen mit Tasche 1.10 75 **45**
- Mädchen-Schürzen, weiß und farbig . . . 2.20 1.95 **85**
- Spiel-Anzüge ohne Aermel . . . 1.25 **95**

Russen-Kittel zum Aussuchen



„Dora“ schöne Qualitäts-Zeugle . . . **2.25**

- Serie II **1.45**
- Serie I **95**



„Erika“ In Zeugle . . . **95**

- Kinder-Kragen Knaben . . . 75 **40**
- Mädchen . . . 95 **45**
- Lavaliers . . . 48 30 **18**

- Gürtel Knaben-Sport 95 **45**
- Mädchen 75 65 **16**
- Haar-Bänder . . . 25 15 **8**

- Sweater Größe 0-6 . . . 1.95 **75**
- Sweater-Anzüge Größe 0-6 4.25 **2.95**

- Taschen-Tücher weiß . . . 1/2 Dtzd. **45**
- weiß, mit Borde 1/2 Dtzd. **75**
- farbig, 1/2 Dtzd. 55 **35**

Erstlings-Wäsche

- Hemdchen . 45 28 **15**
- Jäckchen . 55 30 **15**
- Molton-Deckchen 45 25 **18**

Mädchen-Wäsche

- Hemden 1.75 1.25 **95**
- Beinkleider 1.25 85 **58**
- Prinzeß-Röcke 4.90 3.25 **2.45**

Kinder-Leibchen

- gestrickt, Größe 1 bis 6 . . 1.25 bis **55**
- Knüpftrikot, porös, Gr. 1-7, 2.25 bis **85**

Hosenträger Selbstbinder

- Knaben . . . 65 **48**
- für Sporthemden, 48 **28**

Knaben-Sport-Hemden
Percal-Hemden 1.45 **1.10**
Sportflanell-Hemden 1.75 **1.40**

Hugo Landauer

Mode- und Aussteuerhaus.

Kaiserstraße
Ecke
Lammstraße

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 23. Juli. Im Senat wird die dreijährige Dienstzeit zwar nicht zu so heftigen und ausgedehnten Erörterungen, wie in der Kammer führen, aber doch eine eingehende und in vieler Hinsicht interessante Prüfung bereits energisch vorgearbeitet, wofür ihm der Ministerpräsident Barthou am Dienstag seine herzliche Anerkennung ausspricht. In dieser Beziehung des Ausschusses mit dem Ministerpräsidenten, dem Kriegsminister, dem Chef des Generalstabes, dem Kriegsminister und dem Direktor des Hygiene-Dienstes im Kriegsministerium Trochuin wurde die Einleitung der Zwanzigjährigen, die Unterbringung und Einweisung der neuen Truppen usw. erörtern, ohne daß wesentliche Schwierigkeiten herorgetreten wären. Es ist aber anzunehmen, daß bei den am Freitag vor der Kommission zur Beratung gelangenden Fragen, besonders der der Zuwendungen an Familienmitglieder und zahlreicher Familien, die Meinungsgegenstände zwischen Senat und Kammer in recht scharfer Form sich befinden werden. Denn mehrere Mitglieder des Senats, die allerdings hauptsächlich dem Finanz-Ausschuss angehören, lassen sich offen und energisch dahin vernehmen, daß die von der Kammer angenommenen neuen Tarife für die Unterhaltungen der Angehörigen eingezogenen Soldaten 100 Millionen erfordern würden, wobei angenommen wird, daß die Zahl der Benefizianten nur die doppelte Höhe der gegenwärtigen erreiche, während das neue Gesetz hierin gar keine Grenze festlegt.

Auch gegen die in der Kammer so leidenschaftlich bedingte Forderung, die finanzielle Deckung des Militärbudgetes in das Budget des laufenden Jahres einzufügen, wird im Senat energischer Widerstand geleistet. Der Berichterstatter für das Budget im Oberhaus, Senator Aimond, versichert in einem Interimsvortrag kategorisch, daß die Mittel und Wege zur Deckung der ständigen oder einmaligen Militärausgaben nichts mit dem Budget von 1913 zu tun haben, da für dieses nur 30 Millionen in Frage kommen. Der Senat wird mit der Regierung zusammen diesen Standpunkt energisch vertreten und auch diese Unterlagen, die Deckung von den vier direkten Steuern abhängig zu machen, zurückweisen. Die Deckung wird also zwischen Kammer und Senat hinsichtlich der Unterbringung der Forderungen, ebenso wie die Unterhaltungen, die die Familien der eingezogenen Soldaten recht scharfe Meinungskämpfe herbeiführen. Andererseits kann es auch keinem Zweifel unterliegen, daß mehrere der in der Kammer vorgebrachten Anträge zur Ersetzung der Regierungsvorlage auf neue im Senat eingebracht werden. Senator Herriot hat jedenfalls schon einen Gegenantrag eingebracht, der die hauptsächlichste Bestimmung des Projektes Paul-Boncour-Weissing enthält und die dreimonatliche Dienstzeit für die aktive Armee fordert. Die anderen Perioden der Dienstzeit werden von dem Senator des Rhône-Departements folgendermaßen verteilt: Vier Jahre zur Disposition der aktiven Armee, acht Jahre für die Reserve der aktiven Armee, sieben Jahre für die Landwehr und sechs Jahre für die Landwehr-Reserve. Für diesen Antrag hat Senator Herriot 22 seiner Kollegen zur Unterstützung beantragt, darunter die Herren Debierre, Hopiteau, Louis Martin, Belletan, Razembaud usw.

Paris, 24. Juli. Die Armeekommission des Senates nahm mit allen gegen eine Stimme die Einstellung der Zwanzigjährigen an. Die Kommission schlägt vor, die von der Kammer angenommene Vorlage anzunehmen unter dem Vorbehalt, daß ein späteres Gesetz in gewissen, weniger wichtigen Fragen über die dreijährige Dienstzeit allen vom Senat gewünschten Änderungen Rechnung trägt.

Paris, 24. Juli. Die Kammer erörterte Artikel 3 des Finanzgesetzes, wonach am 1. Januar 1915 als die Grundbesitzsteuer in eine Verhältnissteuer verwandelt und die persönliche Mobilsteuer durch eine allgemeine gestaffelte Einkommensteuer ersetzt wird. Nach lebhafter Debatte wurde der genannte Artikel mit 436 gegen 83 Stimmen angenommen.

Durch diesen Artikel wird die Grundsteuer in eine Quotitätssteuer umgewandelt und die Mobil- und Personaleinkommensteuer durch eine allgemeine progressive Einkommensteuer ersetzt.

Die Universität der deutschen Jesuiten in Tokio.

Die japanische Regierung hat die Erlaubnis zur Gründung einer von deutschen Jesuiten begründeten Universität erteilt, die unter dem Namen „Die Schule der Weisheit“ in dem besten Stadtteil Tokios ein eigenes Gebäude besitzt. In ausländischen Zeitungen ist bei einer Besprechung dieser Universitätsgründung behauptet worden, daß die Unterrichtssprache durchweg die japanische wäre. Dies entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Die Unterrichtssprache ist das Deutsche. Die Hochschule ist mithin die erste, die in Japan die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt hat. Alle Vorlesungen an der Universität werden von Angehörigen der Gesellschaft Jesu gehalten; es sind zunächst zwei Fakultäten eingerichtet, eine philosophische und eine handelswissenschaftliche. Schon früher bis zur Aufhebung aller katholischen Missionen in Japan hatte in Tokio eine Jesuitenuniversität bestanden. Nachdem die katholischen Missionen wieder zugelassen waren, begannen Verhandlungen mit der japanischen Regierung über die Neugründung einer Universität, die sehr bald zu einem günstigen Ergebnis führten.

Der Süden gegen den Norden.

Die Lage in China macht den Politikern in London gegenwärtig im stillen mehr zu schaffen, als man bei der spärlichen Zeitungserörterung schließen könnte. Japans Annäherung an den aufstrebenden Süden, Australiens Rührigkeit in der Mongolei, und die allgemeine Unzuverlässigkeit der Führer und Streitkräfte schließen jede sichere Beurteilung und Abschätzung der Dinge aus. Kürzlich meldeten die „Times“, daß General Hsuanhsün, der seit längerer Zeit mit einer starken Streitmacht in Santsung stand, sein Hauptquartier in einem Eisenbahnzuge hatte und bisher eine wohlberedete Entfernung zwischen sich und dem Präsidenten aufrechtzuerhalten schien, einen ersten glücklichen Waffenerfolg gemacht, übernahm sich auf Junschikais Seite geschlagen und als ersten Lohn die Beförderung zum vollen Generalsrang geehrt habe. Gleichzeitig meldet der Peking-Vertreter des

„Daily Telegraph“, daß der mohammedanische General Fungtuotshang, der während der ersten Revolution Sanjang genommen hatte, den Oberbefehl über die zweite Nordarmee erhalten hat, die fünf gemischte Brigaden zählt, annähernd 20000 Mann stark ist und an der Pufauer Bahn entlang manövriert. Außerdem der Oberbefehl derselbe Gewährsmann, daß an den drei letzten Tagen der vergangenen Woche zahlreiche Truppenzüge nach Kalgan beordert worden seien, und daß eine große Anstrengung gemacht werde, eine weitere starke Truppenmacht dort anzusammeln und zu verhindern, daß die Mongolen, denen man neuerdings wieder manches zutraut, einen Ausbruch nach Peking unternehmen könnten. Alles das klingt um so befriedigender, als Junschikais nicht nur in den letzten Zusammenstößen, sondern bisher gegen den Süden die Oberhand behauptet hat. Andererseits sind unter den Vertretern der Dinge gerade die besten Kenner der Verhältnisse ausgeprochene Pessimisten.

Die „Times“ geben, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, einem von ihnen in ihren Nachrichtenpalast das Wort zu einer längeren Darlegung der Sachlage, die im wesentlichen nicht sehr günstig ausfällt. Das gegenwärtige Ringen bezeichnet dieser Gewährsmann einfach als einen Kampf zwischen der neuen Bureaucratie von Peking und der alten Bureaucratie von Peking, in dem die Soldnerherge keine Töne kennen, sondern nur der schwersten Härte anhängen. Selbst Junschs Verbände von der dritten Division sind offenkundig unzuverlässig. Tschanghsünhs Truppen in Santsung waren schon früher für den Meißelbedienen zu haben und Junschs Einfluß über das Meer in Butschang soll nicht viel weiter als bis zum nächsten Vöhrungstag reichen. In Ermangelung eines vom Volk anerkannten starken Mannes werde daher China wohl wie in vergangenen Tagen bei Dynastiewechseln wahrscheinlich längere, schwere, blutige Zustände zu überleben haben. Daß persönlicher Ehrgeiz und persönliche Feindschaft der Gewährsmann der „Times“ weiterhin — mit dem heutigen Habitus mehr zu tun haben als tiefergehende politische Meinungsverschiedenheiten, erzieht man schon aus der Wahl Junschs zum Präsidenten, des früheren Vizekönigs von Kanton, zum Oberbefehlshaber und Präsidentschaftskandidaten des Südens. Als hoher Beamter unter der Mandchindynastie und befehlender Günstling der weidlichen Kaiserin Tschüfung hat Junsch wohl keine Sympathien für Jungschina betätigt. In der Politik war er allzeit ein strenger, tyrannischer Kontervaiver. Im übrigen ist er ein Mann von großem Mut, mehr als gewöhnlicher geistiger Begabung und bei seinen Kandidaten gut angesehen. Sein Vorgehen mit der Uebernahme der Führerschaft gegen Peking muß daher notwendig schwer ins Gewicht fallen.

Was die nächste Zukunft und die Aussicht auf baldige Rückkehr zu normalen Verhältnissen anbelangt, so scheint alles davon abzuhängen, ob Junsch dem Mut besitzt, dem Sturm die Stirn zu bieten und die Mittel, ihn zu beschwören, und ob er glücklich genug ist, der Ermordung zu entgehen. Die Lage ist im großen und ganzen seiner Sache günstig. Die jüngste Anleihe hat Junsch in die Lage versetzt, vorläufig auf die Treue der Truppen zu bauen, für die die Geldfrage alle andern Erwägungen überwiegt. In körperlicher Tüchtigkeit, Ausrüstung und Mut sind die hauptsächlichsten aus Santsung und Honan rekrutierten nördlichen Streitkräfte denen des Südens weit überlegen, und sie werden außerdem besser geführt. Schließlich ist auch das Land im ganzen wohl über den Punkt im klaren, daß die fremden Mächte ihr Geld auf Junsch legen, und daß, falls ein Einbruch zum Schutz fremder Interessen notwendig würde, sie wohl nicht leicht viel Sympathie für eine Bewegung zeigen werden, die bisher hoffnungslos Mangel an aufbauendem, schaffenden Verständnis bewiesen hat. Käme es nur im Anfang zu ein paar Erfolgen, so würden wohl die Heere der Aufständischen bald schmelzen wie Schnee in der Sonne.

London, 24. Juli. Der Korrespondent der „Times“ in Peking berichtet, daß die Lage sich für die Regierung gebessert habe; nicht weil entscheidende Erfolge aufgetreten seien, sondern weil die Revolutionäre nicht imstande gewesen seien, die für ihre Sache nötigen anfänglichen Vorteile zu erringen. Der Angriff auf das Arsenal in Schanghai sei von den Regierungstruppen abgeschlagen worden, besonders dank der Mitwirkung der Flotte gegen die Rebellen.

Die „Morningpost“ meldet aus Schanghai von gestern: Die Revolution macht bei der Masse der Bevölkerung keine Fortschritte. Die chinesische Handelskammer hat einen Protest gegen die Rebellen veröffentlicht. Es sind Gerüchte über ein Kompromiß im Umlauf. Unter den Rebellen herrscht wachsende Unzufriedenheit. Die Bevölkerung fürchtet sich vor Plünderungen, da die Rebellenruppen ihren räuberischen Sold fordern.

Peking, 24. Juli. Die Rebellen wurden genötigt, sich von Santsung im Norden von Kiangsu zurückzuziehen. Sie sind auf Anhweiwan in Anhui zurückgegangen, um Verstärkungen abzuwarten. Junschikais erklärte, er werde von seinen Kreuzern alle Fahrzeuge mit Rebellen an Bord versenken lassen, gleichviel welche Flagge sie führten.

Urga, 24. Juli. Eine südliche Abteilung der mongolischen Truppen wurde von den Chinesen in der Nähe von Batschalgrain geschlagen, das von den Chinesen eingenommen und niedergebrannt wurde. Damit wurde den Chinesen der Weg nach Kalka geöffnet. Die Mongolen befinden sich auf dem Rückzug.

Amerika.

Washington, 24. Juli. (Reuter.) Im Senat begann gestern die Abstimmung der einzelnen Sektionen der Tarifvorlage. Es hat überhört, daß acht Progressisten bei der ersten Sektion mit den Demokraten stimmten. Man glaubt, daß das die Wirkung haben werde, die Reden der republikanischen Opposition zu verkürzen.

Newport, 24. Juli. Wie der Zeitung „Sun“ aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, haben die Insurgenten die Stadt Terreon eingenommen.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Kämpfe in Nord-Bulgarien. (Eigener Drahtbericht.)

Belgrad, 24. Juli. In den Kämpfen bei Bjeligradskit erlitt der Feind sehr schwere Verluste; er ging in großer Unordnung auf Kompolanta und Widdin zurück. Unsere vordringenden Truppen wurden gestern morgen angegriffen. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr Nachmittags. Die Bulgaren wurden gezwungen, sich mit ungeheuren Verlusten in ihre alten Stellungen zurückzuziehen. Unsere Truppen haben sich bis auf zehn Kilometer Widdin genähert. (So bedeutend kann der Vorteil Serbiens in diesen Kämpfen nicht sein, denn bereits vorgestern behaupteten sie, sich bis auf acht Kilometer Widdin genähert zu haben. Es scheint also doch, als ob sie nicht vorwärts kämen.)

Das türkische Vorgehen. (Eigener Drahtbericht.)

Bukarest, 24. Juli. (Agence Roumaine.) König Carol hat unter Berufung auf seine dem ottomanischen Reich stets gezeigten Sympathien und auf seine der Türkei in der Vergangenheit wie zuletzt beim Abschluß des Friedens mit Italien geleisteten guten Dienste an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er die Aufmerksamkeit des Sultans auf die Enttäuschung lenkt, die die Türkei mit ihrer Aktion erfahren könne, die sie in ein Gebiet führe, dessen Schicksal von Europa in bestimmter Weise geregelt sei.

Sofia, 24. Juli. Meldung des Wiener Korrespondenten über das bulgarische Gebiet wurden alle Befehle der Großmächte ins Palais geladen, wo der König und der Minister des Auswärtigen ihrer Entrüstung über diese Verletzung des Völkerrechtes Ausdruck verliehen und um sofortiges Einschreiten der Großmächte bat.

Konstantinopel, 24. Juli. In einem an den Großvezir gerichteten Telegramm erklärt der bulgarische Minister des Auswärtigen, daß die Türken durch ihr Vorgehen die territoriale Integrität Bulgariens verletzt hätten. Bulgarien verlange, daß die türkischen Truppen hinter die durch den Londoner Friedensvertrag festgesetzten Grenzen zurückgehen. Die Porte wird darauf antworten, daß sie den Londoner Vertrag als hinfällig betrachte.

Konstantinopel, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Bolschewisterei meinen, die türkische Note vom 20. ds. wegen ihrer den Ratsschlüssen der Großmächte völlig zuwiderlaufenden Voraussetzungen große Mißbilligung in diplomatischen Kreisen hervorgerufen hat, sei entweder auf besagten Wertes Richtigkeit und Bekennung der wirklichen Lage der Türkei aufzuführen oder gewissermaßen als eine amahende Herausforderung der Mächte, die noch schlimme Folgen für die Türkei haben könnte. Die Bolschewisterei und die Begründung der aufgestellten Forderungen erregen Unwillen. Die von der Porte in der Note angelegte Autonomie Thrazien wird in diplomatischen Kreisen als unausführbar bezeichnet.

Athen, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) (Agence Athene.) Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche aus dem Hauptquartier, danach befehlen die griechischen Truppen Dobrinista und Banista und schlagen den Feind nördlich von Mahomia zurück. Alle Dörfer wurden verlassen vorgefunden. Die Bulgaren zündeten einige Dörfer an, um den Vormarsch der griechischen Truppen zu erschweren. Einige von den Brandstiftern wurden auf sicherer Tat ergriffen und bestraft. Auch auf dem linken Flügel erlitt der Feind fortwährend Niederlagen.

Petersburg, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das gesamte Schwarze Meer-Geschwader ist unter dem Kommando des Generals Eberhard nach Sewastopol in die See gegangen.

Petersburg, 24. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Auf der diesigen serbischen Gesandtschaft werden die Gerüchte, daß die Türkei von Serbien und Griechenland aufgemuntert und unterstützt wird, als unzutreffend erklärt.

Belgrad, 24. Juli. Bei der bakteriologischen Untersuchung des Sawa-Wassers wurde festgestellt, daß es choleraerzeugend ist.

Was in der Welt vorgeht.

Strakenraub? Aus Mainz wird berichtet: Aufsehen erregt hier eine Beurteilung vor der Ferienstrafkammer wegen Strakenraubs. Ein zwölffähriger Junge aus Rierstein hatte auf einer Landstraße bei Rierstein einem Kameraden einige Reklameurkunden zu entnehmen versucht. Darauf wurde eine Anklage wegen versuchten Strakenraubs aufgestellt. Der Junge wurde zu einem Tag Gefängnis verurteilt und der bedingten Bewandigung empfohlen.

Noch ein Opfer des Bremer Attentats. Aus Bremen wird gemeldet: Das Attentat in der Marienschule hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Gestern Abend starb im Dantonkissenhaus die sechsjährige Elly Höger infolge der erlittenen Schußwunden.

Ueberfall auf einen Posten. Man berichtet aus Halle (Saale): Am Rande der Döblauer Heide wurde in der Nacht auf den 22. cr. auf dem Schießplatz des 36. Infanterieregiments ein Posten von drei Personen niedergeschlagen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten und ihn schwer verletzten. Trotdem gelang es dem Soldaten, sein Gewehr festzuhalten. Auf seine Hilferufe eilte eine Patrouille der Schießplatzwache herbei. Bei ihrem Herannahen ließen die drei Kerle von ihrem Opfer ab und entkamen im Dunkeln. Man vermutet, daß mit dem Ueberfall Spionagezwecke verfolgt waren.

Tragisches Ende eines Abgesandten. Der Wiener Caféier Franz Rumpold, der am 17. Juli mit einem Begleiter von Wlont aus einem Aufstiege auf den Buchstein unternahm und vor den Augen des Begleiters, der ihn nicht retten konnte, abstürzte, wurde in einem 200 Meter tiefen Abgrund aufgefunden. Er hat bis zum letzten Augenblicke Aufsehnungen geführt, in denen er der Verzweiflung Ausdruck gibt, daß man ihn hilflos zu Grunde gehen lasse. Die

Rettungsgesellschaft in Wlont teilt mit, daß Rumpold, verzweifelt über die Aussichtslosigkeit der Rettung, in einer Höhle des Berges Selbstmord verübt habe, indem er sich die Pulsader öffnete und einen Stich ins Herz beibrachte.

Arbeiterbewegung.

Stettin, 24. Juli. Gestern hielten die Vertreter der freien Gewerkschaften eine Besprechung ab, in der gegen das Verhalten des Zentralvorstandes wegen Verjagung einer Streikunterstützung für die Stettiner Werftarbeiter Stellung genommen wurde. Man einigte sich auf eine Protestresolution, die einer für heute abend einberufenen Werftarbeiterversammlung zur Annahme vorgelegt werden soll. Eine ähnliche Stellungnahme nahmen auch die Vertreter der im Gewerkschaftsbereich der Maschinenbauer und Metallarbeiter organisierten Arbeiter ein. Die Zahl der Streikenden ist jetzt auf 6400 festgesetzt, wovon rund 1200 dem Gewerkschaftsbereich angehören.

Newport, 24. Juli. In Michigan sind etwa 15000 Bergarbeiter in den Ausstand getreten.

Letzte Nachrichten.

Ueberfall auf einen Militärposten.

Strasbourg, 24. Juli. Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf einen Militärposten in Betschburg ein Ueberfall verübt. Der Soldat wurde in die Luft geworfen. Auf seine Hilferufe hin konnte er gerettet werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die „Bayerische Staatszeitung“ zur wunderlichen Geschichte.

München, 24. Juli. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt hochoffiziös: Die Presse beschäftigt sich mit dem Telegramm, das ein Beamter der Rhönix-Transportgesellschaft am 12. Juli von Genua aus an den Reichstagsrat gerichtet hat. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, hat bereits Anlaß genommen, seinerseits gegen verkehrte in jenem Telegramm enthaltenen Behauptungen Stellung zu nehmen. Wir sind zu der Erläuterung ermächtigt, daß seine Darlegungen vollkommen der Wahrheit entsprechen. Es ist bei der im Ministerium des Auswärtigen in München zwischen Herrn Ballin und dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling geführten Unterredung weder von geschäftlichen Interessen der Hamburg-Amerika-Linie, noch von Marktrecht die Rede gewesen. Aus der Luft gegriffen ist ferner die Behauptung des erwähnten Telegramms, es seien dem bayerischen Ministerpräsidenten von Herrn Ballin Zusagen irgendwelcher Art für den Fall gemacht worden, daß Bayern den Unternehmungen der Rhönix-Transportgesellschaft Schwierigkeiten bereite. Daraus ergibt sich weiter die völlige Unhaltbarkeit der Erzählungen, die der genannte Beamte der Rhönix-Transportgesellschaft dem Vertreter des bayerischen Staates über ein von dem Ministerpräsidenten von Hertling in Berlin geführtes Gespräch zum Besten gegeben hat.

Raja Luxemburg gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Berlin, 24. Juli. In zwei sozialdemokratischen Versammlungen des vierten Berliner Reichstagswahlkreises sprachen die beiden Kandidaten Raja Luxemburg und Reichstagsabgeordneter Lenck, der bisherige Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“, über den Massenstreik. Die Rede Raja Luxemburgs war eine einzige Anklage gegen die gegenwärtige Parteileitung der Sozialdemokratie und ganz besonders gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und ihre Großblödnung verräterische Taktik. Ganz besonderen Jörn hat die radikale Genossin aber gegen den Mannheimer Abgeordneten Dr. Franz, den sie als einen parlamentarischen Künstler abtut und dessen Ausführungen über den Massenstreik den Beweis lieferten, wie der Massenstreik nicht gemacht werden dürfe. Den Massenstreik, den sie für unermesslich hält, könne man nicht künstlich herbeizuführen, sondern er müsse aus der Masse heraus geboren werden, und zwar wenn die historischen Vorbedingungen hierfür gegeben seien. Der Massenstreik lasse sich daher nicht mit einer Politik vereinbaren, die den Schwerpunkt ins Parlament verlegt. Massenstreik in Verbindung mit der Großblödnung führe zur Niederlage. Wehlich sprach Abg. Lenck, der die Massen aufforderte, in das Rad der Weltgeschichte einzugreifen und mit der Taktik der Partei, die auf der reinen Defensiv aufgebaut sei, zu brechen. Zwei Redner traten den beiden Referenten entgegen, der eine nannte die Ausführungen der Raja Luxemburg Missionen, der andere stellte in Aussicht, daß die Gewerkschaften beim Massenstreik nicht mitmachen würden.

Verurteilung eines Landesverrätters.

Thorn, 24. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Otto Lieg vom 21. Infanterieregiment wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht usw. zu 8 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heer und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Schröder-Strang gerettet?

Bremen, 24. Juli. Von dem Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd ist gestern morgen durch Funtenspruch folgende Meldung eingegangen: „Bordbesuch Müllerbai. Gestern Dr. Robijch vom Deutschen Observatorium Großbad wertvolle Mitteilungen über Schröder-Strang. Hilfe erhalten. Ausführliches drahtlos ab Tromfö. Reise glänzend verlaufen. An Bord alles wohl.“

Der Norddeutsche Lloyd bemerkt dazu: Leider ist in der obigen Meldung etwas nicht ganz klar; jedenfalls läßt sie verschiedene Deutungen zu. Es wäre höchst erfreulich, wenn sich von neuem Aussichten eröffneten, daß die Hilfsaktion für den lange vermißten Leutnant Schröder-Strang doch noch erfolgreich gewesen sei. Nähere Mitteilungen darüber sind nach Ankunft des Dampfers „Großer Kurfürst“ in Tromfö zu erwarten, die fahrplanmäßig am Freitag erfolgt.

Die Eydthuner Spionageaffäre.

Königsberg, 24. Juli. In der Eydthuner Spionageaffäre wurde der Mechaniker Kestner, der seinen Wäcker niederschlug und über die russische Grenze entflohen, laut der „Hartungischen Ztg.“ der vollen Eydthuner Spionage überführt. Bei dem Bizefeldmehl Pakulat in Raffenburg hat die Untersuchung in Ansternburg kein sicheres Resultat ergeben. Der mitverhaftete, dienstlich in Eydthunen anwesende gemene Polizeiergeant aus Ansternburg wurde als irrtümlich verhaftet entlassen.

Hochwasser.

Vom Neckar, 24. Juli. Durch die starken Regenfälle der letzten Tage ist, wie der Rhein, so auch der Neckar im ständigen Steigen begriffen. In Neckarsteinach ist der Pegel seit gestern um 30 Zentimeter und in Weilbronn um 43 Zentimeter gewachsen.

Main, 24. Juli. Seit drei Tagen regnet es in der unteren Rheingegend in Strömen. Rhein und Main steigen täglich bis zu 30 Zentimeter. Die Hälfte der Heu- und Weizenmiete wird als verloren betrachtet.

Auch in der Zentralalpen fällt wieder unaufhörlich Regen, der in den höheren Lagen mit Schnee untermischt ist.

Seelenverkäufer.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Bei der hiesigen Polizei hat das Dienstmädchen Elise Bender die Anzeige gemacht, daß sie vor einigen Tagen durch eine Stellenvermittlerin als Dienstmädchen nach Holland engagiert worden sei. Das Mädchen sei dann mit der Dame nach Keelst ad. d. S. gereist, wo die Dame mit zwei Herren und drei weiteren Dienstmädchen zusammengetroffen sei. Die Reise ging dann nach Ebenfob, wo noch drei Dienstmädchen zu der Gesellschaft stießen. Als den Mädchen dort mitgeteilt wurde, daß sie nach Südamerika engagiert seien, habe sie (die Bender), die erste sich darbietende Gelegenheit benützt, um zu entfliehen. Die Polizei hat sofort sämtliche Grenzstationen um Festnahme der Mädchenhändler telegraphisch erwidert.

Unfälle und Verbrechen.

Hann, 24. Juli. Dr. Hermann Houp, der als Regierungsarzt an der deutsch-französischen Grenzstation in Kamerun teilnahm, ist nach einer an seine Angehörigen hierher gelangten Mitteilung des Reichs-Kolonialamtes von seinem schwarzen Diener ermordet worden. Der Täter wurde erschossen.

Friedrich, 24. Juli. Ein Arbeiterzug stieß mit einer Schnellzugslokomotive im hiesigen Hauptbahnhof zusammen. Aus zwei völlig getrimmten Wägen wurden dreißig zum Teil schwerverletzte Personen hervorgezogen.

Wien, 24. Juli. Von den bei der Explosion in Böllersdorf verletzten Personen sind bisher drei gestorben. Ein junger Arbeiter ist so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verletzten sind meist Frauen. — Auf dem Steinfeld bei Wiener-Neustadt erfolgte abermals eine Explosion einer Munitionsfabrik, wobei ein Mann getötet, 16 schwer verwundet wurden.

München, 24. Juli. Der hiesige Gewerkschaftsverein hat eine Denkschrift über die in München herrschende große Arbeitslosigkeit ausgearbeitet, aus der hervorgeht, daß zurzeit 6000 Mitglieder des Gewerkschaftsvereins arbeitslos sind. Davon treffen auf die Organisation der Bauarbeiter 3000. Von den ermittelten Arbeitslosen sind über 1600 seit sechs Wochen ohne jeden Verdienst. Zum Schluß stellt die Denkschrift fest, daß noch niemals im Sommer eine solche Arbeitslosigkeit in München geherrscht habe wie gegenwärtig.

Bingen, 24. Juli. Etwa 100 Vertreter der Weinbaugewerkschaften trafen gestern in der Leitung von Geheimrat Jung aus dem Reichsamt des Innern zur Besprechung von Beschwerden und Vorschlägen zur Ausführung des Reblausgesetzes.

Bodum, 24. Juli. Auf der Jedge „Karl Friedrich“ liegt seit zwei Tagen der Bergmann Emil Risse von hier unter gemaltigen Steinmassen begraben. Der Unglücksfall hat sich in einem Streckbau ereignet. Es ist Hoffnung vorhanden, daß Risse sich in einem Höhlraum geflüchtet hat, in dem er seiner baldigen Befreiung harret. Die Arbeit Kollegen des Eingekerkerten betreiben die Rettungsarbeiten mit Eifer; sie versuchen von zwei Seiten her zu der Unfallstelle zu gelangen.

Hamburg, 24. Juli. Zu den verschiedenen Meldungen über Differenzen zwischen den beiden deutschen Redereien erfahren wir von zuständiger Seite, daß der nordatlantische Polvertrag infolge der Störungen, welche die Canadian-Pacific-Gesellschaft verursacht hat, nur bis zum 31. Dezember abgeschlossen wurde. Eine Erneuerung des Vertrages zwischen den kontinentalen und den britischen Linien ist nach den Ergebnissen des letzten Jahres nur unter erheblichen Änderungen möglich, da der Eingriff der Canadian-Pacific-Gesellschaft alle Voraussetzungen gestört hat. Gleichzeitig verlangt die Hamburg-Amerika-Linie, welche sich bis jetzt mit einer Quote begnügt hat, die vor etwa 22 Jahren festgestellt worden ist und einem Beförderungsentgelt entspricht, den sie vor mehr als 25 Jahren gehabt hat, daß dieser Anteil ihrer jetzigen Bedeutung entsprechend geregelt werde.

Berlin, 24. Juli. Gestern mittag verstarb in seiner Wohnung in Wilmersdorf Generalleutnant a. D. Bruno Roessel.

Genf, 24. Juli. 72 Jahre alt ist hier A. Beiffer, ein bekannter Wollfäher und Kunstfreund, gestorben; er hat große Summen für die Verbreitung der Wagnerschen Kunst geopfert.

London, 24. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der „Standard“ teilt mit, daß er amtlich erfahren habe, die Königin werde nächsten Monat nicht nach Deutschland reisen. Die Königin werde überhaupt dieses Jahr nicht mehr den englischen Boden verlassen.

Moskau, 24. Juli. Das Gericht hat die Verurteilung der gesamten Ausgabe der Broschüre Leo Tolstois über die Bauernunruhen angeordnet.

Teheran, 24. Juli. Salard Dauleh, der für kurze Zeit zu einer Besprechung mit seinen Reitern freigelassen worden war, mißbrauchte das Vertrauen und floh in der Richtung auf Karmanschah. Die persischen Kosaken verfolgten ihn aufs energischste.

Tripolis, 24. Juli. Hauptmann Hercolani meldet durch Funkentscheid, daß er mit seiner Kolonne Soena erreicht und dort die italienische Flagge gehißt hat. Durch die Befehle von Soena ist die Durchbringungszone bis 300 Kilometer von der Küste vorgezogen worden.

Pretoria, 24. Juli. Der Minister für Justiz und Eingeborenen-Angelegenheiten, Sauer, ist gestorben.

Verbandsstag der Rabattsparevereine.

(Nachdr. verb.) Hg. Würzburg, 24. Juli. In seiner Schlußsitzung beschloß sich der Verbandstag der Rabattsparevereine mit dem heimlichen Warenhandel und sprach sich für die Einführung einer schwarzen Liste aus, auf der die Namen derjenigen Fabrikanten verzeichnet werden sollen, die den heimlichen Warenhandel in ihrem Betrieb billigen. Der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandstages, Bürgermeister Dr. Eberle-Loß, behandelte den heutigen Stand der Petroleumfrage und nahm dabei Stellung zum Petroleummonopol. Er stellte eine Reihe von Forderungen auf, die, wenn das Petroleummonopol zustande kommen sollte, erfüllt werden müßten, soll der Detailhandel nicht schweren Schaden erleiden. Der Verbandstag beschloß, für die Durchführung dieser Forderungen zusammen mit den anderen Vertretungen der Mittelstandsinteressen einzutreten.

Einstimmige Annahme fand eine Resolution, die sich gegen die Rabattoverbote durch Anzeigen wendet. Der Verbandstag, dem viele Tausende von Handwerkern angehören, betrachtet die gegen den Verband gerichteten Rabattoverbote verschiedener Anzeigen als eine Verkennung der gemeinnützigen Ziele der Rabattsparevereine. Gleichfalls Annahme fand eine Resolution, die sich gegen die Gewährung von Sonderrabatten richtet. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Straßburg gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Aus dem Stadtkreise.

(Nachtrag.) Ueberfahren. Gestern abend kurz nach 6 Uhr wurde ein älterer Herr vor dem Neubau am Geym-Knopf in der Kaiserstraße von einem Motorrad überfahren. Verwundet wurde er in einem nahen Hausgang gebracht, dort kam er bald wieder zu sich und wurde dann in einer Drostei in seine Wohnung überführt. Nach Aussagen von Augenzeugen trifft den Führer des Motorrades keine Schuld.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktentörse vom 24. Juli. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei.

Table with columns for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in Reichsmark per 100 kg.

London: Weizen, Roggen fest, übriges unverändert.

Mannheim, 24. Juli. Plata-Reisfest 17. bis 18. abisponibel mit Sack moggonfrei Mannheim.

Mannheim, 24. Juli. (Preise für Futtermittel.) (Brot.) Kleben, altes, 17. 7.25, neues 17. 6.75, Kleben 17. 7., Maschinenmehl 17. 3.50, Weizenkleie 17. 9., getrodnete Treber 17. 12. Alles per 100 kg.

Stuttgart, 24. Juli. Die gestern zur Zeichnung ausgelagerte württembergische vierprozentige Staatsanleihe hat einen guten Erfolg gehabt.

Furtwangen, 23. Juli. Im Monat Juni d. J. wurden 124 Doppelzentner Lhen im Werte von 1700 000 M und in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 936 Doppelzentner Lhen im Werte von 11 652 000 M nach Deutschland vom Ausland eingeführt gegen 938 Doppelzentner im Wert von 11 789 000 M im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr von Lhen aus Deutschland belief sich im Monat Juni d. J. auf 6429 Doppelzentner im Wert von 2 249 000 M und im ersten halben Jahre auf 40 498 Doppelzentner im Wert von 14 174 000 M gegen 36 920 Doppelzentner im Wert von 12 601 000 M im ersten halben Jahre des Jahres 1912.

Ronkurse.

Amtsgericht Mannheim. Karl Lupor, Schriftförmlicher. Prüfungstermin am 28. August, vormittags 11 Uhr.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 24. Juli 1913. Die Wetterlage hat sich günstiger gestaltet. Sehr rasch ist die gestern über den Niederlanden liegende Depression über unser Gebiet hinweg nach Süden gezogen und liegt heute über Italien; bei ihrem Durchgang verursacht sie sehr ergiebige Niederschläge. Die hohe Druck, dessen Kern sich nordöstlich von Schweden befindet, hat sich auch über Skandinavien ausgebreitet und beherrscht bis nach Norddeutschland ein die Wetterlage. Bei uns ist es unter dem Einfluß der Depression bei nordöstlichen Winden noch bewölkt, regnerisch und sehr kühl. Da noch Störungen in der Drucklage, namentlich über England, Schonen und Dänemark vorhanden sind, so ist noch veränderliche und kühlere Witterung, sowie zeitweise Regen zu erwarten, für später aber sehr Besserung bevor.

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe vom 24. Juli 1913.

Table with columns for weather observations: Orts-zeit, Barom., Therm., Wind, etc.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

vom 24. Juli 1913, 9 Uhr vormittags.

Table with columns for sea weather reports: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung, etc.

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 13. Juli bis 19. Juli 1913.

(Mitgeteilt vom Groß. Statistischen Landesamt.)

Large table showing market and retail prices for various goods like flour, oil, sugar, etc., with columns for different grades and prices.

Telegraphische Kursberichte.

24. Juli 1913.

Table with columns for telegraphic exchange rates: New-York, London, Berlin, Frankfurt a. M., Wien, etc.

Table with columns for telegraphic exchange rates: Deutsche Gold- u. Silberbank, Reichsbank, etc., and interest rates.

Billeg zu verkaufen: Poliert Bett mit Rost 18 M. Ovaltisch, Tisch...

Divan u. Chaiselongue, wie neu (rot), 28 u. 18 M. ein Kinderbett mit Matrasse 10 M. sauberes Bett...

Ludwig-Wilhelmstr. 18, Hof. Karlsruh. 93 sind folgende Gegenstände wegen Platzmangel billig zu verkaufen...

Komplettes Bett, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Badkommode, 1 Badtisch...

Kinderschwibbel mit Geschütz, gut erhalt. Kinderwagen, H. Dejmalmotte, Einnachläser und Töpfe...

Ein Salonbambenschreibtisch mit dazu gehörend. Salonstühlen, nussbaum, zu verkaufen.

Weg. Wegs. zu verk.: Christusbild, 80 cm hoch, nach dem Dvd. Christusbüste von Haas (Elevé), Blattpflanzen und Meißinglata.

W. Ums. zu verk.: Ich. Angua. mittel. Figur, Chaiselongue, Trumeau, Unterbett, zusammenlegbar, vieredig. Tisch, Geschirrbrett.

Mahagoni, nicht getragen, für Größe 168/170, sowie 2 getragene Gehrock-Anzüge, wie neu, u. Stoff ganz billig abzugeben.

Ein Nadelkleid, ferner ein Anzug für Knaben von 12-14 Jahr. sind billig zu verkaufen.

Ein gebr. Piano, wie neu, 1. Sopranofortefabrikat, spottbillig zu verkaufen, auch Teilzahlung.

Dampfessel, ftehend. Quersieder, 4 qm Heizfläche, mit neuen Armaturen, zu verkaufen.

Dampfmaschinenfabrik Schorpp, Kaiser-Allee 37.

Reservoir aus verzinkt. Eisenblech, 1 1/2 cbm Wasser haltend, billig zu verkaufen.

Seilwasserpender, verschiedene, zu billigsten Preisen: Adlerstraße 44.

Rechenmaschine, bestes Modell, Mustermaschine, umständehalber billig zu verkaufen.

Billeg zu verkaufen: 6 St. Furnierbänke, 100 breit im Licht. Näheres im Tagblattbüro.

Verrennfahrrad, ein schönes, mit Torp.-Freil., ist billig zu verkaufen.

Verrenrad, Torp.-Freil., wie neu, umständeh. bill. zu verkaufen.

Verren- u. Damenfahrrad, auch für Mädchen pass., beinahe neu, kaumend. billig 33 und 45 M. abzugeben.

Eis- und Wegwagen, Ridelgestell, billig zu verkaufen.

Gartengeländer, ein guterb., eisernes, mit Pfosten, zu verkaufen.

Dächer und Bohnenständer, neue u. gebrauchte, sind billig zu verkaufen.

Gut erhalt. Korbfaschen, billig zu verkaufen.

Weiberäcker-Aktien, Baugelände beim neuen Personenbahnhof einige Stück erbtteilungs- halber zu verkaufen.

Schlafen, Verlaufe ein Wurf.

Wolfshunde, sehr gute Abstammung, 7 Wochen alt, 3 männlich und 1 weiblich.

Ludwig Schmitt, Linder, Bötth a. Rhein (Wfal).

Junger Dobermann, rassenreiner, Stammbaum vorhanden, zu verkaufen.

Kaufgesuche, 2 Deckbetten u. Kissen sowie 1 polierter od. lad. Kleiderkranz u. Nachttisch zu kaufen gesucht.

Schreibtiich, (Diplomat) zu kaufen gesucht.

Eiserne Treppe, für eine senkrechte Höhe von 3,5 m pass., sowie 2 Fenster, 100x150 cm Nichten, zu kaufen gesucht.

Ich zahle für getragene Kleider, Schuhe die höchsten Preise.

An- u. Verkauf, von Altertüchern, Möbeln all. Art, sowie ganzen Hausabteilungen.

Brandje sehr nötig: getragene Herren- und Damenkleider, Stiefel, Möbel, Betten, Goldschmuck, alte Zahngebisse.

Weintraub, Atonenstr. 52.

Altes Zinn, (Staniel) wird angekauft.

Geschäftsbücher, Briefschaften, Aktien, Zeitungen u. c. kauft unter Garantie des Einstands Leon Schwarzenberger.

Unterricht, Cand. phil. mündl. Nachhilfestunden zu erteilen, evtl. auch Stellung als Hauslehrer.

Zuschneide- frei-Kurs, beginnt Freitag, den 1. August 1913.

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Damenbinden, äußerst angenehm im Gebrauch.

Israelitische Gemeinde, Freitag, 25. Juli: Abendgottesdienst 7.15 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft, Freitag, 25. Juli: Sabbat-Anfang 8 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft, Samstag, 26. Juli: Morgengottesdienst 7.30 Uhr.

Bucherer empfiehlt Neues Sauerkraut.

Neue Kartoffeln, Maß 14 Pfg.

Neue Bismarck-Heringe, Stück 10 Pfg.

Neue holl. Heringe, Stück 10 Pfg.

Bucherer in sämtl. Filialen.

Frische Süßrahmbutter für Hotels, Bäcker und Konditoren oder Private, zum Auslassen, empfiehlt bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. zu Mk. 1.20 frei ins Haus.

Frachtbriebe und Deklarationen für den Inneren und Internationalen Verkehr (exkl. Rußland) sowie für den Seeverkehr mit badischem Stempel, mit oder ohne Firmen- und sonstige Eindrücke.

Ein gebr. Piano, wie neu, 1. Sopranofortefabrikat, spottbillig zu verkaufen, auch Teilzahlung.

Dampfessel, ftehend. Quersieder, 4 qm Heizfläche, mit neuen Armaturen, zu verkaufen.

Dampfmaschinenfabrik Schorpp, Kaiser-Allee 37.

Reservoir aus verzinkt. Eisenblech, 1 1/2 cbm Wasser haltend, billig zu verkaufen.

Seilwasserpender, verschiedene, zu billigsten Preisen: Adlerstraße 44.

Rechenmaschine, bestes Modell, Mustermaschine, umständehalber billig zu verkaufen.

Billeg zu verkaufen: 6 St. Furnierbänke, 100 breit im Licht. Näheres im Tagblattbüro.

Verrennfahrrad, ein schönes, mit Torp.-Freil., ist billig zu verkaufen.

Verrenrad, Torp.-Freil., wie neu, umständeh. bill. zu verkaufen.

Verren- u. Damenfahrrad, auch für Mädchen pass., beinahe neu, kaumend. billig 33 und 45 M. abzugeben.

Eis- und Wegwagen, Ridelgestell, billig zu verkaufen.

Gartengeländer, ein guterb., eisernes, mit Pfosten, zu verkaufen.

Dächer und Bohnenständer, neue u. gebrauchte, sind billig zu verkaufen.

Gut erhalt. Korbfaschen, billig zu verkaufen.

Weiberäcker-Aktien, Baugelände beim neuen Personenbahnhof einige Stück erbtteilungs- halber zu verkaufen.

Schlafen, Verlaufe ein Wurf.

Wolfshunde, sehr gute Abstammung, 7 Wochen alt, 3 männlich und 1 weiblich.

Ludwig Schmitt, Linder, Bötth a. Rhein (Wfal).

Junger Dobermann, rassenreiner, Stammbaum vorhanden, zu verkaufen.

Kaufgesuche, 2 Deckbetten u. Kissen sowie 1 polierter od. lad. Kleiderkranz u. Nachttisch zu kaufen gesucht.

Schreibtiich, (Diplomat) zu kaufen gesucht.

Eiserne Treppe, für eine senkrechte Höhe von 3,5 m pass., sowie 2 Fenster, 100x150 cm Nichten, zu kaufen gesucht.

Ich zahle für getragene Kleider, Schuhe die höchsten Preise.

An- u. Verkauf, von Altertüchern, Möbeln all. Art, sowie ganzen Hausabteilungen.

Brandje sehr nötig: getragene Herren- und Damenkleider, Stiefel, Möbel, Betten, Goldschmuck, alte Zahngebisse.

Weintraub, Atonenstr. 52.

Altes Zinn, (Staniel) wird angekauft.

Geschäftsbücher, Briefschaften, Aktien, Zeitungen u. c. kauft unter Garantie des Einstands Leon Schwarzenberger.

Unterricht, Cand. phil. mündl. Nachhilfestunden zu erteilen, evtl. auch Stellung als Hauslehrer.

Zuschneide- frei-Kurs, beginnt Freitag, den 1. August 1913.

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen?

Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz?

Damenbinden, äußerst angenehm im Gebrauch.

Israelitische Gemeinde, Freitag, 25. Juli: Abendgottesdienst 7.15 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft, Freitag, 25. Juli: Sabbat-Anfang 8 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft, Samstag, 26. Juli: Morgengottesdienst 7.30 Uhr.

Bucherer empfiehlt Neues Sauerkraut.

Neue Kartoffeln, Maß 14 Pfg.

Neue Bismarck-Heringe, Stück 10 Pfg.

Neue holl. Heringe, Stück 10 Pfg.

Bucherer in sämtl. Filialen.

Stenografische-Unterrichtsanzeige. Ein gebr. Piano, wie neu, 1. Sopranofortefabrikat, spottbillig zu verkaufen, auch Teilzahlung. Dampfessel, ftehend. Quersieder, 4 qm Heizfläche, mit neuen Armaturen, zu verkaufen. Dampfmaschinenfabrik Schorpp, Kaiser-Allee 37. Reservoir aus verzinkt. Eisenblech, 1 1/2 cbm Wasser haltend, billig zu verkaufen. Seilwasserpender, verschiedene, zu billigsten Preisen: Adlerstraße 44. Rechenmaschine, bestes Modell, Mustermaschine, umständehalber billig zu verkaufen. Billeg zu verkaufen: 6 St. Furnierbänke, 100 breit im Licht. Näheres im Tagblattbüro. Verrennfahrrad, ein schönes, mit Torp.-Freil., ist billig zu verkaufen. Verrenrad, Torp.-Freil., wie neu, umständeh. bill. zu verkaufen. Verren- u. Damenfahrrad, auch für Mädchen pass., beinahe neu, kaumend. billig 33 und 45 M. abzugeben. Eis- und Wegwagen, Ridelgestell, billig zu verkaufen. Gartengeländer, ein guterb., eisernes, mit Pfosten, zu verkaufen. Dächer und Bohnenständer, neue u. gebrauchte, sind billig zu verkaufen. Gut erhalt. Korbfaschen, billig zu verkaufen. Weiberäcker-Aktien, Baugelände beim neuen Personenbahnhof einige Stück erbtteilungs- halber zu verkaufen. Schlafen, Verlaufe ein Wurf. Wolfshunde, sehr gute Abstammung, 7 Wochen alt, 3 männlich und 1 weiblich. Ludwig Schmitt, Linder, Bötth a. Rhein (Wfal). Junger Dobermann, rassenreiner, Stammbaum vorhanden, zu verkaufen. Kaufgesuche, 2 Deckbetten u. Kissen sowie 1 polierter od. lad. Kleiderkranz u. Nachttisch zu kaufen gesucht. Schreibtiich, (Diplomat) zu kaufen gesucht. Eiserne Treppe, für eine senkrechte Höhe von 3,5 m pass., sowie 2 Fenster, 100x150 cm Nichten, zu kaufen gesucht. Ich zahle für getragene Kleider, Schuhe die höchsten Preise. An- u. Verkauf, von Altertüchern, Möbeln all. Art, sowie ganzen Hausabteilungen. Brandje sehr nötig: getragene Herren- und Damenkleider, Stiefel, Möbel, Betten, Goldschmuck, alte Zahngebisse. Weintraub, Atonenstr. 52. Altes Zinn, (Staniel) wird angekauft. Geschäftsbücher, Briefschaften, Aktien, Zeitungen u. c. kauft unter Garantie des Einstands Leon Schwarzenberger. Unterricht, Cand. phil. mündl. Nachhilfestunden zu erteilen, evtl. auch Stellung als Hauslehrer. Zuschneide- frei-Kurs, beginnt Freitag, den 1. August 1913. Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz? Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen? Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz? Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen? Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz? Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen? Damenbinden, äußerst angenehm im Gebrauch. Israelitische Gemeinde, Freitag, 25. Juli: Abendgottesdienst 7.15 Uhr. Israelitische Religionsgesellschaft, Freitag, 25. Juli: Sabbat-Anfang 8 Uhr. Israelitische Religionsgesellschaft, Samstag, 26. Juli: Morgengottesdienst 7.30 Uhr. Bucherer empfiehlt Neues Sauerkraut. Neue Kartoffeln, Maß 14 Pfg. Neue Bismarck-Heringe, Stück 10 Pfg. Neue holl. Heringe, Stück 10 Pfg. Bucherer in sämtl. Filialen. Stenografische-Unterrichtsanzeige. Ein gebr. Piano, wie neu, 1. Sopranofortefabrikat, spottbillig zu verkaufen, auch Teilzahlung. Dampfessel, ftehend. Quersieder, 4 qm Heizfläche, mit neuen Armaturen, zu verkaufen. Dampfmaschinenfabrik Schorpp, Kaiser-Allee 37. Reservoir aus verzinkt. Eisenblech, 1 1/2 cbm Wasser haltend, billig zu verkaufen. Seilwasserpender, verschiedene, zu billigsten Preisen: Adlerstraße 44. Rechenmaschine, bestes Modell, Mustermaschine, umständehalber billig zu verkaufen. Billeg zu verkaufen: 6 St. Furnierbänke, 100 breit im Licht. Näheres im Tagblattbüro. Verrennfahrrad, ein schönes, mit Torp.-Freil., ist billig zu verkaufen. Verrenrad, Torp.-Freil., wie neu, umständeh. bill. zu verkaufen. Verren- u. Damenfahrrad, auch für Mädchen pass., beinahe neu, kaumend. billig 33 und 45 M. abzugeben. Eis- und Wegwagen, Ridelgestell, billig zu verkaufen. Gartengeländer, ein guterb., eisernes, mit Pfosten, zu verkaufen. Dächer und Bohnenständer, neue u. gebrauchte, sind billig zu verkaufen. Gut erhalt. Korbfaschen, billig zu verkaufen. Weiberäcker-Aktien, Baugelände beim neuen Personenbahnhof einige Stück erbtteilungs- halber zu verkaufen. Schlafen, Verlaufe ein Wurf. Wolfshunde, sehr gute Abstammung, 7 Wochen alt, 3 männlich und 1 weiblich. Ludwig Schmitt, Linder, Bötth a. Rhein (Wfal). Junger Dobermann, rassenreiner, Stammbaum vorhanden, zu verkaufen. Kaufgesuche, 2 Deckbetten u. Kissen sowie 1 polierter od. lad. Kleiderkranz u. Nachttisch zu kaufen gesucht. Schreibtiich, (Diplomat) zu kaufen gesucht. Eiserne Treppe, für eine senkrechte Höhe von 3,5 m pass., sowie 2 Fenster, 100x150 cm Nichten, zu kaufen gesucht. Ich zahle für getragene Kleider, Schuhe die höchsten Preise. An- u. Verkauf, von Altertüchern, Möbeln all. Art, sowie ganzen Hausabteilungen. Brandje sehr nötig: getragene Herren- und Damenkleider, Stiefel, Möbel, Betten, Goldschmuck, alte Zahngebisse. Weintraub, Atonenstr. 52. Altes Zinn, (Staniel) wird angekauft. Geschäftsbücher, Briefschaften, Aktien, Zeitungen u. c. kauft unter Garantie des Einstands Leon Schwarzenberger. Unterricht, Cand. phil. mündl. Nachhilfestunden zu erteilen, evtl. auch Stellung als Hauslehrer. Zuschneide- frei-Kurs, beginnt Freitag, den 1. August 1913. Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz? Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen? Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz? Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen? Wer erteilt Unterricht in französischer Handelskorrespondenz? Wer könnte junges Frä. Schreibmaschine u. Stenographie (Stolze-Schrey) in kurzer Zeit erlernen? Damenbinden, äußerst angenehm im Gebrauch. Israelitische Gemeinde, Freitag, 25. Juli: Abendgottesdienst 7.15 Uhr. Israelitische Religionsgesellschaft, Freitag, 25. Juli: Sabbat-Anfang 8 Uhr. Israelitische Religionsgesellschaft, Samstag, 26. Juli: Morgengottesdienst 7.30 Uhr. Bucherer empfiehlt Neues Sauerkraut. Neue Kartoffeln, Maß 14 Pfg. Neue Bismarck-Heringe, Stück 10 Pfg. Neue holl. Heringe, Stück 10 Pfg. Bucherer in sämtl. Filialen.